



RHÖN-GRABFELD

Zukunft.



Für Menschen im Alter und mit Handicaps im Landkreis Rhön-Grabfeld: unser Gesamtkonzept

Landkreis Rhön-Grabfeld
www.rhoen-grabfeld.de

Impressum

Herausgeber

Landratsamt Rhön-Grabfeld
Landrat Thomas Habermann
Spörleinstraße 11
97616 Bad Neustadt a. d. Saale
Telefon 09771 / 94 - 0
Telefax 09771 / 94 - 300
E-Mail info@rhoen-grabfeld.de
Internet www.rhoen-grabfeld.de

Ansprechpartnerin

Landkreis Rhön-Grabfeld
Fachstelle für Senioren und Menschen
mit Behinderung

Veronika Enders
Spörleinstraße 11
97616 Bad Neustadt a. d. Saale
Telefon 09771 / 94 - 149
E-Mail: veronika.enders@rhoen-grabfeld.de

Projektleiterin & Verfasserin

M. Sc., Dipl. Pfl egewirtin (FH)
Veronika Enders
Fachstelle für Senioren und Menschen
mit Behinderung

Druck

Druckerei Mack GmbH & Co. KG,
Mellrichstadt
Auflage 100 Stück

Gestaltung & Layout

Dipl.-Des. (FH)
Sabine Steinmüller
www.kikerikiii.de

Bildnachweise

Titelbild: ©Rike. / photocase.de
Seite 16: © Berchtesgaden – stock.adobe.com
Register: © Jacob Lund – stock.adobe.com
Seite 18: © Photographee.eu – stock.adobe.com
Seite 27: © YakobchukOlena – stock.adobe.com
Register: © spuno – stock.adobe.com
Seite 38: © WavebreakmediaMicro
– stock.adobe.com
Seite 46: © goodluz – stock.adobe.com
Seite 54: © Gina Sanders – stock.adobe.com
Seite 58: © auremar – stock.adobe.com
Seite 66: © thampapon1 – stock.adobe.com
Register: © Photographee.eu – stock.adobe.com
Seite 72: © Gina Sanders – stock.adobe.com
Seite 82: © Halfpoint – stock.adobe.com
Seite 89: © oneinchpunch – stock.adobe.com
Seite 95: © pressmaster – stock.adobe.com
Register: © Photographee.eu – stock.adobe.com
Seite 102: © Ingo Bartussek – stock.adobe.com
Seite 104: © New Africa – stock.adobe.com
Register: © goodluz – stock.adobe.com
Seite 123: © Kzenon – stock.adobe.com

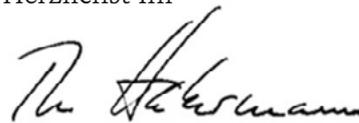
Grußwort

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

die Seniorinnen und Senioren werden erfreulicherweise älter, ausgleichend genügend mehr Geburten sind jedoch nicht zu verzeichnen und bei jungen Menschen sind durch mehr Flexibilität und Mobilität Wanderungsbewegungen zu beobachten. Die demografische Entwicklung stellt den ländlichen Raum mit seinen Städten, Märkten und Gemeinden vor Herausforderungen. Es gibt in vielen Orten bereits zahlreiche gute Ideen und Projekte für Familien-, Senioren- und Behindertenfreundlichkeit. Dennoch soll auch im Landkreis Rhön-Grabfeld für die Menschen vor Ort auf die umfassenden Veränderungen reagiert und die Infrastruktur und Versorgungsleistungen auf den Prüfstand gestellt werden. Seit April 2016 hat der Landkreis Rhön-Grabfeld deshalb unter der Federführung der Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung im Landratsamt sein Gesamtkonzept für Menschen im Alter und mit Handicaps erarbeitet. Das ehemals angedachte „Seniorenpolitische Gesamtkonzept“ hat damit ganz bewusst einen treffenden Titel bekommen. Die Aussagen und Empfehlungen in diesem Konzept sollen Impulse für die künftige Senioren- und Behindertenpolitik des Landkreises und seiner Städte, Märkte und Gemeinden setzen und den politisch Verantwortlichen wie auch der Verwaltung als Handlungs- und Entscheidungsgrundlage dienen. Das Besondere an diesem Konzept ist, dass der Prozess durch ein Begleitgremium, beste-

hend aus den Vertretern der Wohlfahrtsverbände, den Allianzvertreter/innen, der Seniorenbeauftragten und der Behindertenbeauftragten des Landkreises, Vertretern des katholischen und evangelischen Dekanats sowie der Lebenshilfe und der Gesundheitsregion^{plus}, unterstützt wurde. So konnten wertvolle Erfahrungen unter anderem von Fachleuten aus den Bereichen Pflege und Seniorenarbeit berücksichtigt werden. Außerdem sind Erkenntnisse aus einer Seniorenbefragung bei den Bürgerinnen und Bürger über 65 Jahren im Landkreis Rhön-Grabfeld eingeflossen, in der Wünsche und Bedürfnisse der älteren Generation zum Beispiel zur Gestaltung der Lebens- und Wohnsituation, zur Mobilität oder Nahversorgung erfragt worden waren. Ich danke allen, die sich mit viel persönlichem Engagement bei der Erstellung des Gesamtkonzepts für Menschen im Alter und mit Handicaps eingebracht haben. Gleichzeitig ermuntere ich dazu, zusammen mit dem Landkreis an der Umsetzung mitzuarbeiten. Für viele unserer älteren Bürgerinnen und Bürgern ist es ein großes Stück Lebensqualität, möglichst lange in ihrem gewohnten, vertrauten Lebensumfeld bleiben zu können.

Herzlichst Ihr



Thomas Habermann, Landrat

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Grußwort	3
Inhaltsverzeichnis	4

Teil A: Allgemeiner Teil 5

1. Wie entstand dieses Gesamtkonzept?.....	6
2. Zahlen, Daten & Fakten – Wie sieht es in unserem Landkreis aus mit der Bevölkerungsstruktur?!	9
3. Leitlinien.....	14
4. Anwendung	16

Teil B: Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes 17

 1. Querschnitt – Information, Kooperation, Netzwerk	18
 2. Handlungsfeld Infrastruktur	30
2.1 Barrierefreiheit im öffentlichen Raum.....	30
2.2 Medizinische Versorgung.....	37
2.3 Öffentlicher Personennahverkehr - ÖPNV	41
2.4 Nahversorgung	54
 3. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe	69
3.1 Bürgerschaftliches Engagement.....	70
3.2 Alltagsaktivitäten	79
3.3 Freizeitgestaltung.....	81
3.4 Digitale Medien.....	86
3.5 Soziale Kontakte.....	93
 4. Handlungsfeld Wohnen	98
 5. Handlungsfeld Unterstützung, Pflege & Beratung	112
5.1 Unterstützung im Alltag/Vorpflegerische Hilfen.....	112
5.1.1 Nachbarschaftshilfen/Dienste rund um das Haus.....	116
5.1.2 Mahlzeitendienste.....	116
5.1.3 Fahrdienst plus	117
5.1.4 (Technische) Hilfsmittel.....	118
5.1.5 Entlastungsangebote	119
5.2 Pflege	119
5.2.1 Ambulante, teilstationäre und stationäre Pflege.....	121
5.2.2 Palliativ- und Hospizversorgung	124
5.3 Beratung.....	124

Teil C: Übersicht aller Maßnahmenvorschläge..... 130

Teil D: Übersicht der Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld 133

1. Angebote „ Infrastruktur “	133
2. Angebote „ Wohnen “	140
3. Angebote „ Unterstützung, Pflege & Beratung “	143

Anhang 157

Teil A

Allgemeiner Teil

Im Januar 2007 trat in Bayern das „Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG)“ in Kraft und mit ihm der Art. 69 Abs. 2. Demnach ist die bis dahin erstellte Pflegebedarfsplanung in den Landkreisen nicht mehr ausreichend. Es sollen in integrativen, regionalen Gesamtkonzepten die Versorgungsstrukturen der Lebenswelt älterer Menschen geplant und weiterentwickelt werden. Dies soll nach dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ erfolgen.

Daraufhin machten sich die Landkreise auf den Weg, „Seniorenpolitische Gesamtkonzepte“ auf unterschiedliche Weise zu erstellen. Einige konzentrierten sich auf ältere Menschen (meist ab 65 Jahren), andere erkannten die Synergien, die durch den Einbezug der Menschen mit Behinderung in diese Konzepte erreicht werden konnten. Meist zeigt sich schon am Titel, welcher Weg gewählt wurde.

Im Landkreis Rhön-Grabfeld entschied man sich durch die starke Lobbyarbeit vom Behindertenbeauftragten des Landkreises Rhön-Grabfeld, Herrn Alois Gensler, den Blickwinkel der Menschen mit Behinderung aufzunehmen. Die sonst gängige Bezeichnung „Seniorenpolitisches Gesamtkonzept“ wird der thematischen Erweiterung nicht gerecht.

Daher formulierte man bewusst den Titel

FÜR MENSCHEN IM ALTER UND MIT HANDICAPS IM LANDKREIS RHÖN-GRABFELD: UNSER GESAMTKONZEPT,

der die Zielgruppe in den Fokus rückt.

Der demografische Wandel stellt die Landkreise mit den Städten und Gemeinden vor große Herausforderungen. Die Kommunen als die Orte, in denen die Menschen leben, sind verpflichtet auf die umfassenden Veränderungen zu reagieren wie auch die Infrastruktur und Versorgungsleistungen auf den Prüfstand zu stellen. Sie sind gefordert, passgenaue Strukturen und Angebote zu entwickeln, damit alle Bürger/innen möglichst lange selbstbestimmt in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung verbleiben können.

Das Gesamtkonzept dient als Grundlage für die zukünftige Planung, Steuerung und Weiterentwicklung der Angebote im Bereich der Behinderten- und Seniorenarbeit im Landkreis. Gegliedert in fünf Handlungsfelder beschränkt es sich nicht nur auf den Bereich Pflege und Betreuung, sondern bezieht sämtliche Lebensbereiche der Älteren und Menschen mit Behinderung mit ein.

Teil A

Allgemeiner Teil

Die vorliegenden Aussagen und Empfehlungen sollen Impulse für die künftige Politik des Landkreises und seiner Städte, Märkte und Gemeinden setzen und den politisch Verantwortlichen wie auch der Verwaltung als Handlungs- und Entscheidungsgrundlage dienen. Die Zielsetzung ist, die Lebensbedingungen so zu gestalten, dass sie den Wünschen und Bedürfnissen der Bürger/innen entsprechen.

Wie und für wen das Gesamtkonzept für den Landkreis Rhön-Grabfeld entwickelt wurde, wie es aufgebaut ist und angewandt wird und welche Ziele damit erreicht werden sollen, wird in den folgenden Kapiteln des Teiles A beschrieben. Im Teil B sind dann nach den Handlungsfeldern „Information, Kooperation, Netzwerk“, „Infrastruktur“, „Gesellschaftliche Teilhabe“, „Wohnen“ und „Unterstützung, Pflege & Beratung“ geordnet zunächst jeweils Hintergrundinformationen erläutert. Im Anschluss werden Handlungsempfehlungen bzw. Maßnahmenvorschläge aufgeführt. Im Teil C sind alle Maßnahmenvorschläge in einer Übersicht zu finden. Im abschließenden Teil D sind alle Angebote (ohne Gewähr auf Vollständigkeit) für die behandelten Themenfelder, die es zum Stand Oktober 2018 im Landkreis Rhön-Grabfeld gibt, aufgeführt.

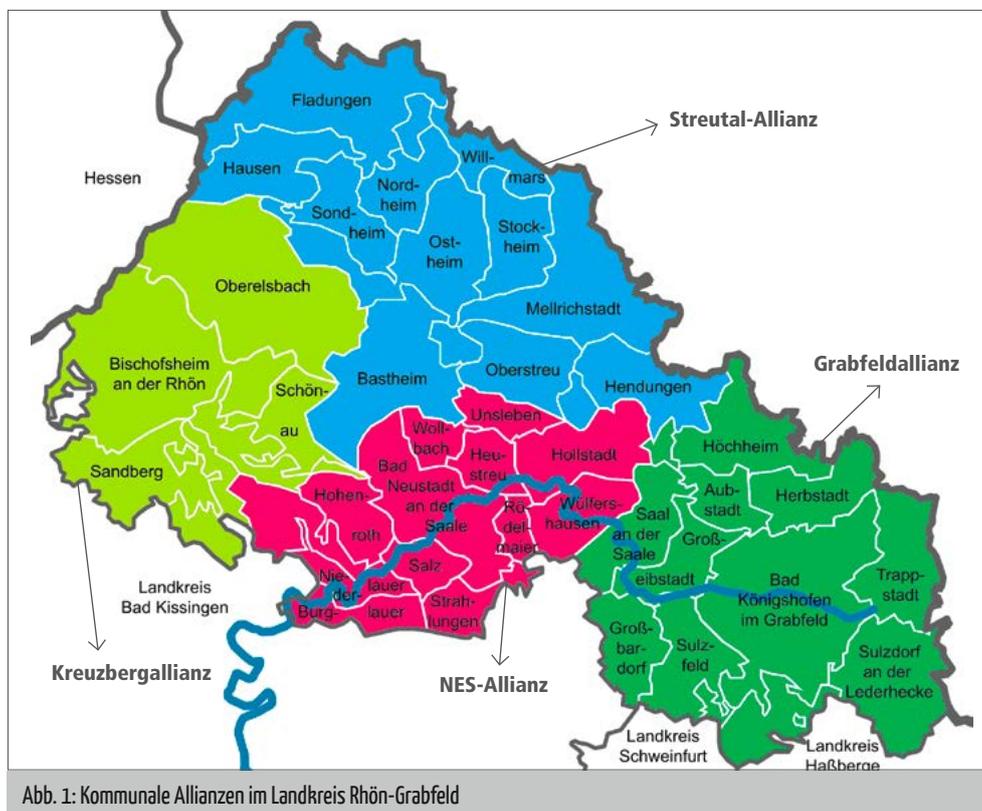
1. Wie entstand dieses Gesamtkonzept?

Im November 2015 hat sich ein erster interner Arbeitskreis im Landratsamt Rhön-Grabfeld zusammengefunden, um das Projekt „Erstellung eines (damals noch) Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Landkreis“ in Gang zu bringen. Es wurde festgelegt, dass ein sogenanntes Begleitgremium installiert wird und unter der Leitung von Frau Veronika Enders von der Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung im Landratsamt Rhön-Grabfeld das Konzept gemeinsam erstellt wird.

Die vorhandenen Kommunalen Allianzen im Landkreis Rhön-Grabfeld (siehe Abb.1) bieten eine geeignete räumliche Gliederung für das Konzept. Denn jede Gemeinde ist in (mindestens) einer der vier Interessengemeinschaften, der Streutal-Allianz, der NES-Allianz, der Kreuzbergallianz oder der Allianz Fränkischer Grabfeldgau (Grabfeldallianz) vertreten. Wenn möglich und sinnvoll, werden die Aussagen und Ergebnisse in diesem Konzept auf der Ebene der Allianzen dargestellt.

Teil A

Allgemeiner Teil



Nachdem alle vier Allianzen bei Sitzungen bis Februar 2016 über die Vorgehensweise der Erstellung des Konzeptes informiert wurden, ernannte jede Allianz eine Stellvertreterin. Alle weiteren Mitglieder wurden in das Begleitgremium berufen.

Das Begleitgremium setzt sich zusammen aus:

- Landrat Thomas Habermann, Landkreis Rhön-Grabfeld
- Bürgermeisterin Anja Seufert, Vertreterin der Streutal-Allianz
- Ehrentraud May, Vertreterin der Kreuzbergallianz
- Bürgermeisterin Angelika Götz, Vertreterin der Grabfeldallianz
- Bürgermeisterin Karola Back, Vertreterin der NES-Allianz
- Kreisrat Alois Gensler, Behindertenbeauftragter für den Landkreis Rhön-Grabfeld
- Kreisrätin Gabi Gröschel, Seniorenbeauftragte für den Landkreis Rhön-Grabfeld
- Angelika Ochs, Vertreterin des Katholischen Dekanats Bad Neustadt a. d. Saale
- Pfarrer Oliver Englert, Vertreter des Evang.-Luth. Dekanats Bad Neustadt a. d. Saale
- Daniela Volkmuth, Vertreterin Gesundheitsregion^{plus} Bäderland Bayerische Rhön

Teil A

Allgemeiner Teil

- **Hubert Kießner**, Vertreter des BRK Kreisverbandes Rhön-Grabfeld
- **Helmtrud Hartmann**, Sprecherin der Arge der Wohlfahrtsverbände Rhön-Grabfeld
- **Annette Scheuring**, Vertreterin der Menschen mit Behinderung in stationären Einrichtungen
- **Dr. Jörg Geier**, Vertreter der Stabsstelle Kreisentwicklung, Landkreis Rhön-Grabfeld

Das Begleitgremium kam erstmals zu einer Sitzung im April 2016 zusammen. Dieser folgten insgesamt 20 Sitzungen bis einschließlich Oktober 2018. Bei den Treffen wurden die fünf Handlungsfelder „Information, Kooperation, Netzwerk“, „Infrastruktur“, „Gesellschaftliche Teilhabe“, „Wohnen“ und „Unterstützung, Pflege & Beratung“ (siehe Teil B) nacheinander bearbeitet.

Im Juni 2016 wurde eine schriftliche Gemeindebefragung durchgeführt (Fragebogen siehe Anhang). Durch mehrmaliges Nachfassen konnte eine 100% Beteiligung erreicht werden. Die Ergebnisse waren allerdings nur bedingt verwertbar, da meist nur eine Person den Fragebogen ausgefüllt hatte und dadurch nur eine subjektive Einschätzung der Versorgungssituation vor Ort vorhanden war.

Die Perspektive der Menschen mit Behinderung konnte durch Einzelinterviews (Leitfaden siehe Anhang), die von Veronika Enders geführt wurden, an einigen Stellen einfließen. Diese Gespräche sollten bei der weiteren Bearbeitung des Konzeptes in den nächsten Jahren vermehrt durchgeführt werden.

Um die Bürger/innen zu beteiligen, wurde eine landkreisweite schriftliche Seniorenbefragung durch das Institut AfA (Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung) und dem Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS) durchgeführt. Ende 2016 erhielten 4.000 per Zufall ausgewählte Bürgerinnen und Bürger über 65 Jahren im Landkreis Rhön-Grabfeld einen Fragebogen. Darin wurden Wünsche und Bedürfnisse der älteren Generation erfragt, z. B. zur Gestaltung der Lebens- und Wohnsituation, zur Mobilität oder Nahversorgung. Insgesamt 1.904 Menschen haben ihren Fragebogen ausgefüllt und zurück geschickt. Durch diese überdurchschnittlich hohe Beteiligung von rund 47% (Rücklaufquote), finden die Ergebnisse eine entsprechende Berücksichtigung im Gesamtkonzept (Fragebogen siehe Anhang).

Zu Beginn erfolgte eine Bewertung des IST-Standes, d. h. welche Angebote gibt es im Landkreis, wie ist der aktuelle Stand, welche Ergebnisse sind aus der Seniorenbefragung relevant. Dem folgte eine Bewertung des Bestandes, ob dieser ausreichend ist oder nicht. Meist wurden zu diesem Zweck die Stärken und die Schwächen in jedem Thema

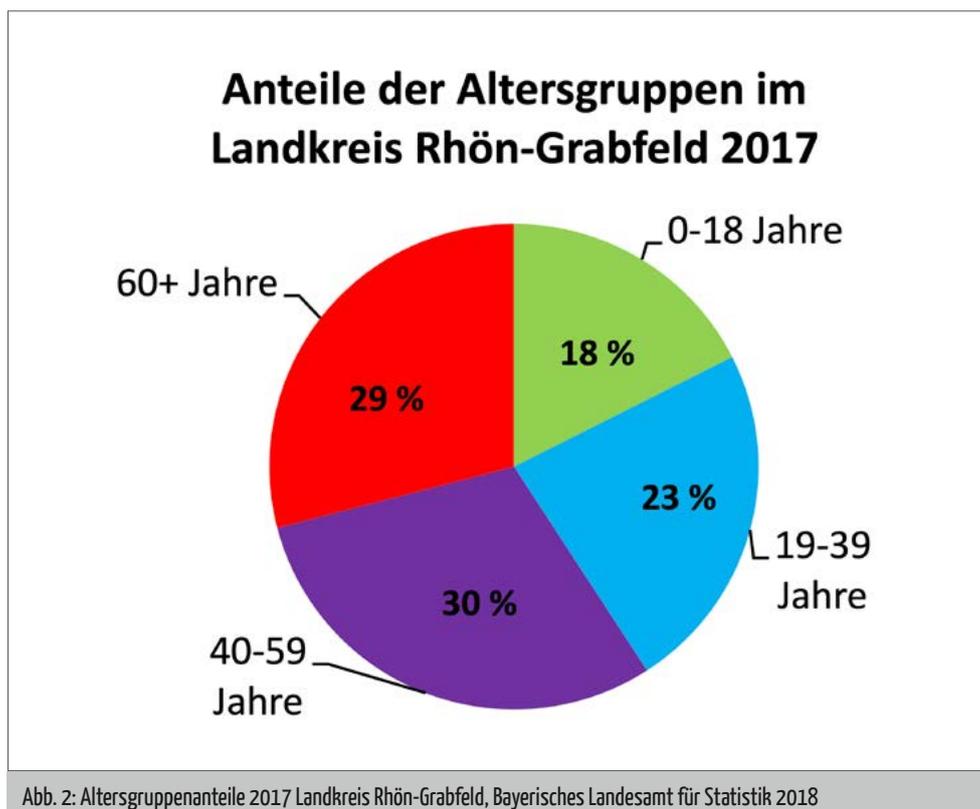
Teil A

Allgemeiner Teil

einander gegenübergestellt. Das Begleitgremium erarbeitete anhand dieser Ergebnisse, welche Maßnahmen bei vorhandenen Bestandsdefiziten dem entgegenwirken können. Im Anschluss an die Veröffentlichung des Konzepts im November 2018 startet die Umsetzungsphase der einzelnen Maßnahmen, je nach Bedarf der Allianzen bzw. der Gemeinden. Das Konzept soll in regelmäßigen Abständen (ca. 5 Jahre) fortgeschrieben werden.

2. Zahlen, Daten & Fakten – Wie sieht es in unserem Landkreis aus mit der Bevölkerungsstruktur?!

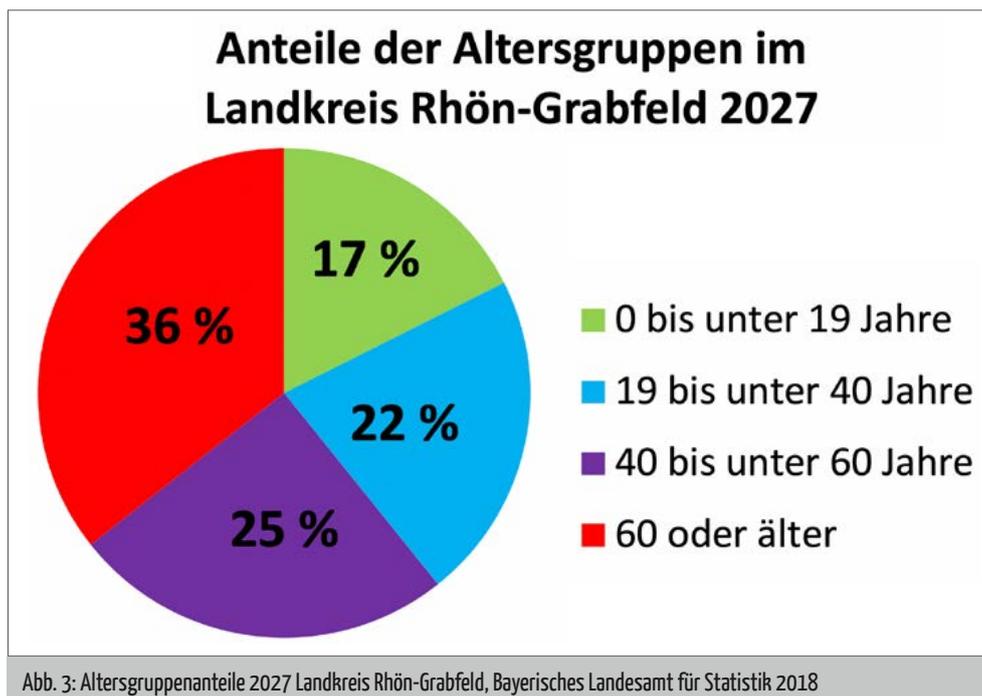
Der demografische Wandel macht auch vor dem Landkreis Rhön-Grabfeld nicht Halt. Die Altersgruppe ab 60 Jahren wird immer größer werden. Im Jahr 2017 sind 29% der Bevölkerung 60 Jahre oder älter. Die größte Gruppe sind die 40- bis 59-Jährigen (siehe Abb. 2). Bei einer Gesamtbevölkerungszahl von 79.700 Bürger/innen im Landkreis entspricht das 23.113 Personen, die 60 Jahre oder älter sind.



Teil A

Allgemeiner Teil

Im Jahr 2027, also zehn Jahre später, wird die Gruppe der 60-Jährigen oder älteren den höchsten Anteil mit voraussichtlich 36% an der Bevölkerung im Landkreis Rhön-Grabfeld haben. Voraussichtlich werden dann bei insgesamt ca. 76.800 Bürger/innen 27.648 Personen 60 Jahre oder älter.

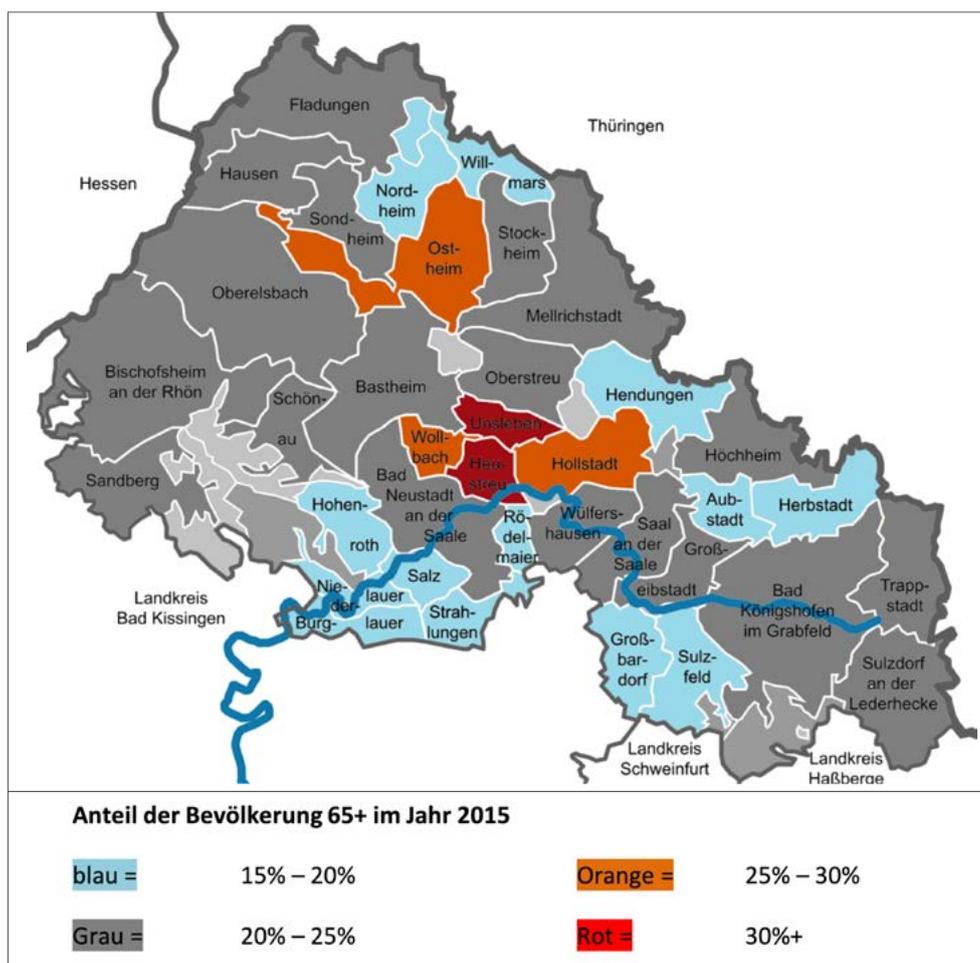


Die zugrundeliegende regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung vom Bayerischen Landesamt für Statistik reicht aktuell bis zum Jahr 2036. Bis dahin wird der Anteil der über 60-Jährigen mit 38% prognostiziert, das entspricht 28.100 Bürger/innen bei einer mutmaßlichen Gesamtbevölkerung im Landkreis von 74.400 Personen.

Teil A

Allgemeiner Teil

Für den Landkreis Rhön-Grabfeld wurde zum Stichtag 31.12.2015 eine dezidierte Bevölkerungsprognose vom Büro PLANWERK (auf der Grundlage von Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik) erstellt. Diese Daten ermöglichen Aussagen auf Gemeindeebene. Im Hinblick auf die Anteile der ab 65-Jährigen in den Gemeinden zeigt sich mit diesen Zahlen von 2015 folgende Altersverteilung im Landkreis Rhön-Grabfeld:

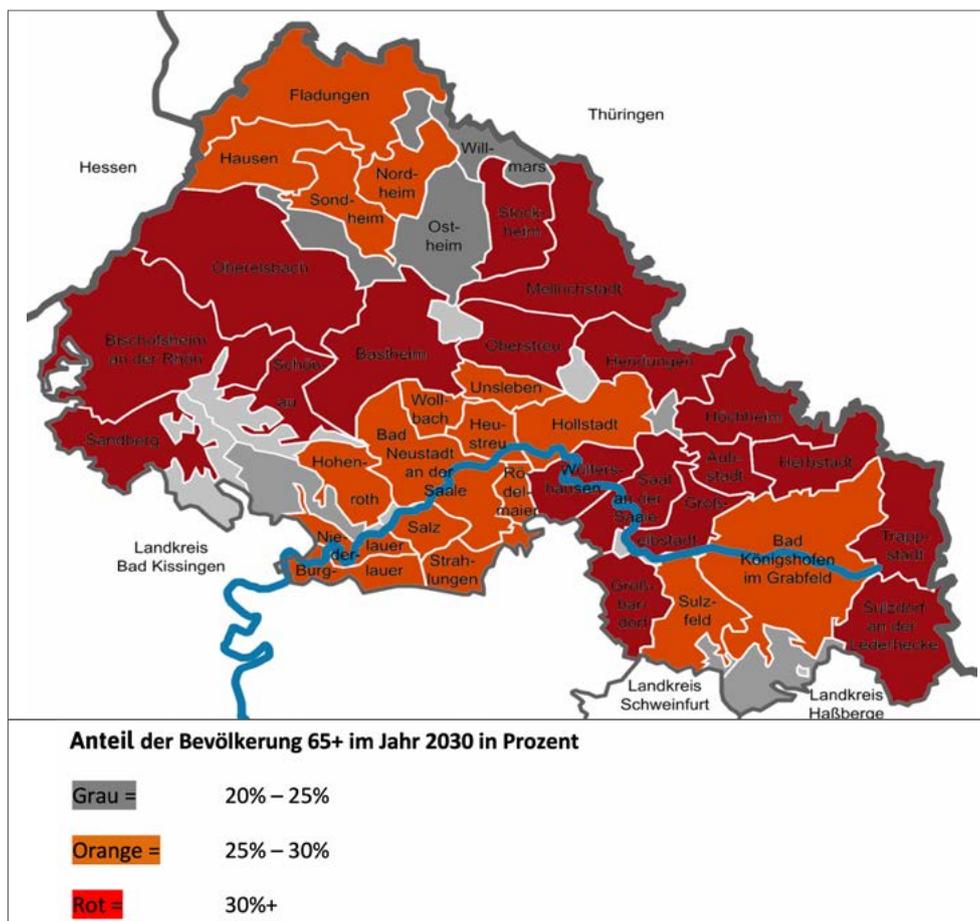


Gemeinden, die rot eingefärbt sind, haben demnach den höchsten Anteil von mindestens 30% an 65-Jährigen und älteren. Im Jahr 2015 betrifft dies Unsleben und Heustreu.

Teil A

Allgemeiner Teil

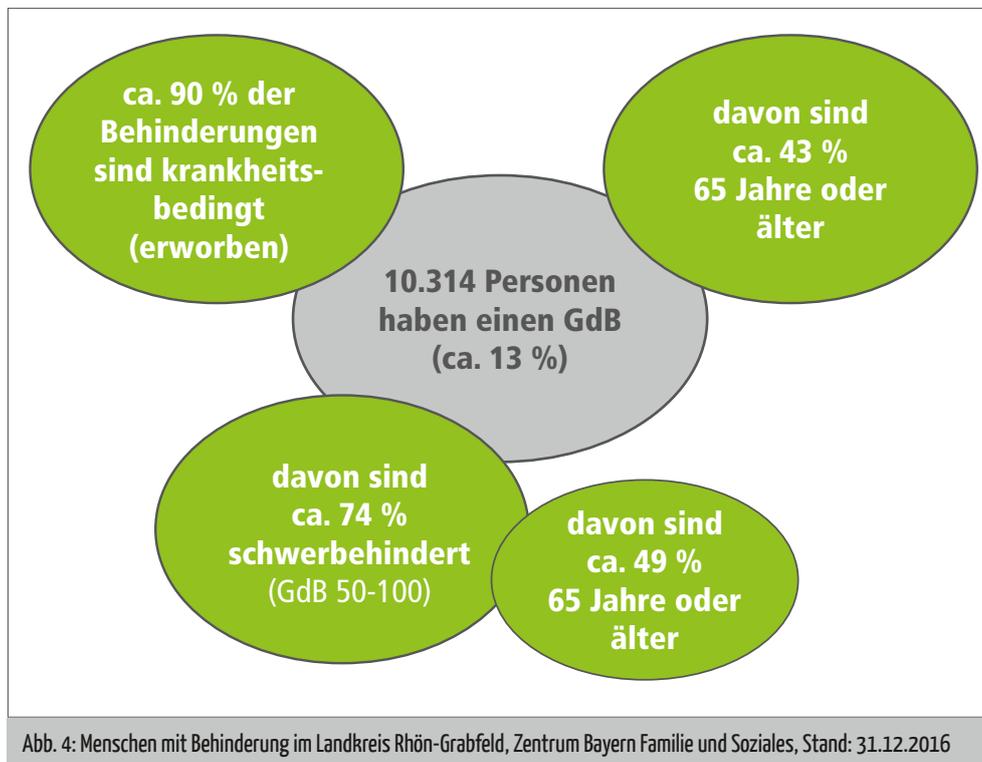
Ein Blick auf die Karte im Jahr 2030 zeigt, dass mit 18 Gemeinden die Hälfte aller 37 Gemeinden im Landkreis Rhön-Grabfeld voraussichtlich „überaltern“ wird. Gemeinden, in denen der Anteil bei 15 bis 20% liegt, gibt es bis dahin nicht mehr.



Dieser künftig hohe Anteil an Bürger/innen, die älter als 65 Jahren sind, wird sich auch auf die Anzahl der Menschen mit Behinderung auswirken. Im Landkreis Rhön-Grabfeld leben derzeit ca. 10.300 Personen mit einem Grad der Behinderung, das entspricht bei 79.700 Bürger/innen insgesamt einem Anteil von 13%. Fast die Hälfte davon ist allerdings 65 Jahre oder älter (43%) (siehe Abb. 4).

Teil A

Allgemeiner Teil



Meist wird eine Behinderung im Laufe des Lebens erworben, so sind 90% der Behinderungen krankheitsbedingt. Von den ca. 10.300 Menschen mit Behinderung sind ca. 74% schwerbehindert, d. h. ihr Grad der Behinderung liegt zwischen 50 und 100. Von diesen ca. 7.000 Schwerbehinderten im Landkreis Rhön-Grabfeld ist knapp die Hälfte (49%) 65 Jahre oder älter.

Für die Zukunft des Landkreises Rhön-Grabfeld bedeutet das:

- mehr Menschen im Alter ab 65 Jahren!
- mehr Menschen mit Behinderung!

Entsprechend dieser wachsenden Bevölkerungsgruppen wurde vom Begleitgremium die Zielgruppe dieses Gesamtkonzepts gewählt und die im folgenden Kapitel formulierten Leitlinien erarbeitet.

Teil A

Allgemeiner Teil

3. Leitlinien

Im Rahmen einer Sitzung des Begleitgremiums zur Erstellung des Gesamtkonzeptes für Menschen im Alter und mit Handicaps für den Landkreis Rhön-Grabfeld im Januar und März 2017 wurden die unten stehenden Leitlinien erarbeitet. Die Leitlinien dienen als Orientierungsrahmen und richtungsweisender Anhaltspunkt. Sie sind als Erweiterung der Anforderungen ambulant vor stationär, regional, integrativ und an der Lebenswelt Älterer aus dem AGSG zu verstehen.

Die Basis der Leitlinien ist die Fragestellung: Für wen wollen wir was erreichen?

Das gesamte vorliegende Konzept und damit auch die Leitlinien fokussieren erwachsene Menschen mit Einschränkungen und Unterstützungsbedarf zur Teilhabe an der Gesellschaft sowie Bürgerinnen und Bürger ab 65 Jahren im Landkreis Rhön-Grabfeld.

Die Leitlinien sind, wenn möglich, den bearbeiteten Handlungsfeldern „Infrastruktur, Gesellschaftliche Teilhabe“, „Wohnen“ und „Unterstützung, Pflege & Beratung“ zugeordnet. Diesen sind Leitlinien vorangestellt, die einen übergeordneten Charakter haben und demnach für alle Handlungsfelder relevant sind.

Für alle Menschen in unserem Landkreis möchten wir Folgendes erreichen:

- Selbstständigkeit
- Selbstbestimmtheit
- Gesund sein
- Informiert sein
- Angepasste Angebote frequentieren können

Handlungsfeld „Wohnen“:

- Angepasstes Wohnumfeld
- Zu Hause gut wohnen bleiben
- Ausreichendes Angebot von alternativen Wohnformen

Handlungsfeld „Gesellschaftlich Teilhabe“:

- Kontakte pflegen
- Inklusion
- Möglichkeit der Teilhabe in einem Aktivtreff
- Hobby/Freizeit erleben
- Gefragt sein

Teil A

Allgemeiner Teil

Handlungsfelder „Infrastruktur“ und „Unterstützung, Pflege & Beratung“:

- Vor Ort gut versorgt sein
- Mobil bleiben
- Barrierefreiheit – angepasster öffentlicher Raum
- Niedrigschwelliger Zugang zu Dienstleistungen
- Zugriffsmöglichkeit auf technische Hilfsmittel (AAL-individueller Einsatz)

Alle Menschen in unserem Landkreis sollen selbstbestimmt an allen gesellschaftlichen Bereichen teilhaben können. Sie sollen selbständig leben können. Sie sollen gut informiert sein, um für ihre Lebenssituation angepasste Angebote in Anspruch nehmen zu können und damit ihre Gesundheit zu erhalten.

Das Wohnumfeld soll so angepasst sein, dass ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen zu Hause gut wohnen können. Ist dies nicht möglich, soll ein ausreichendes Angebot von alternativen Wohnformen vorhanden sein.

Der oben genannte Personenkreis soll je nach seinen körperlichen und geistigen Fähigkeiten die Möglichkeit der Inklusion bekommen. Dazu gehören z. B. die Anerkennung und das Interesse an den Lebenserfahrungen, die Kontaktpflege sowie sinnvolle und zufriedenstellende Hobby- und Freizeitangebote.

Die infrastrukturellen Voraussetzungen dafür sollen gegeben sein. Dazu gehören die Möglichkeit des Mobil-Bleibens, der Barrierefreiheit, ein angepasster öffentlicher Raum sowie der Zugang zu Ärzten und Apotheken, etc.

Auch im Alter und bei Pflegebedürftigkeit soll vor Ort eine umfassende und hochwertige Versorgung gewährleistet sein. Das schließt ambulante, teilstationäre, stationäre Hilfen sowie Entlastungsangebote für pflegende Angehörige wie auch der niedrigschwellige Zugang zu Dienstleistungen und Hilfsmitteln aller Art ein.

Am Ende des Lebens sollen menschenwürdige Begleitung und Versorgung vor Ort (von ambulant bis stationär) möglich sein.

Teil A

Allgemeiner Teil

4. Anwendung

Im folgenden Teil B werden die einzelnen Handlungsfelder nacheinander bearbeitet. Zunächst erfolgt eine kurze Beurteilung der aktuellen Situation im Landkreis Rhön-Grabfeld. Wenn möglich, unterstützt durch Ergebnisse der großen schriftlichen Seniorenbefragung oder sonstige Daten. Je nach Bedarfslage werden Maßnahmen mit folgender Struktur vorgeschlagen:

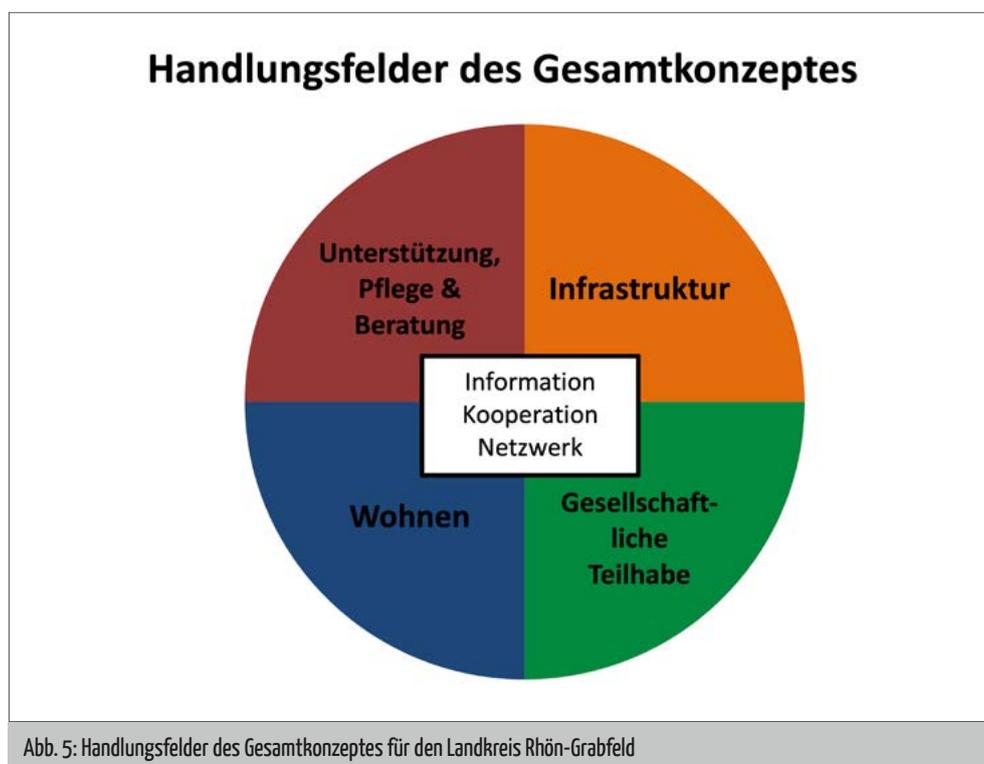
Nummerierung	Titel
Ausgangslage	
Ziel	
Beschreibung der Maßnahme	
Akteure/Verantwortliche	
Wirkungskreis	
Wichtigkeit (max. 4 Sterne)	



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes

Nach Empfehlung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration ist ein ganzheitlicher Blick auf die Lebenswelt der älteren Menschen und Menschen mit Handicaps notwendig. Daher werden im Eckpunktepapier zur Erstellung von Seniorenpolitischen Gesamtkonzepten¹ elf Handlungsfelder zur Bearbeitung vorgeschlagen. Diese Handlungsfelder sollen auf die regionalen Besonderheiten hin nach ihrer Dringlichkeit eingestuft werden. Je nach inhaltlicher Priorität werden bei der Konzepterstellung die dringlichsten Handlungsfelder vorrangig bearbeitet. Für den Landkreis Rhön-Grabfeld wurden die folgenden Handlungsfelder ausgewählt:



Die Konzentration auf diese Themenfelder ermöglicht eine detailreichere Bearbeitung mit klaren Handlungsempfehlungen. Die Handlungsfelder, die noch nicht im Fokus standen, werden bei der Fortschreibung des Konzeptes in den Blick genommen. Dies kann bspw. sein „Präventive Angebote“, „Bürgerschaftliches Engagement“, „Angebote für besondere Zielgruppen“, „Unterstützung pflegender Angehöriger“.

¹ Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration 2010

1. Querschnitt – Information, Kooperation, Netzwerk



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



1. Querschnitt – Information, Kooperation, Netzwerk

Bei der Entwicklung des Gesamtkonzeptes hat sich gezeigt, dass gewisse Themen immer wieder auftauchen und für jedes Handlungsfeld relevant sind. Diese Querschnittsthemen sind „Information, Kooperation, Netzwerk“. Sie bilden die Basis für jedes Handlungsfeld, vor allem bei den Maßnahmenempfehlungen. Aufgrund ihrer enormen Bedeutung werden diese Empfehlungen allen anderen Kapiteln zu den Handlungsfeldern vorangestellt.



WAS KANN GETAN WERDEN?

- Dauerhaft implementierte Fachstelle für Senioren & Menschen mit Behinderung im Landratsamt Rhön-Grabfeld
- Informationen bereitstellen und veröffentlichen
- Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (auch der Anbieter)
- Wiederkehrende Vorträge zu Angeboten/aktueller Rechtslage
- Seniorenratgeber fortführen und landkreisweit verteilen/bewerben
- Regelmäßige Treffen der kommunalen Senioren- und Behindertenbeauftragten
- Mitarbeiter/innen der Gemeindeverwaltungen informieren & schulen
- Gute Beispiele aus der Praxis – Erfahrungen anderer nutzen
- Bedarfserhebungen auf Allianzebene
- Kooperationspartner finden & Interessen wecken
- Pfarreien als Netzwerkpartner einbinden



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Dauerhaft implementierte Fachstelle für Senioren & Menschen mit Behinderung im Landratsamt Rhön-Grabfeld

1



Die Erstellung, anschließende Umsetzung und Evaluation eines Gesamtkonzeptes für Menschen im Alter und mit Handicaps erfordert eine zentrale Koordinierungsstelle.



Wesentliches Ziel ist eine zentrale Anlaufstelle für den gesamten Landkreis, die die Koordination der Maßnahmen des Gesamtkonzeptes gewährleistet. Sie macht sowohl die Bevölkerung als auch die Politik (insbesondere die Bürgermeister/innen) auf die Themen der Menschen im Alter und mit Handicaps aufmerksam.

Die Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung wird von mindestens zwei Teilzeitkräften besetzt, um folgende Themenkreise begleiten zu können:

- Erstellung, Evaluation und systematische Fortschreibung des Gesamtkonzeptes mit dem Begleitgremium
- Koordination der Umsetzung der Maßnahmen des Gesamtkonzeptes
- Betreuung der regelmäßigen Treffen des bestehenden Begleitgremiums (siehe S. 7)
- Sicherstellung der Pflegebedarfsplanung
- Zusammenarbeit, Schulung und Vernetzung der gemeindlichen Behinderten- und Seniorenbeauftragten
- Koordination von Sport- und Bildungsangeboten, ehrenamtlichen Diensten und Nachbarschaftshilfen
- Organisation öffentlicher Informationsveranstaltungen
- Gremienarbeit und Netzwerkmanagement
- Beratung und Öffentlichkeitsarbeit in Demografie-, Behinderten- und Seniorenfragen
- Herausgabe des Seniorenratgebers im zweijährigen Rhythmus
- Ansprechpartner/in in senioren- und behindertenspezifischen Angelegenheiten für die Bürgermeister/innen



Landratsamt Rhön-Grabfeld > Verwaltung, Politik (Kreistag)

Landkreis

★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Informationen bereitstellen und veröffentlichen

2



Informationen sind die Grundlage aller Handlungsfelder. In jedem Handlungsfeld, sei es das Wohnen oder die Pflege gibt es Unmengen an Informationen. Problematisch zeigt sich hier, dass die Informationsflut überfordernd ist und oft zu unspezifisch. Häufig braucht es vorab eine Filterung und Sortierung, vor allem auch auf Landkreis- und Gemeindeebene.



Passgenaue Informationen rund um die Themen Alter und Behinderung sind neutral, kostenfrei und für Jeden jederzeit zugänglich (barrierefrei).

Informationen für Menschen im Alter und mit Handicaps werden zur Verfügung gestellt. Diese Informationen sind

- geprüft, sortiert und gefiltert,
- übersichtlich dargestellt (z. B. in Flyern),
- barrierefrei zugänglich (Zwei-Sinne-Prinzip²),
- im Optimalfall in leichter Sprache verfasst,
- bei Bedarf und Möglichkeit nach Gemeinden sortiert,
- regelmäßig an gleicher Stelle verfügbar (z. B. im Gemeindeblatt mit fixer Rubrik)
> stetig lokal & überregional



Vorhandene Angebote werden erhoben und über Infoveranstaltungen & Schulungen bekannt gemacht. Damit wird für gewisse Themen sensibilisiert und ein Bewusstsein geschaffen z. B. Barrierefreiheit, alternative Wohnformen, Kulturangebote etc.



Gemeindeverwaltungen, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Pflegestützpunkt Rhön-Grabfeld, Anbieter



Landkreis, Gemeinde



★★★★

² Zwei-Sinne Prinzip = Die barrierefreie Nutzung des öffentlichen Verkehrs- und Freiraumes nach DIN 18040-3 sowie von Räumen innerhalb von Wohnungen und Gebäuden (18040-1 und 2) erfordert eine Informationsübermittlung, die **mindestens zwei der drei Sinne** Sehen, Hören und Tasten anspricht.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (auch der Anbieter)

3



Alle sorgfältig aufbereiteten Informationen und guten Angebote nutzen nichts, wenn niemand davon weiß. Der Landkreis Rhön-Grabfeld ist in einigen Bereichen der Handlungsfelder für ältere Menschen und Menschen mit Handicaps vergleichsweise gut aufgestellt (z. B. die Beratungsstellen, siehe Teil D). Allerdings ist die Öffentlichkeitsarbeit dazu eher gering ausgeprägt und bedarf einer dauerhaften und regelmäßigen Bearbeitung. Viele Bürgerinnen und Bürger orientieren sich erst dann, wenn sie Hilfe benötigen oder ein spezielles Angebot suchen und nicht präventiv vorab. Daher muss im Bedarfsfall schnell und einfach ersichtlich sein, an welche Stelle man sich wenden kann bzw. welche Angebote verfügbar sind.



Alle Akteure im Bereich der Senioren und Menschen mit Behinderung im Landkreis Rhön-Grabfeld leisten eine regelmäßige und intensive Öffentlichkeitsarbeit.



Alle Akteure bewerben ihre Angebote landkreisweit immer wiederkehrend über verschiedene Kanäle, d. h. sowohl über die lokale Presse als auch mittels Flyer und Internetauftritten. Die Informationen sind entsprechend den Empfehlungen unter „Informationen bereitstellen und veröffentlichen“ Nr. 2, siehe S. 20 aufbereitet. Die Gemeindeverwaltungen erheben für ihre Kommunen alle Angebote für Menschen im Alter und mit Behinderung, aktualisieren diese bei Bedarf, geben sie an wichtige Stellen weiter und weisen die Öffentlichkeit darauf hin. Grundlage dafür kann der unter „Seniorenratgeber fortführen“ Nr. 5, siehe S. 23 sein.



Gemeindeverwaltungen, Akteure im Landkreis Rhön-Grabfeld, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Pflegestützpunkt Rhön-Grabfeld



Landkreis, Gemeinde



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Wiederkehrende Vorträge zu Angeboten/aktueller Rechtslage

4



Die Angebote in allen Handlungsfeldern (z. B. zur Unterstützung, in der Pflege und Beratung) unterliegen einem ständigen Wandel. Für die Bürgerinnen und Bürger ist es schwierig, den Überblick zu behalten. Bei vielen Themen, die für Ältere oder Menschen mit Behinderung von Bedeutung sind, spielt die aktuelle Rechtslage z. B. bei Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung eine bedeutende Rolle. Auch hier führen immer wieder weitreichende Änderungen zur Verunsicherung. Oft ist das Interesse für einzelne Bereiche erst gegeben, wenn es von persönlichem Belang ist. Die Themen müssen für die Öffentlichkeit daher regelmäßig aufgegriffen und in immer wiederkehrenden Vorträgen behandelt werden.



Regelmäßig werden im ganzen Landkreis Rhön-Grabfeld kostenlose Vorträge zu den Angeboten sowie zur aktuellen Rechtslage für Menschen im Alter und mit Behinderung angeboten. Dabei sind die Themen immer wiederkehrend.



Die Themen der Handlungsfelder eignen sich für Vorträge in den verschiedensten Settings, sei es der Altnachmittag, ein Treffen des Bauernverbandes oder eine öffentliche Vortragsreihe. Organisiert werden die Veranstaltungen z. B. durch die Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung. Dieser obliegt auch die Themen- und die Referentenauswahl. Das Augenmerk liegt auf der regelmäßigen Wiederholung. Die Kosten für Raummieten, Öffentlichkeitsarbeit und Referentenhonorare trägt der Landkreis Rhön-Grabfeld.



Fachstelle für Senioren und Menschen mit **Behinderung, Pflegestützpunkt** Rhön-Grabfeld, Fachstellen für pflegende Angehörige, Gemeindeverwaltungen, Experten je Themengebiet z. B. Betreuungsstelle in Sachen gesetzliche Betreuung



Landkreis



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Kostenfreien Seniorenratgeber fortführen

5



Der werbefinanzierte, kostenfreie Seniorenratgeber liegt bereits in der 5. Auflage (Stand Juni 2018) vor und erfreut sich großer Beliebtheit. Die Auflagenhöhe wurde im Vergleich zur 4. Auflage von 4.500 um 500 Stück auf insgesamt 5.000 erhöht. Der Ratgeber wird in Verantwortung der Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung in Kooperation mit dem Pflegestützpunkt Rhön-Grabfeld erstellt. Auch online ist die Broschüre auf der Homepage des Landkreises abrufbar und dort auch immer in der aktualisierten Version verfügbar. Bei Neuerscheinung werden landkreisweit knapp 2.000 Exemplare an über 200 Adressaten wie Ärzte, Apotheken, Gemeinden, Seniorenbeauftragte, Dekanate etc. verteilt. Die restlichen Broschüren werden bis zur neuen Auflage im Pflegestützpunkt und bei Vorträgen, Veranstaltungen usw. ausgegeben.



Die 6. Auflage des Seniorenratgebers wird mit einer Auflagenhöhe von 6.000 Stück im Jahr 2020 erscheinen. Der Bereich „Menschen mit Behinderung“ findet von Auflage zu Auflage mehr Berücksichtigung, daher wird eine Änderung des Titels der 6. Auflage in Erwägung gezogen. Die Verteilung bei Erscheinung wird beibehalten und ggf. erweitert.



Die Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung wird den „Seniorenratgeber und Wegweiser für Angehörige“ weiterhin erstellen und aktualisieren. Die Mitarbeiterinnen des Pflegestützpunktes Rhön-Grabfeld sind in unterstützender Funktion tätig. Der zweijährige Erscheinungsrhythmus soll beibehalten werden.



Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Pflegestützpunkt Rhön-Grabfeld



Landkreis



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Treffen der kommunalen Senioren- und Behindertenbeauftragten

6



In allen 37 Gemeinden im Landkreis Rhön-Grabfeld gibt es eine/n Senioren- und/oder Behindertenbeauftragte/n, meist ist es ein Mitglied des Gemeinde-/Stadtrates. Der Behindertenbeauftragte des Landkreises Alois Gensler hatte die Behindertenbeauftragten der Gemeinden zweimal im Jahr zu gemeinsamen Treffen eingeladen. Dieses Vorgehen wurde für die Seniorenbeauftragten ab 2017 mit der neu benannten Seniorenbeauftragten des Landkreises Gabriele Gröschel adaptiert. Letztlich wurden beide Beauftragten-Gruppen, da meist in Personalunion ausgeführt, gemeinsam eingeladen.

Um den Informationsfluss landkreisweit zu steuern und zu verteilen und eine Vernetzung zu erreichen, werden daher seit 2018 die Beauftragten für die Senioren sowie die Beauftragten für die Behinderten zu zwei Treffen jährlich in das Landratsamt eingeladen. Zum Inhalt der Zusammenkünfte stimmen sich die Einladenden (der Behindertenbeauftragte, die Seniorenbeauftragte und die Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung) ab. Die Einladung und Durchführung erfolgt gemeinsam.



Die Treffen der Senioren- und Behindertenbeauftragten finden weiterhin zweimal im Jahr auf Landkreisebene statt.



Der/Die Seniorenbeauftragte und der/die Behindertenbeauftragte des Landkreises veranstalten mit der Unterstützung der Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung weiterhin regelmäßige Treffen der Senioren- und Behindertenbeauftragten auf Landkreisebene. Gemeinsame Hospitationen/Besichtigungen können bei Bedarf organisiert werden.



Seniorenbeauftragte/r und Behindertenbeauftragte/r des Landkreises und der Gemeinden, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung



Landkreis, Gemeinde



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Mitarbeiter/innen in den Gemeindeverwaltungen informieren & schulen

7



Die Mitarbeiter/innen in den Gemeinden sind häufig mit den Problemen und Fragen der Bürgerinnen und Bürger im Alter und mit Handicaps vor Ort konfrontiert. Sie sind die ersten Ansprechpartner/innen, wissen aber in vielen Fällen nicht, wo die Hilfesuchenden Rat finden oder welche Angebote es im Landkreis Rhön-Grabfeld gibt. Diese Informationslücke gilt es mit Hilfe der besonders gut ausgestatteten Beratungsstellen auf Landkreisebene (Pflegestützpunkt und Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung) zu schließen.



Alle Mitarbeiter/innen der Gemeindeverwaltungen mit Bürgerkontakt sind im Bereich der Unterstützungsmöglichkeiten, der Pflege- und Beratungsangebote informiert und geschult. Sie kennen den Seniorenratgeber und können an die passgenauen Ansprechpartner/innen vermitteln.



Regelmäßig veranstaltet die Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung gemeinsam mit dem Pflegestützpunkt Rhön-Grabfeld Informationsveranstaltungen für die Mitarbeiter/innen in den Gemeindeverwaltungen mit Bürgerkontakt. Auf Wunsch kann dies bei genügend Teilnehmenden in den Verwaltungen vor Ort stattfinden oder zentral im Landratsamt. Die Verwaltungen stellen ihre Mitarbeiter/innen für diese Veranstaltung frei und achten auf eine Durchdringung, so dass nach und nach alle Mitarbeiter/innen informiert sind.



(Gemeinde-) Verwaltungen, **Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Pflegestützpunkt Rhön-Grabfeld**



Landkreis



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Gute Beispiele aus der Praxis – Erfahrungen anderer nutzen

8



In vielen ländlichen Regionen sind ähnliche Herausforderungen zu bewältigen, wie in unserem Landkreis. Es werden in allen Handlungsfeldern bereits zahlreiche Projekte umgesetzt, die sowohl Menschen im Alter als auch mit Handicaps als Zielgruppe haben. Die Fördervielfalt in Bayern ist geprägt durch eine eher kurzfristige Anschubfinanzierung und begünstigt dadurch diesen Flickenteppich an Projekten. Durch die Förderung erfahren diese Projekte aber gleichzeitig auch eine gewisse öffentliche Aufmerksamkeit verbunden mit Berichterstattungen (z. B. Projektberichten). Manche dieser Ideen und Erfahrungen können für unsere Gemeinden vor Ort, vielleicht auch nach einer gewissen Anpassung, adaptiert werden. So muss das Rad nicht jedes Mal neu erfunden werden.



Gute Ideen aus der Praxis für Menschen im Alter und mit Behinderung in den Handlungsfeldern werden bekannt gemacht und bei Bedarf übernommen.



Bei einem gewissen Bedarf vor Ort werden zunächst Projekte recherchiert und ggfs. adaptiert. Das können sowohl internationale, nationale als auch regionale Praxisbeispiele sein. Wenn möglich, kann zu den ursprünglichen Initiatoren Kontakt aufgenommen werden und evtl. ein Erfahrungsaustausch oder eine Hospitation stattfinden. Für den gesamten Landkreis gibt es eine geeignete Plattform für „Leuchtturmprojekte“, vor allem den eigenen aus den Allianzen oder Gemeinden. Die bereits aktiven Akteure werden als Kooperationspartner eingebunden und deren Erfahrungen berücksichtigt.



Allianzmanager/innen, Gemeinden, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung



Landkreis, Allianz, Gemeinde



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Bedarfserhebungen (auf Allianzebene)

9



Die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen im Alter und mit Handicaps müssen erhoben werden, um passgenaue Lösungen anbieten zu können. Gelegentlich geht das Angebot am Bedarf vorbei und wird nicht nachgefragt. Die damit verbundene Ressourcenverschwendung, seien es reale Kosten durch Personaleinsatz oder ein Motivationsverlust durch ein hohes Maß an Frustration, sollen vermieden werden. Es macht es Sinn, sich vorab mit dem tatsächlichen Erfordernissen vor Ort auseinander zu setzen.



Die Bedürfnisse der Menschen im Alter und mit Behinderung werden erhoben und finden Berücksichtigung.



Je nach Handlungsfeld ist es sinnvoll, eine Bedarfserhebung mittels Fragebögen oder Befragung durchzuführen. Dabei können Studentenprojekte oder -arbeiten genutzt werden. Abhängig vom Vorhaben wird die Erhebung auf Allianz- oder Gemeindeebene durchgeführt.



Allianzmanager/innen, Gemeinden, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung



Landkreis, Allianz, Gemeinde



★★★



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Kooperationspartner finden & Interessen wecken

10



Die zahlreichen Akteure im Landkreis Rhön-Grabfeld im Bereich der Senioren- und Behindertenarbeit, egal ob haupt- oder ehrenamtlich, sind nicht immer in den Gemeindeverwaltungen vor Ort bekannt. Dies gilt auch für die Angebote, ganz gleich ob regional oder überregional. Die Akteure müssen jedoch bekannt sein, um Kooperationen eingehen zu können und eine gelungene Netzwerkarbeit aufzubauen und zu erhalten. Viele wichtige Themen für Menschen im Alter und mit Behinderung werden zwar z. B. in Vorträgen oder Boshüren behandelt, finden aber kein Interesse bei der eigentlichen Zielgruppe. Oft sind es die eher „trockenen“ Themen aus dem rechtlichen Bereich, sensible Angelegenheiten oder sehr abstrakte, innovative Versorgungsmodelle wie z. B. technische Assistenzsysteme.



Die Akteure sind bekannt und Kooperationen werden geschlossen. Es werden Interessen bei Menschen im Alter und mit Behinderung für wichtige Themen geweckt.



Als Gemeinde gilt es, die Akteure im Bereich der Senioren- und Behindertenarbeit auffindig zu machen, zu kennen und in der Gemeinde bekannt zu machen (z. B. über das Gemeindeblatt). Es werden Kooperationen angestoßen, um Doppelstrukturen zu vermeiden. Gemeinsam können dann Informationen & Angebote entsprechend der Interessen der Menschen im Alter und mit Behinderung erarbeitet werden. So kann die Zusammenarbeit durch Informationsaustausch, gemeinsame Veranstaltungen und/oder Projekte etabliert werden. Die Akteure vor Ort können durch ihre oftmals langjährige Tätigkeit & Bekanntheit „Türöffner“ sein für die Zielgruppe. Vor allem bei den oben genannten Themen, wo das Interesse erst geweckt werden muss. Diese Ansprechpartner verdeutlichen durch persönliche Ansprache und Überzeugung die Bedeutung dieser Auseinandersetzung mit diesen Anliegenheiten.

Gemeinden, Allianzen, alle Akteure in der Senioren- und Behindertenarbeit

Landkreis, Gemeinde

★ ★ ★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Pfarreien als Netzwerkpartner gewinnen & einbinden

11



Die Pfarreien sind vor allem im Bereich der Seniorenarbeit sehr aktiv. Häufig sind die regelmäßigen Seniorennachmittage oder Ausflüge ein Angebot der örtlichen Pfarrei oder zumindest von Akteuren der Pfarrgemeinde. Diese bereits bestehende Struktur kann im Bereich der Seniorenpolitik z. B. zur Informationsweitergabe oder Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.



Die Pfarreien sind aktive Netzwerkpartner im Bereich der Seniorenarbeit und unterstützen die Informationsweitergabe.



Die Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung baut das Netzwerk zu den Pfarreien im Landkreis Rhön-Grabfeld auf und hält es aktiv. Durch einen regen Austausch an Informationen wird die Seniorenarbeit gefördert. Bei Bedarf werden z. B. Broschüren oder Veranstaltungshinweise an die Pfarreien durch die Fachstelle weiter geleitet, auch von anderen Anbietern. Es können gemeinsam Vorträge organisiert werden.



Dekanate mit Pfarreien, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung

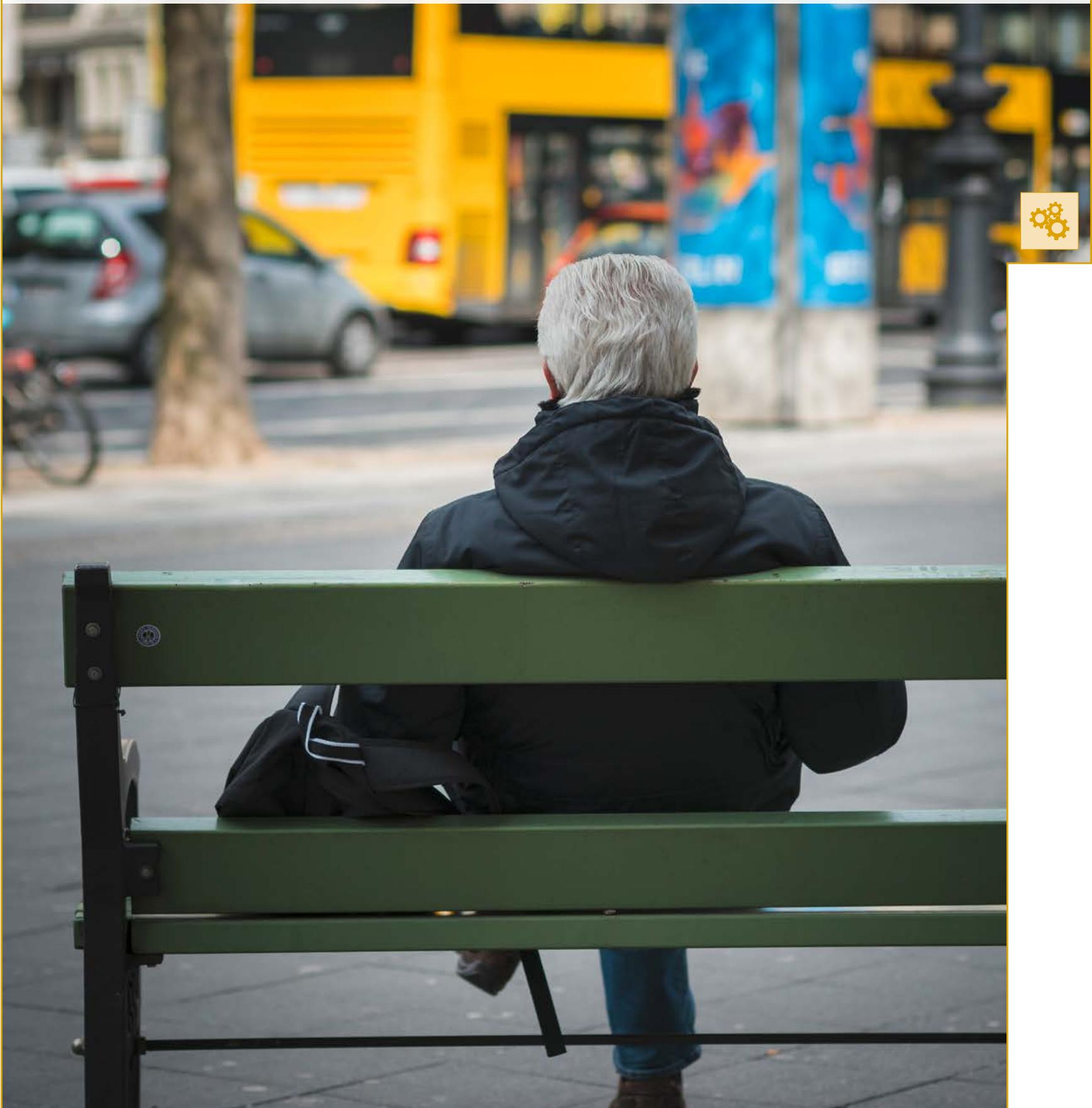


Gemeinde, Pfarreien



★ ★

2. Handlungsfeld Infrastruktur



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



2. Handlungsfeld Infrastruktur

Der Begriff „Infrastruktur“ ersetzt der Einfachheit halber die sonst in Gesamtkonzepten übliche Bezeichnung „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“. Beide Begriffe meinen aber inhaltlich dasselbe und kann in folgende Unterthemen aufgliedert werden:

- Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
- Mobilität – Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)
- Nahversorgung
- Medizinische Versorgung

In den folgenden Kapiteln werden nacheinander diese vier Themen behandelt.

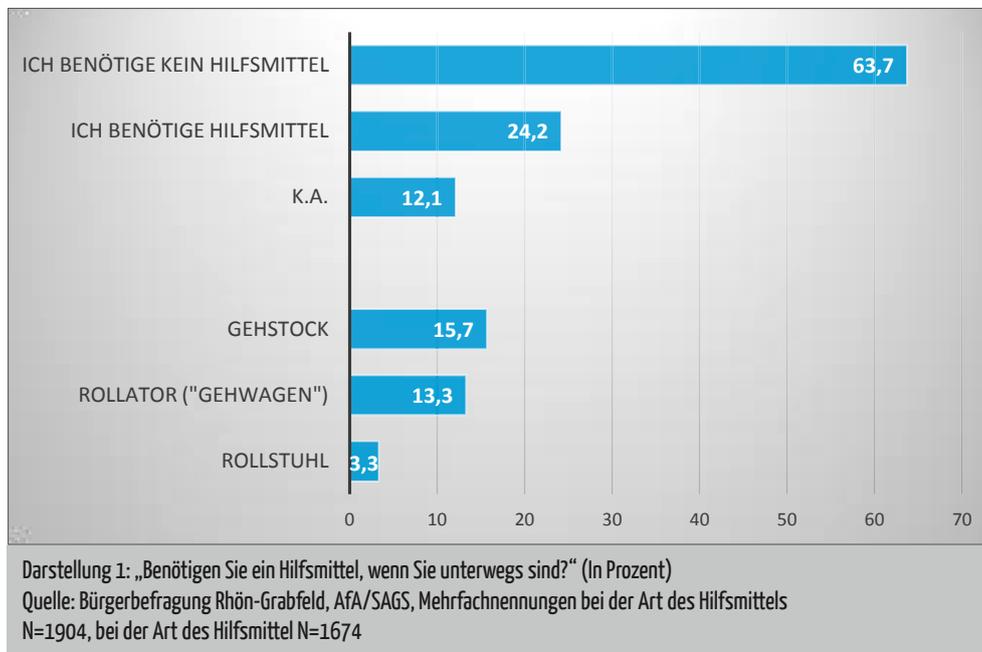
2.1 Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Barrieren finden sich im öffentlichen Raum überall. Das kann von baulichen Hindernissen bis hin zu fehlenden Informationen wie Hinweisschilder oder einer komplizierten Sprache reichen. Vor allem Menschen im Alter und mit Behinderung werden durch diese Barrieren eingeschränkt, sei es in der Mobilität oder an der gesellschaftlichen Teilhabe. Barrierefreiheit ist daher als die Grundvoraussetzung für viele Handlungen und Tätigkeiten zu sehen.

Von den über 65-Jährigen im Landkreis benutzt statistisch jeder Vierte ein Hilfsmittel, wenn er unterwegs ist, meist ein Gehstock oder einen Rollator (Gehwagen). Das heißt ein großer Anteil ist bereits eingeschränkt in seiner Mobilität und auf möglichst barrierefreie öffentliche Räume angewiesen, um keine weitere Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen bei der Fortbewegung. Dazu kommen noch die Personen, die zwar (noch) kein Hilfsmittel benötigen, aber trotzdem durch Barrieren, sei es eine steile Treppe ohne Geländer oder eine kontrastarme Beschilderung bei Seheinschränkungen behindert werden. Neben diesen Gruppen profitieren von Barrierefreiheit aber auch die Familien mit Kinderwägen und junge Menschen mit (weiteren) körperlichen Behinderungen und deren Angehörige.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



In den letzten Jahren hat sich im Landkreis Rhön-Grabfeld gezeigt, dass das barrierefreie Bauen noch nicht flächendeckend angekommen ist, weder bei den Architekten noch bei den zuständigen Behörden im Baubereich. Dadurch entstehen immer wieder neue Bauprojekte, die noch nicht einmal barrierearm sind. Verständlich ist das nicht, da es schon seit Jahren folgende DIN-Normen gibt:

- DIN 18040-1 Barrierefreies Bauen – Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude
- DIN 18040-2 Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen – Teil 2: Wohnungen
- DIN 18040-3 Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen – Teil 3: Öffentlicher Verkehrs- und Freiraum

Neben den baulichen Gegebenheiten ist die Barrierefreiheit von Sprache, im Besonderen von Informationen, zu beachten. Das heißt, dass z. B. Formulare nicht nur in komplizierter Amtssprache, sondern auch in Leichter Sprache vorhanden sind. Ebenso kommt der digitalen Barrierefreiheit eine immer größere Bedeutung zu. Es geht nicht (mehr) um die Einteilung in Behindertenarten oder Personengruppen, sondern vielmehr um die Berücksichtigung von Bedürfnissen aller Menschen, denn Barrierefreiheit nützt allen.



Diese Broschüren sind kostenfrei im Internet verfügbar oder als kostenfreie Broschüre bei der Bayerischen Architektenkammer (unter <https://www.byak.de/architektenkammer/publikationen.html>) gegen Versandgebühren zu erhalten.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Die Broschüre „Leichte Sprache – Ein Ratgeber“

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat in Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk Leichte Sprache“ diese Broschüre erstellt. Dort stehen Regeln und Tipps für Leichte Sprache. Leichte Sprache hilft zum Beispiel Menschen mit Lernschwierigkeiten, Menschen, die unterdurchschnittlich gut lesen können oder Menschen, die schlecht Deutsch sprechen und verstehen. Die Regeln helfen den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Ämtern und Behörden beim Schreiben von Texten in Leichter Sprache. In diesem Heft finden sich auch Hinweise und Anleitungen, wie bei Treffen und Tagungen kommuniziert werden sollte, damit Menschen mit Behinderungen teilnehmen können.

Die Internetseite **www.gemeinsam-einfach-machen.de** vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Inhalte nahezu barrierefrei dargestellt werden.

Förderungen

- ▶ Unter **www.aktion-mensch.de/foerderung** finden sich eine ganze Reihe an Förderprogrammen für freigemeinnützige Organisationen im Bereich der Inklusion. Die Internetseite ist in „leichte Sprache“ übersetzbar.
- ▶ Die über die Deutsche Fernsehlotterie angeschlossene „Stiftung Deutsches Hilfswerk“ fördert Projekte für Senioren und Menschen mit Behinderung von gemeinnützigen Organisationen (**www.fernsehlotterie.de**)



WAS KANN GETAN WERDEN?

- Sensibilisierung aller Beteiligten zum Thema Barrierefreiheit
- Barrierebeauftragten in Gemeinden benennen (Stellungnahmen)
- Ortsbegehungen durchführen (VdK Berater Barrierefreiheit)
- Praktische Erfahrungen anbieten (Rollstühle/Rollatoren selbst testen)
- Informationen & Ansprechpartner regelmäßig veröffentlichen

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Sensibilisierung aller Beteiligten zum Thema Barrierefreiheit

12



Die im Landkreis Rhön-Grabfeld eher gering ausgeprägte Sensibilisierung für das Thema Barrierefreiheit zeigt sich immer wieder bei Neubauten im öffentlichen Raum. Neben der baulichen Barrierefreiheit ist aber auch die Barrierefreiheit in allen anderen Bereichen z. B. den digitalen Medien als mangelhaft einzustufen.



Das Thema Barrierefreiheit ist über den baulichen Bereich hinaus bekannt und wird berücksichtigt.



Alle wichtigen Akteure wie

- die örtlichen Architekten,
- die öffentlichen Auftraggeber,
- die Genehmigungsbehörde im Landratsamt,
- die Bürgermeister/innen,
- die Senioren- und Behindertenbeauftragten,
- Einzelhändler, Gastronomen (Geschäftsleute)

sowie alle interessierten Bürgerinnen und Bürger werden durch regelmäßige Schulungen, Infoveranstaltungen und Infobroschüren mit dem Thema vertraut gemacht. Die Schulungen, vor allem für die Architekten, können gemeinsam mit der Bayerischen Architektenkammer angeboten werden. Es wird für eine Durchdringung des Themas in den Verwaltungen gesorgt. Die Infoveranstaltungen werden über den Landkreis verteilt immer wiederkehrend angeboten. Dabei werden Infobroschüren verteilt.



Landratsamt, Gemeindeverwaltungen, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Behindertenbeauftragter des Landkreises Rhön-Grabfeld



Landkreis, Gemeinde



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Barrierebeauftragten in den Gemeinden benennen (Stellungnahmen) 13



Der Behindertenbeauftragte des Landkreises Rhön-Grabfeld muss bei Bauanträgen der Gemeinden, die eine Förderung (z. B. nach KIP – Kommunales Investitionsprogramm) beantragen, die Barrierefreiheit prüfen und eine schriftliche Stellungnahme verfassen. Für alle anderen Bauanträge der Gemeinden gilt dies nicht. Neben dem baulichen bleiben alle anderen Bereiche davon unberührt. Eine Beratung zum Thema Barrierefreiheit sollte aber bei allen gemeindlichen Tätigkeiten, sei es der Schriftverkehr, die Infobroschüre oder der Straßenbelag, grundsätzlich erfolgen.



Jede Gemeinde hat einen Barrierebeauftragten, der bei Bedarf Stellung nehmen kann oder sich mit einem Experten in Verbindung setzt und eine Beratung veranlasst.



Der Stadt-/Gemeinderat bestimmt eine Person, möglichst mit entsprechendem Hintergrund, zum Barrierebeauftragten. Dies kann der bereits vorhandene Behindertenbeauftragte, ein Ratsmitglied, ein Verwaltungsmitarbeiter, ein Bürger/eine Bürgerin etc. sein. Dieser Beauftragte erhält bei Bedarf die Möglichkeit, sich auf diesem Gebiet fortzubilden und selbst Experte für die Umsetzung von Barrierefreiheit zu werden. Die Kosten dafür werden von den Gemeinden übernommen. Ob der Beauftragte eine Entschädigung für seine Tätigkeiten erhält oder ehrenamtlich agiert, legt jede Gemeinde selbst fest. Will oder kann der Beauftragte nicht selbst zu den Anfragen Stellung nehmen oder beraten, nimmt er Kontakt zum Behindertenbeauftragten des Landkreises Rhön-Grabfeld auf und delegiert an diesen.



Behindertenbeauftragter des Landkreises Rhön-Grabfeld,
Behindertenbeauftragte der Gemeinden



Gemeinde



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Ortsbegehungen durchführen

14



Barrierefreiheit im öffentlichen Raum ist über die baulichen Verhältnisse vor Ort beeinflussbar. Welche Barrieren in einer Gemeinde bereits bestehen oder vielleicht sogar neu geschaffen wurden, können die Betroffenen am besten bewerten. Dazu ist es sinnvoll gemeinsam mit den Verantwortlichen in den Gemeinden und interessierten Bürgern/innen eine Begehung (vor allem der Ortsmitte) mit Protokollierung durchzuführen. Der VdK hat im Landkreis Rhön-Grabfeld zwei VdK Berater Barrierefreiheit, die ausgestattet mit dem Hintergrundwissen und der entsprechenden Unterlagen bereit sind, solche Ortsbegehungen durchzuführen.



In jeder Ortschaft wird eine Ortsbegehung mit der Prüfung der Barrierefreiheit vorgenommen.



Die Gemeinden, im besten Fall der/die Behindertenbeauftragte der Gemeinde, veranlassen eine öffentliche Ortsbegehung, um alle Barrieren im öffentlichen Raum identifizieren zu können. Gemeinsam wird vor allem die Ortsmitte abgelaufen und die vorhandenen Barrieren werden mittels Fotos und Beschreibungen dokumentiert. Dabei wird festgelegt, welche Maßnahmen schnell und welche erst über die Jahre und ggf. mit Fördermitteln umgesetzt werden können. Im Optimalfall wird eine Rangliste der erforderlichen Maßnahmen erstellt, die durch den Stadt-/Gemeinderat beschlossen wird und deren Umsetzung durch die Verwaltung gesteuert und überprüft wird. Es sollte auf jeden Fall vermieden werden, eine Ortsbegehung zu organisieren und dem keine Taten folgen zu lassen. Bei mangelnder Handlungsbereitschaft der Gemeinden sollte lieber darauf verzichtet werden.



Behindertenbeauftragter des Landkreises, Behindertenbeauftragte der Gemeinden, VdK Berater Barrierefreiheit



Gemeinde



★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Praktische Erfahrungen anbieten (z. B. Rollstuhl-Parcours)

15



Barrieren selbst zu erfahren, erübrigt meist jede weitere Erklärung der Notwendigkeit von Barrierefreiheit. Dieses eigene Erleben der Barrieren und damit häufig verbundene Gefühl der Hilflosigkeit und Unselbständigkeit hinterlässt einen großen Eindruck. Im Alltag ergibt sich eher selten die Gelegenheit z. B. Hilfsmittel wie Rollatoren oder Rollstühle selbst auszuprobieren. Wenn überhaupt, ist dies häufig Schülern vorbehalten.



Bürger/innen können bei praktischen Erfahrungen Barrieren erleben.



Bei verschiedensten Veranstaltungen in den Gemeinden werden als Rahmenprogramm Hilfsmittel wie Rollatoren, Rollstühle etc. von Sanitätshäusern und/oder der Alterssimulationsanzug GERT (besteht aus Gewichten, Kopfhörern, Handschuhen und einer Simulationsbrille, um die körperlichen Einschränkungen des Alters und die psychischen Folgen erlebbar zu machen) beim Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales oder der Bayerischen Architektenkammer in München ausgeliehen. Alle Bürgerinnen und Bürger erhalten die Möglichkeit, diese zu testen und werden dabei betreut. Gemeinsam können die Erlebnisse besprochen werden.



Engagierte in der Gemeinde, Senioren- und Behindertenbeauftragte der Gemeinden, evtl. Verwaltungsmitarbeiter/innen der Gemeinden



Gemeinde



★ ★

Informationen & Ansprechpartner regelmäßig veröffentlichen

siehe 2

Siehe S. 20 , Handlungsempfehlung „Informationen bereitstellen und veröffentlichen“

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



2.2 Medizinische Versorgung

Die medizinische Versorgung wird maßgeblich von der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) durch den sogenannten Bedarfsplan gesteuert. Es wird zwischen der Haus- und Facharztversorgung unterschieden. Für die Hausärzte ist der Landkreis Rhön-Grabfeld in drei Planbereiche eingeteilt, entsprechend der alten Landkreisgrenzen von Bad Königshofen, Bad Neustadt und Mellrichstadt. Aktuell (Stand August 2018) herrscht nach dem Versorgungsatlas der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern (KVB) in allen drei Planungsbereichen eine gute Versorgungslage:

	Bad Königshofen	Bad Neustadt	Mellrichstadt
Anzahl der Hausärzte	13	31	15
Anzahl der Einwohner	17.140	44.499	18.216
Versorgungsgrad	124,8%	110,8%	124,8%
Versorgungsatlas Hausärzte, KVB August 2018			

Die Herausforderungen ergeben sich durch die Altersstruktur der Hausärzte:

	Bad Königshofen	Bad Neustadt	Mellrichstadt
Durchschnittsalter der Hausärzte	60,3 Jahre	58,7 Jahre	62,4 Jahre
Anzahl der Ärzte ab 60 Jahre	7	15	11
Versorgungsatlas Hausärzte, KVB August 2018			

In naher bis mittlerer Zukunft kann also bei mangelnder Nachbesetzung eine Unterversorgung mit Hausärzten in der Region drohen.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Die derzeit von der KVB als „Überversorgung“ bezeichnete Versorgung schätzen die Befragten in der schriftlichen Seniorenbefragung im Landkreis Rhön-Grabfeld anders ein. Bei der Frage, „Welche Angebote vermissen Sie in ihrem Umfeld?“ wird mit 24,1% der Hausarzt und mit 35,1% der Facharzt genannt. Deutlich zeigen sich hier regionale Unterschiede mit Blick auf die Allianzen:

	Gesamt LK Rhön-Grabfeld	Grabfeldallianz	Kreuzberg-allianz	Streutalallianz	NES-Allianz
Hausarzt	24,1%	29,4%	36%	26,3%	12,1%
Facharzt	35,1%	41,9%	42,2%	47,3%	16,4%

Antworten zur Frage „Welche Angebote vermissen Sie in Ihrem Umfeld (Prozentsatz derer, die das jeweilige Angebot vermissen).“

Die Niederlassung vieler Ärzte in Bad Neustadt spiegelt sich in den Ergebnissen der NES-Allianz wider. Bedeutend höher sind die Prozentsätze in der Kreuzbergallianz, d. h. hier vermissen ca. 6.000 Personen der über 65-Jährigen einen Hausarzt. Fachärzte werden in allen Allianzen außer der NES-Allianz vermisst. Eng verbunden mit der Frage, was im eigenen Umfeld vermisst wird, ist die Frage nach der Erreichbarkeit und auch Zumutbarkeit an Wegstrecken. Vor allem im Flächenlandkreis Rhön-Grabfeld immer wieder Thema (siehe S. 41).



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Die medizinische Versorgung im Landkreis Rhön-Grabfeld wird durch das Begleitgremium folgendermaßen eingeschätzt:

EINSCHÄTZUNG – MEDIZINISCHE VERSORGUNG	
+ Stärken	- Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung durch Infoveranstaltungen/ Presse 	<ul style="list-style-type: none"> • Erreichbarkeit problematisch (KV-Vorgaben realistisch?)
<ul style="list-style-type: none"> • Ärzteverband auf Landkreisebene 	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreiheit der Praxen
<ul style="list-style-type: none"> • Sprecher der KV für niedergelassene Ärzte 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschärfte Problematik der Altersstruktur der Ärzte
<ul style="list-style-type: none"> • Facharztausbildung/Weiterbildungsverbund (Hausarzt) in NES 	<ul style="list-style-type: none"> • Ärztl. Versorgung in stationären Pflegeeinrichtungen problematisch
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaftspraxis „Die Hausärzte“ (MET-Oberelsbach) als gutes Beispiel 	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderungsbereitschaft der Ärzte eher gering
<ul style="list-style-type: none"> • Landkreis ist Gesundheitsregion^{plus} 	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenzdenken der Ärzte
<ul style="list-style-type: none"> • MVZ in Bad Königshofen in Planung 	<ul style="list-style-type: none"> • Facharztverteilung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Generation der Ärzte kompromissbereiter (teamfähiger) 	<ul style="list-style-type: none"> • Altersstruktur der Ärzte
<ul style="list-style-type: none"> • Projekte wie z. B. MONA in KG 	<ul style="list-style-type: none"> • Verteilungsproblematik (Konzentration auf Städte)
<ul style="list-style-type: none"> • Finanzieller Bonus für Landarztsitze 	<ul style="list-style-type: none"> • Abrechnungssystem (der KV)
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Praxismodelle entstehen (flexiblere Arbeitsbedingungen) 	<ul style="list-style-type: none"> • KV-Reglementierung (unflexibel, kaum beeinflussbar)

Für das Thema „medizinische Versorgung“ wurden keine Maßnahmenvorschläge erarbeitet, da sich bereits auf Bundes- und Landesebene intensiv mit dieser Herausforderung und möglichen Lösungsansätzen beschäftigt wird.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Die KVB versucht die mögliche Unterversorgung mit Hausärzten mit folgenden Maßnahmen abzuwenden (weitere Infos: www.kvb.de/praxis/niederlassung/finanzielle-foerdermoeglichkeiten/regionale-finanzielle-foerderungen/):

- Einrichtung eines Strukturfonds zur Anschubfinanzierung bei Eröffnung einer Filialpraxis
- Förderung bei ärztlicher Tätigkeit über das 63. Lebensjahr hinaus oder Anstellung eines anderen Arztes

Maßnahmen des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (weitere Infos: www.stmgp.bayern.de/service) sind:

- Stipendien für Medizinstudenten, die sich verpflichten, für 5 Jahre im ländlichen Raum tätig zu werden
- Förderung der Niederlassung von Ärzten im ländlichen Raum
- Initiierung von Modellprojekten und einem Runden Tisch

Maßnahmen auf Bundesebene des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (weitere Infos: www.bmbf.de/de/masterplan-medizinstudium-2020-4024.html):

- Masterplan Medizinstudium 2020 mit 37 Maßnahmen, u. a. wird hier die Vergabe von Studienplätzen an Medizinstudenten vorgesehen, die sich für eine Hausarzt-tätigkeit im ländlichen Raum verpflichten

Auf regionaler Ebene setzen sich folgende Gruppierungen mit dem Thema auseinander:

- das Zentrum für Telemedizin in Bad Kissingen
 - Eines der innovativen Projekte mit dem Namen „Mona“ versucht, durch eine Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis den Hausarzt zu entlasten. Dieses testet z. B. Hohenroths Dr. Tobias Fröhling.
 - Ein anderes Angebot ist das Telemonitoring für chronisch Kranke, um unnötige Arztbesuche zu vermeiden.
 - Weitere Infos unter www.ztm-badkissingen.de, siehe auch S. 52
- die Gesundheitsregion^{plus} Bäderland Bayerische Rhön
 - Gemeinsam mit dem Landkreis Bad Kissingen wurde dieses vom bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege geförderte Projekt gestartet und läuft noch bis Ende 2019. Ziel des Siegels ist es, die hochwertige medizinische Versorgung sicher zu stellen bzw. weiter zu verbessern.
 - Die Arbeitsgruppe „Versorgung“ hat sich als Ziel die Sicherung der medizinischen Nahversorgung gesetzt.
 - Weiter Infos unter www.gesundheitsregion-baederland.de
- der Landkreis Rhön-Grabfeld
 - Medizinisches Versorgungszentrum zieht (vermutlich) 2019 von Bad Neustadt nach Bad Königshofen

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



2.3 Öffentlicher Personennahverkehr - ÖPNV

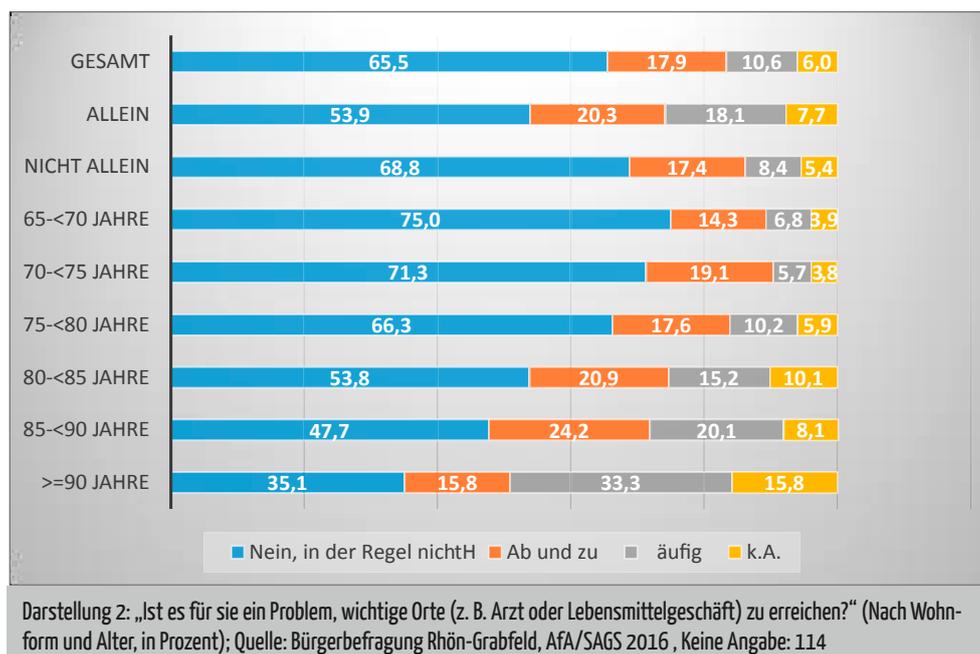
Zum Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) gehört der Personenverkehr auf Straßen und Schienen im Rahmen der Grundversorgung, also Bus und Bahn im Nahbereich. Abgegrenzt davon wird der Fernverkehr, der Güterverkehr und der Individualverkehr.

Der Landkreis ist zuständig für die

- Planung, Organisation und Sicherstellung des ÖPNV
- Förderung von Infrastruktureinrichtungen des ÖPNV
- Finanzierung von Verkehren, die Verkehrsunternehmen nicht aus eigener Kraft erbringen (gemeinwirtschaftliche Verkehre)

Der ÖPNV ist gerade im Alter und bei Behinderung ein wichtiger Faktor, der die Mobilität des Einzelnen unterstützen oder hemmen kann. So geben im Rahmen der Befragung der 65-Jährigen und Älteren im Landkreis Rhön-Grabfeld nur rund zwei Drittel an, dass sie keine Probleme haben, wichtige Orte (z. B. Arzt oder Lebensmittelgeschäft) zu erreichen. 17,9% haben „ab und zu“ Schwierigkeiten und 10,6% häufig. Damit haben knapp 30% der Befragten Probleme mit der Mobilität.

Alleinlebende Personen haben deutlich häufiger Probleme dabei, wichtige Orte wie den Arzt oder das Lebensmittelgeschäft zu erreichen. Ebenso nehmen die Probleme mit dem Alter deutlich zu. Bei den 80 bis 85-Jährigen haben bereits 20,9% „ab und zu“ und 15,2% „häufig“ Schwierigkeiten mit dem Erreichen wichtiger Orte.



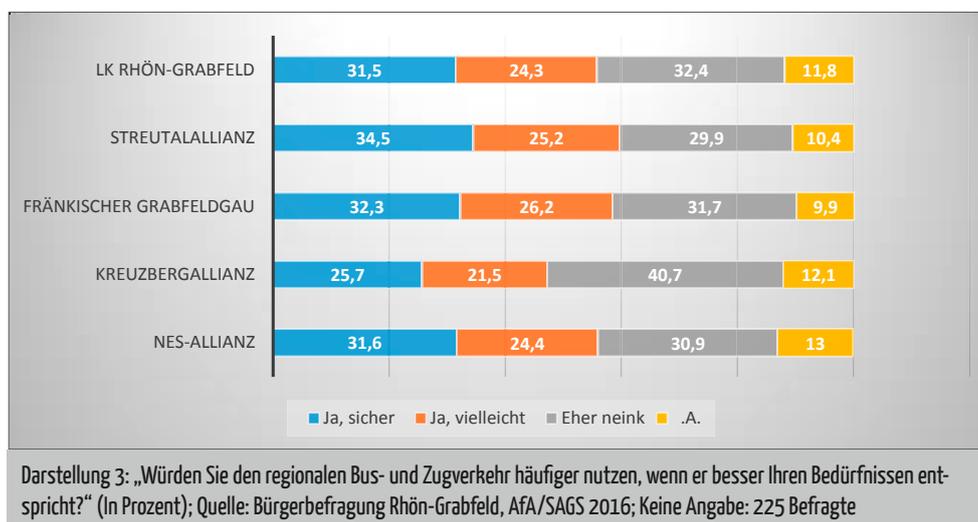
Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Der ÖPNV kann eine wichtige Alternative zur individuellen Mobilität mit dem eigenen PKW werden. Denn gerade mit zunehmendem Alter und Grad der Behinderung wird das Autofahren oft eingeschränkt und dadurch weniger oder kann gar nicht (mehr) ausgeübt werden.

Allerdings kann der ÖPNV nicht allen Wünschen entsprechen und wird grundsätzlich von Vielen aus unterschiedlichen Gründen abgelehnt. So geben nur 31,5% der Befragten im Landkreis Rhön-Grabfeld an, den regionalen Bus- und Zugverkehr häufiger zu nutzen, wenn er besser ihren Bedürfnissen entspräche. Rund ein Drittel würde dies eher nicht tun und 24,3% würden es „vielleicht“ häufiger in Anspruch nehmen.



Erstaunlich sind die Ergebnisse in der Kreuzbergallianz, da 34% zunächst angegeben hatten, Probleme zu haben, wichtige Orte zu erreichen, aber „nur“ 25,7% den ÖPNV „sicher“ häufiger nutzen würden bei einer Anpassung.

Bei den jüngeren Befragten zwischen 65 und 75 Jahren steigt die Anzahl auf rund 35%, die den Bus- und Zugverkehr „sicher“ häufiger nutzen würden, wenn er besser ihren Bedürfnissen entspricht. Dieser Anteil ist in der höheren Altersgruppe deutlich geringer.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Der Öffentliche Personennahverkehr im Landkreis Rhön-Grabfeld wird durch das Begleitgremium folgendermaßen eingeschätzt:

EINSCHÄTZUNG – ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR	
+ Stärken	- Schwächen
• gute Alternative zum PKW	• teilweise große Distanzen zu Haltestellen
• günstiger als Taxi	• Komfort geringer als bei eigenem Auto
• Vergünstigungen möglich (z. B. bei Schwerbehinderung)	• Bushaltestellen teilweise mangelhaft (fehlende Sitzmöglichkeit, Witterungsschutz unzureichend)
• Rufbusse teilweise vorhanden	• mangelnde Sensibilität der Fahrer/innen (z. B. Warten, bis alle sitzen)
	• Servicegedanke fehlt
	• Preise häufig sehr hoch
	• Wartezeiten müssen eingeplant werden
	• Fahrtzeiten länger als mit dem PKW
	• Angebot am Wochenende und abends stark eingeschränkt



WAS KANN GETAN WERDEN?

- ÖPNV-Vergünstigungen für über 65-Jährige (wenn rechtlich möglich)
- Ruftaxis/Rufbusse
- Haltestellen auf Witterungsbeständigkeit prüfen und für Sitzgelegenheiten sorgen
- Lesbarkeit der Fahrpläne verbessern
- Ortsbezogene Fahrpläne verteilen
- „Busnutzung“ als Übung anbieten z. B. in den Seniorenkreisen oder als Generationenprojekt
- Haltestellenorte und -anzahl optimieren
- Bekanntmachen vorhandener Angebote
- Bedarfserhebungen auf Allianzebene

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



ÖPNV-Vergünstigungen für über 65-Jährige (wenn rechtlich möglich)

16



Menschen mit einer Behinderung haben bereits Anspruch darauf, im öffentlichen Personennahverkehr unentgeltlich befördert zu werden (§§ 145 ff. SGB IX). Das gilt für gehbehinderte, außergewöhnlich gehbehinderte, hilflose, gehörlose und blinde Menschen (Merkzeichen G, aG, H, Gl und Bl im Schwerbehindertenausweis). Das Merkzeichen B berechtigt darüber hinaus zur kostenfreien Mitnahme einer Begleitperson. Bei der Deutschen Bahn erhalten Personen ab 60 Jahren die BahnCard für Senioren deutlich günstiger. Solche Ermäßigungen für den ÖPNV gibt es bisher auf regionaler Ebene für Menschen im Alter nicht.



Über 65-Jährige erhalten landkreisweit Vergünstigungen bei der Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs.



Die Nutzung des ÖPNV kann gerade im Alter und bei Behinderung die Mobilität unterstützen. Die Vergünstigungen für Bürger/innen ab 65 Jahren werden gemeinsam mit dem Nahverkehrsbeauftragten des Landkreises erarbeitet, rechtlich geprüft und im entsprechenden Gremium beschlossen. Vorstellbar ist ein günstigerer Ticketpreis entsprechend den bereits vorhandenen Tarifen für Kinder. Das entspräche derzeit (Stand Jan 2018) einem Nachlass von 50% für die Einzelfahrt. Die Vergünstigung soll auch für die Tagestickets, Zeitkarten und Monatskarten gelten.



Landratsamt Rhön-Grabfeld > Nahverkehrsbeauftragter, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung



Landkreis



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Ruftaxis/Rufbusse

17



Das Angebot an Bussen kann am Abend oder am Wochenende wegen zu geringer Nachfrage häufig nicht oder nur eingeschränkt aufrechterhalten werden. Vor allem bei weiten Strecken in ländlichen Gebieten wie im Landkreis Rhön-Grabfeld oder abgelegenen Orten. Diese Buslinien können dann durch Ruftaxis oder Rufbusse ergänzt werden, d. h. die Linie wird statt mit einem Bus lediglich mit einem Taxi oder Kleinbus abgefahren. Der Fahrplan wird eingehalten, aber nur auf vorherige telefonische Bestellung durch den Nutzer.



Ruftaxis/Rufbusse ergänzen den Linienverkehr im Landkreis Rhön-Grabfeld zu vergünstigten Preisen (wo rechtlich möglich) für Menschen im Alter und mit Behinderung.



Ruftaxis/Rufbusse sind bedarfsorientierte Verkehre. Sie bedienen feste Haltestellen und verkehren wie Buslinien nach einem festen Fahrplan. Sie fahren aber nur, wenn sie vorher bestellt werden. Über die Fahrplanauskunft oder den Fahrplanaushang an der Haltestelle werden die genauen Abfahrtszeiten und das Verkehrsmittel veröffentlicht. Die Ruftaxi/-bus-Verbindung wird entsprechend gekennzeichnet und die örtliche Rufnummer bzw. die Bestellfrist angezeigt. In der Regel muss ein Ruftaxi oder Rufbus 30 bis 60 Minuten vor der Fahrt bestellt werden, d. h. die zuständige Ruftaxi-Telefonnummer muss rechtzeitig angerufen und die Fahrt bestellt werden. Es gelten auch hier die Vergünstigungen für Schwerbehinderte und die unter Maßnahmenvorschlag 16 erörterten Vergünstigungen ab 65 Jahren.



Landkreis Rhön-Grabfeld > Nahverkehrsbeauftragter, Gemeinden



Landkreis



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Haltestellen auf Witterungsbeständigkeit prüfen und für Sitzgelegenheiten sorgen

18



Die Wartezeiten im öffentlichen Nahverkehr werden von Vielen als großer Nachteil empfunden. Die Haltestellen sind nicht immer optimal ausgestattet, um das Warten, unabhängig der Witterung, möglichst angenehm zu gestalten.



Alle Haltestellen im Landkreis Rhön-Grabfeld sind witterungsbeständig und halten eine Sitzgelegenheit vor.

In jeder Gemeinde wird der Senioren- und/oder Behindertenbeauftragte damit betraut, die Haltestellen vor Ort auf die Witterungsbeständigkeit hin zu überprüfen. Es wird darauf geachtet, dass



- die Haltestelle barrierefrei ist,
- einen Wetterschutz (Überdachung) hat und
- die Sitzgelegenheiten ausreichend vorhanden und überdacht sind.



Gemeinden (Verwaltung), Behinderten- und Seniorenbeauftragte der Gemeinden



Landkreis



★★★★



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Lesbarkeit der Fahrpläne verbessern

19



Die Fahrpläne des ÖPNV sind unübersichtlich und in zu kleiner Schriftgröße gestaltet. Gerade im Alter sind Sehbeeinträchtigungen keine Seltenheit und klein gedruckte Informationen nur schwer lesbar oder nur mit einem Hilfsmittel zu erkennen (z. B. Lupe, Lesebrille).



Die ÖPNV-Fahrpläne im Landkreis Rhön-Grabfeld sind barrierefrei und lesbar gestaltet.

Ein Arbeitskreis befasst sich mit der Gestaltung der Fahrpläne. Dazu werden sowohl der Nahversorgungsbeauftragte im Landratsamt als auch die Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, die Seniorenbeauftragte und der Behindertenbeauftragte des Landkreises berufen. Bei Bedarf können noch ein bis zwei Interessenvertreter eingeladen werden. Gemeinsam werden die Schwachstellen der Fahrpläne aufgedeckt und Verbesserungen erarbeitet. Dies kann bspw. die Änderung des Formates in DIN A4 sein, um eine größere Schriftgröße zu ermöglichen. Zur Unterstützung wird die DIN 32975:2009-12 „Gestaltung visueller Informationen im öffentlichen Raum zur barrierefreien Nutzung“ herangezogen. Der Arbeitskreis holt sich bei Bedarf professionellen Rat zur barrierefreien Gestaltung ein (siehe S. 31).



Landratsamt Rhön-Grabfeld > Nahverkehrsbeauftragter, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Senioren- und Behindertenbeauftragte der Gemeinden, evtl. weitere interessierte Bürger/innen



Landkreis



★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Ortsbezogene Fahrpläne zur Verfügung stellen

20



Die Broschüre zur Fahrplanauskunft des ÖPNV im Landkreis Rhön-Grabfeld bezieht sich auf den gesamten Landkreis. Dadurch ist diese sehr umfassend und nur schwer übersichtlich zu gestalten. Für die Menschen im Alter und mit Behinderung ist aber häufig nicht das gesamte Buslinienangebot interessant, sondern die Fahrtzeiten und Linien der eigenen Ortschaft bzw. der größeren Städte wie Bad Neustadt etc. zur eigenen Ortschaft.

Für jeden Ort im Landkreis Rhön-Grabfeld gibt es einen ortsbezogenen Fahrplan, der kostenfrei zur Verfügung steht.



Zusätzlich zu den landkreisweiten Fahrplänen aller Buslinien werden für jede Gemeinde ortsbezogene Fahrpläne erstellt, die dann kostenfrei in den Gemeindeverwaltungen bzw. online zur Verfügung gestellt werden. Bei der Erstellung wird auf eine einheitliche, barrierefreie Gestaltung geachtet. Die im Maßnahmenvorschlag Nr. 19 beschriebene Arbeitsgruppe überprüft, ob die Gestaltung sowohl für Menschen mit Behinderung als auch im Alter geeignet ist.



Landratsamt Rhön-Grabfeld > Nahverkehrsbeauftragter, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Senioren- und Behindertenbeauftragte der Gemeinden, evtl. weitere interessierte Bürger/innen



Landkreis



★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



„Busnutzung“ als Übung anbieten

21



Mit dem Öffentlichen Nahverkehr unterwegs zu sein, ist nicht für alle Menschen im Alter oder mit Handicap selbstverständlich. Gerade bei denen, die bisher mit dem eigenen PKW mobil waren, fällt der Umstieg auf den Bus eher schwer. Durch die seltene Inanspruchnahme können die eigenen Befürchtungen und Ängste eine große Hürde darstellen, alleine mit dem Bus zu fahren.



In den Gemeinden wird das „Busfahren“ als Übung für Menschen mit Behinderung oder im Alter angeboten.



Menschen mit Behinderung oder Ältere üben in einzeln- oder in der Gruppe das „Busfahren“, um Ängste zu nehmen und die Selbstständigkeit zu fördern. Ziel ist, dass die Interessierten alleine den Nahverkehr nutzen können. Im Rahmen von Seniorentreffs bzw. Altennachmittagen kann das Angebot bekannt gemacht und der Bedarf erörtert werden. Für Menschen mit Behinderung eignet sich eher ein Einzelangebot, das z. B. über das Gemeindeblatt veröffentlicht wird. Anbieter können in den Gemeinden die vorhandenen Nachbarschaftshilfen, die Senioren- und Behindertenbeauftragten oder sonstige Freiwillige sein.

Als Projekt eignet es sich besonders in Kooperation mit Schülern bzw. Jugendlichen und kann als Generationen- oder Inklusionsprojekt gestaltet sein. Die Gemeinde kann als Unterstützung die anfallenden Ticketkosten übernehmen.



Senioren- und Behindertenbeauftragte der Gemeinden, Nachbarschaftshilfen, sonstige engagierte Bürger/innen



Gemeinde, Ortsteile



★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Haltestellenorte und -anzahl optimieren

22



In den Gemeinden ist die Verteilung der Haltestellen der Buslinien gelegentlich ungünstig. Durch z. B. bauliche Entwicklungen wie die Erweiterung eines Neubaugebietes oder eine Nutzungsänderung von Bauten kann eine Verschiebung oder Anpassung der Haltestellen nötig sein. Haltestellen werden auch als „Eingangstür zum Öffentlichen Personennahverkehr“ bezeichnet und sollen daher die entsprechende Aufmerksamkeit erhalten.



Die Haltestellenorte und -anzahl des ÖPNV im Landkreis Rhön-Grabfeld sind optimiert.



In Absprache mit dem Nahversorgungsbeauftragten des Landkreises Rhön-Grabfeld werden von den Gemeindeverwaltungen die Haltestellenlage(n) und -anzahl geprüft und bei Bedarf eine Anpassung vorgenommen. Es wird darauf geachtet, dass aktive Haltestellen auch als solche kenntlich sind und inaktive Haltestellen abgebaut werden. Zu beachten sind die (fußläufigen) Wegstrecken, die von den Bürger/innen zurückgelegt werden müssen, um die nächste Haltestelle zu erreichen. Soll der ÖPNV die Mobilität der Menschen im Alter und mit Handicaps unterstützen, müssen die Einschränkungen dieser Zielgruppe gerade in der Mobilität berücksichtigt werden. Was dabei als zumutbar bewertet wird, können die Betroffenen vor Ort am besten beurteilen und sollte berücksichtigt werden.



Gemeindeverwaltung, Landratsamt Rhön-Grabfeld > Nahversorgungsbeauftragter

Gemeinde



Vorhandene Angebote bekannt machen

siehe 2

Siehe Handlungsempfehlung „Informationen bereitstellen und veröffentlichen“ S. 20

Bedarfserhebung auf Allianzebene

siehe 9

Siehe Handlungsempfehlung Nr. 9, S. 27

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Gutes Beispiel aus der Praxis



RHÖN-GRABFELD
Zukunft.



LANDKREIS
BAD KISSINGEN
Hier gehts besser.

PROJEKTbeschreibung
MODELLVORHABEN
**„LANGFRISTIGE SICHERUNG VON VERSORGUNG UND MOBILITÄT
IN LÄNDLICHEN RÄUMEN“**
LANDKREISE BAD KISSINGEN UND RHÖN-GRABFELD

Projekttitle Modellvorhaben:
Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen

Modellregion:
Landkreis Bad Kissingen und Landkreis Rhön-Grabfeld

Zeitraumen:
12/2016 – 08/2018

Projektadressen:

Landkreis Bad Kissingen Obere Marktstraße 6 97688 Bad Kissingen	Landkreis Rhön-Grabfeld (federführend) Spörleinstraße 11 97616 Bad Neustadt a. d. Saale
---	---

Kontakt:

Landkreis Bad Kissingen Herr Jürgen Metz juergen.metz@kg.de	Landkreis Rhön-Grabfeld Herr Dr. Jörg Geier joerg.geier@rhoen-grabfeld.de
---	---

Projektbeteiligte:
ZTM Bad Kissingen GmbH,
IAL Institut für angewandte Logistik – Hochschule Würzburg-Schweinfurt,
TTZ-EMO Technologietransferzentrum-Elektromobilität – Hochschule Würzburg-Schweinfurt

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Kurzbeschreibung des Projektes:

Die Modellregion Landkreise Bad Kissingen – Rhön-Grabfeld des Modellvorhabens „Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen“ wird innovative Konzepte, mit denen in Zukunft sowohl die Daseinsvorsorge und Nahversorgung als auch die Mobilität gewährleistet werden können, erarbeiten. Die wichtigsten Elemente dieser Konzepte sind:

- Bestandsaufnahme und Analyse von Defiziten: Erstellung einer kleinräumigen Bevölkerungsprognose, ortsteilscharfe Erfassung aller Haltestellen in den beiden Landkreisen, adressenscharfe Erfassung aller Daseinsvorsorgebereiche und Darstellung übergreifender Kooperationen der öffentlichen Daseinsvorsorgebereiche.
 - ▶ Arbeitspaket **Ist-Analyse**
- Entwicklung eines landkreisübergreifenden, kleinräumigen Mobilitäts- und Versorgungskonzeptes auf Basis eines integrierten Beteiligungsprozesses und einer nachhaltigen Kooperationsstrategie, Identifizierung von Versorgungszentren unter Berücksichtigung der Erreichbarkeit und Kooperationsmöglichkeiten. Hierzu Identifizierung von 2 Referenzräumen durch das IAL als Modell-Kooperationsräume für die Modellregion. Dort vertiefte Analysen und Erprobung.
 - ▶ Arbeitspaket **Integrierte MobilVorsorge**
- Verknüpfung der Kompetenzen und Erfahrungen aus dem Bereich der nachhaltigen Mobilität, insbesondere durch die Modellregion Elektromobilität Bad Neustadt a. d. Saale in Rhön-Grabfeld, mit neuartigen Mobilitäts- und Daseinsvorsorgekonzepten. Dazu – unter Nutzung der Kernkompetenzen der Gesundheitsregion^{plus} Bäderland Bayerische Rhön (mit den Landkreisen Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld) und des in Bad Kissingen ansässigen, gemeinsamen Zentrums für Telemedizin - Darstellung aller Bereiche der Daseinsvorsorge mit vertiefender Betrachtung der medizinischen Versorgung und Mobilität sowie erstmals innovative Verbindung von Gesundheitsversorgung mit Elektromobilität durch Anschaffung und Einsatz eines e-mobilen Pkw mit telemedizinischer Ausstattung.
 - ▶ Arbeitspaket **Telemedizinisches Versorgungskonzept** mit investivem **Fokusprojekt TeleMobil** (Gesundheit - Elektromobilität)
- Fokusprojekt TeleMobil des ZTM (Gesundheit – Elektromobilität): Mobile telemedizinische Assistenz für Ärzte, Einsatz in einem e-mobilen Fahrzeug ▶ **TeleMobil**. – Entwicklung, Erprobung und Evaluierung des Einsatzes telemedizinischer Ausrüstung in einem Elektro-Pkw durch eine geschulte Fachkraft aus dem Bereich medizinischer Versorgung (Basis: Modelle, wie „Gemeindeschwestern“, AGnES, VERAH) u.a. bei Hausbesuchen.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Projektziele der Modellregion:

Die Modellregion Landkreise Bad Kissingen – Rhön-Grabfeld fokussiert insbesondere auf die folgenden Projektziele:

a) Gesamtziele

- Integriertes Mobilitätskonzept beider Landkreise zur flächendeckenden Optimierung der barrierefreien Daseinsvorsorge in allen Bereichen
- Verbesserung der Lebensbedingungen in der Peripherie, dabei Stärkung der regionalen Schwerpunkte Telemedizin und Biosphärenreservat (Nachhaltigkeit)
- innovative Verknüpfung von E-Mobilität und Telemedizin als Beitrag zur dezentralen Gesundheitsversorgung
- Nachhaltige Implementierung des Vorgehens auf politischer und gesellschaftlicher Ebene

b) Teilziele

- Identifizierung und Implementierung von Kooperationsräumen und Versorgungszentren unter dem Aspekt der Erreichbarkeit
- Integration der individuellen Mobilitätsbedürfnisse aller Zielgruppen (auch Pendler) in zukünftige Planung und Ausschreibungen ÖPNV
- flächendeckende Erfassung der privaten und öffentlichen Mobilitätsvorgänge
- Erstellung eines transparenten, ganzheitlichen und barrierefreien Vorsorgeatlas
- barrierefreier Zugang zu Mobilitätsangeboten
- Entwicklung und Etablierung eines Mobilitätsforums (Forum MobilVorsorge) für barrierefreien Datenzugang (und Datenpflege) sowie nachhaltige Kommunikation und Beteiligung aller betroffenen Interessengruppen
- Ausarbeitung strukturabhängiger (zentral / dezentral) Zugangsstrategien zur Daseinsvorsorge
- systematische Kopplung von Vorsorge- und Mobilitätsplanung für alle Zielgruppen
- Innovation Gesundheit: Akzeptanzprojekt TeleMobil
- strategische Integration der MobilVorsorge in politische Entscheidungsprozesse

Prozessziel:

Nutzung der besonderen Kompetenzen in den Bereichen zielgruppengerechte Beteiligungsstrukturen und Kooperationsstrategien.

Sachziel:

Nutzung der besonderen Kompetenzen und Innovationen in den Bereichen E-Mobilität und Telemedizin, Gesundheitsregion neben der Bearbeitung der anderen Bereiche der Daseinsvorsorge.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Übergreifendes Ziel:

Wissensaustausch und Partizipation auch der anderen Modellregionen zu den hier erlangten Ergebnissen und Erfahrungen.

Aus den Ergebnissen der Modellregion werden am Ende Schlussfolgerungen für weitere Rahmensetzungen des Bundes gezogen und Hinweise auf weitere Effizienzpotenziale bei der Schaffung von Kooperationsräumen und der Organisation von Mobilität auf regionaler Ebene erarbeitet.



2.4 Nahversorgung

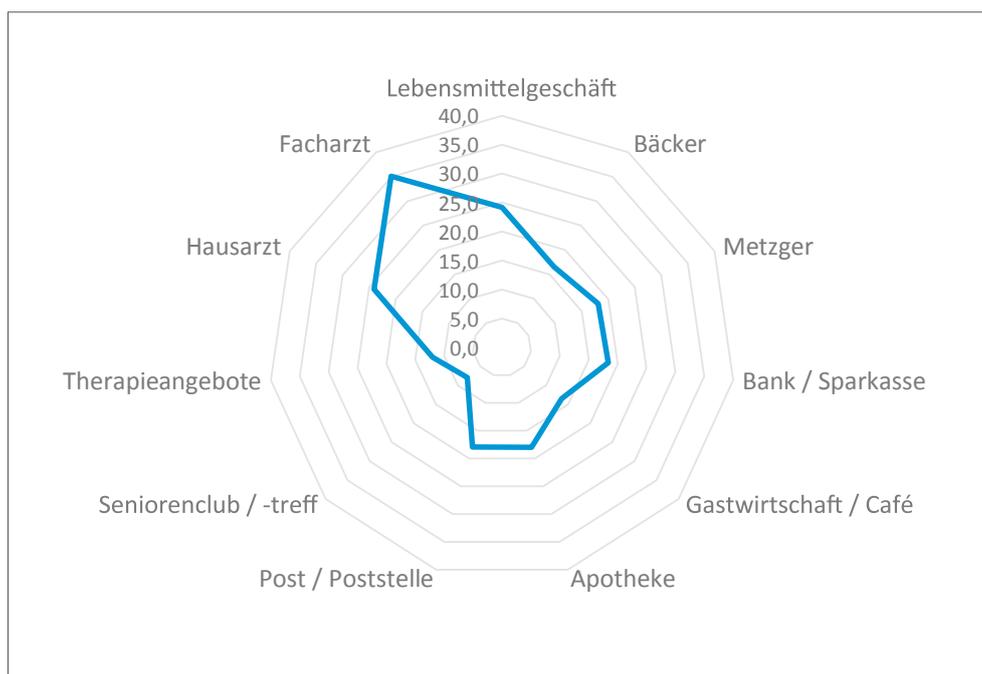
Unter dem Begriff der Nahversorgung sind verschiedene Versorgungsangebote wie die Erreichbarkeit von Ärzten (siehe Kapitel 2.2 Medizinische Versorgung S. 37ff.), Lebensmittelgeschäften, Apotheken, Banken etc. zusammengefasst. Nahversorgung soll hier also im weiteren Sinn verstanden werden, d. h. es geht um die Versorgung der Bürger/innen mit Waren und Dienstleistungen des kurz- und mittelfristigen Bedarfs im engeren Umfeld der Wohnung.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



In der schriftlichen Seniorenbefragung geben 24,1% an, dass sie ein Lebensmittelgeschäft in ihrem Umfeld vermissen. Am wenigsten werden ein Seniorenclub/-treff oder Therapieangebote vermisst. Die Herausforderung liegt also in der Nahversorgung und weniger im Bereich sozialer Kontakte und Treffpunkte.



	Gesamt Lk Rhön-Grabfeld (in %)
Facharzt	35,1
Lebensmittelgeschäft	24,2
Hausarzt	24,1
Bank / Sparkasse	18,4
Metzger	18,1
Apotheke	18,0
Post / Poststelle	17,9
Bäcker	16,5
Gastwirtschaft / Café	13,5
Therapieangebote	12,0
Seniorenclub / -treff	7,9

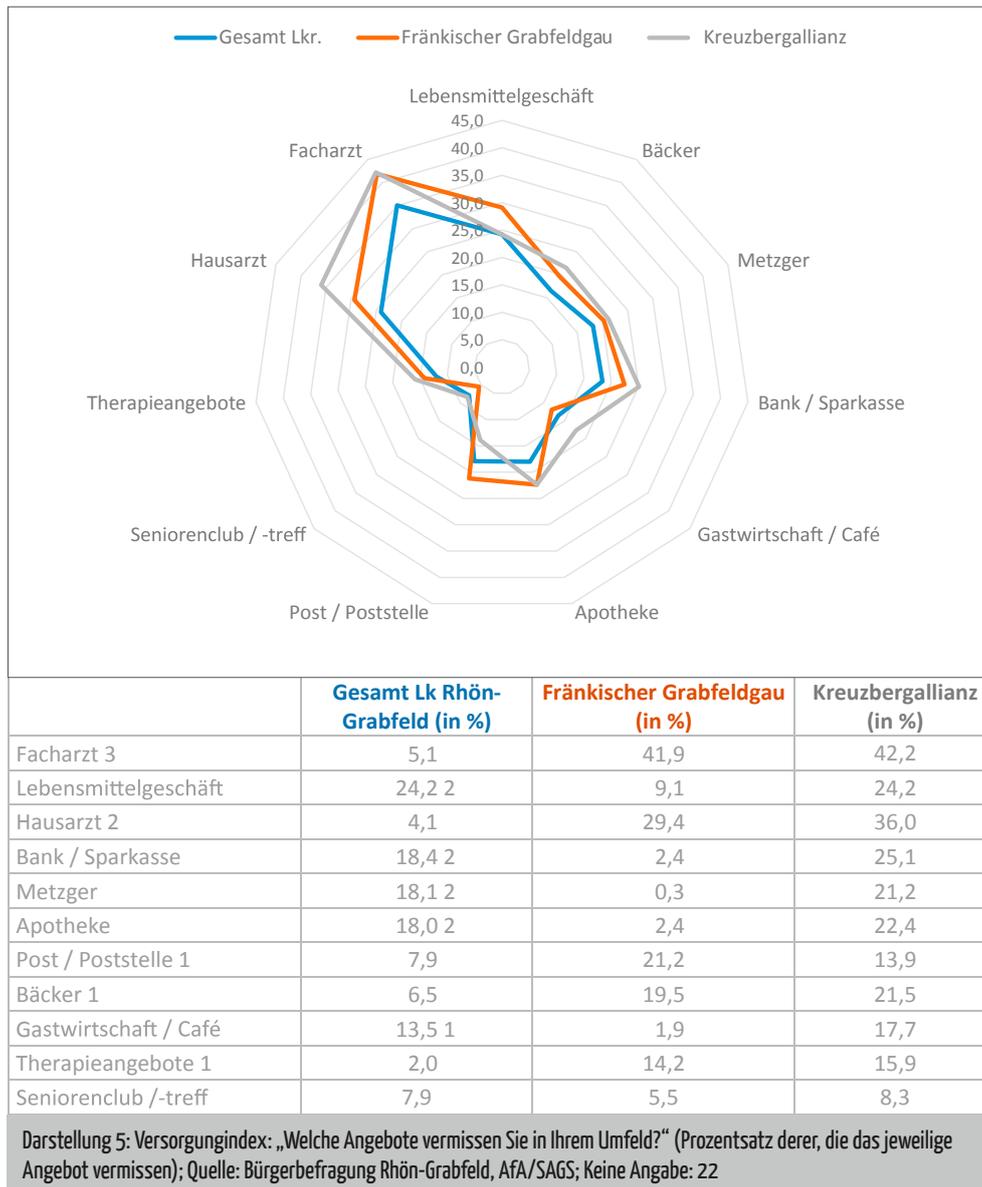
Darstellung 4: Versorgungsinde: „Welche Angebote vermissen Sie in Ihrem Umfeld?“ (LK Rhön-Grabfeld gesamt, Prozentsatz derer, die das jeweilige Angebot vermissen); Quelle: Bürgerbefragung Rhön-Grabfeld, AfA/SAGS ; Keine Angabe: 22

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes

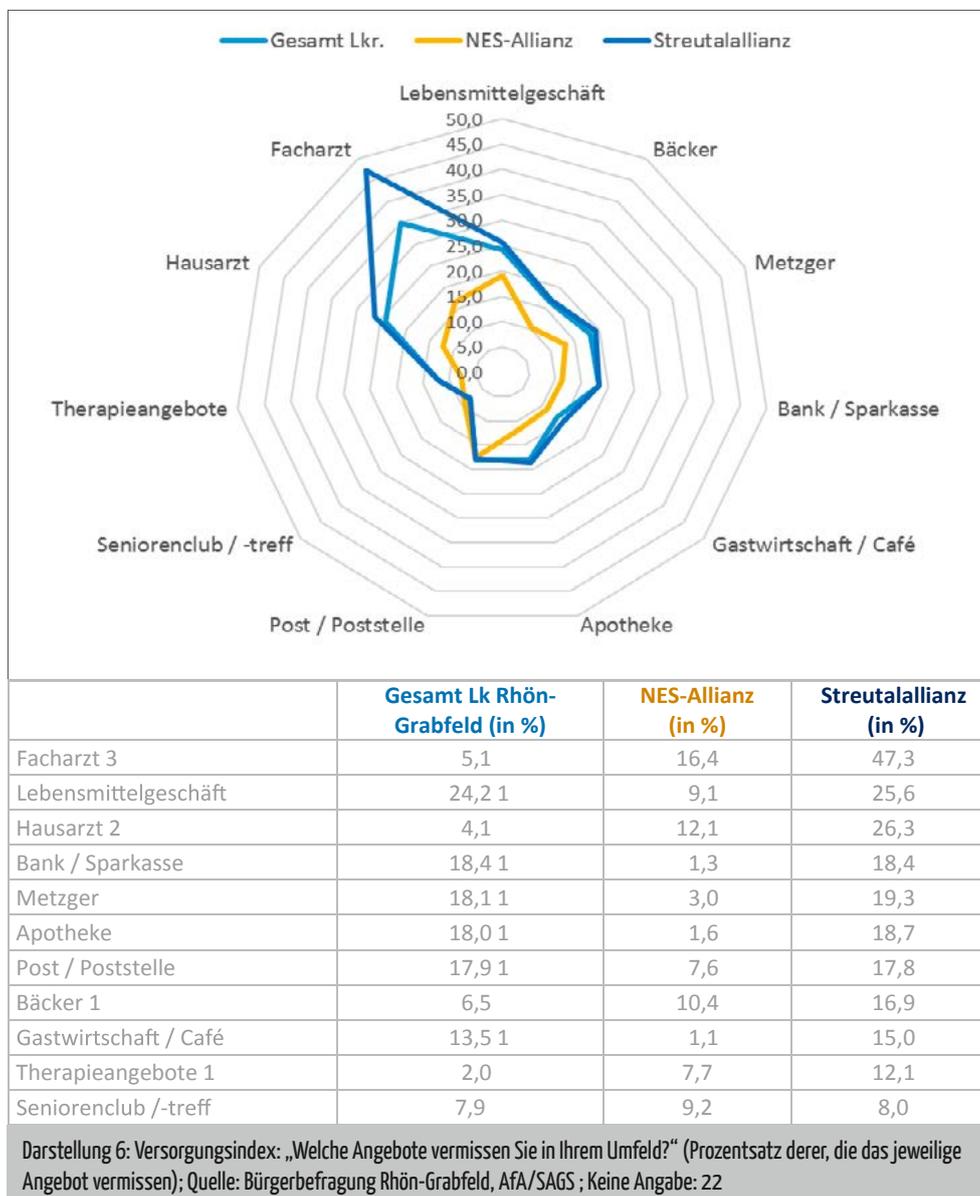


Für die Allianzen werden in den folgenden beiden Darstellungen jeweils zwei Allianzen dem Landkreisdurchschnitt gegenübergestellt.



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



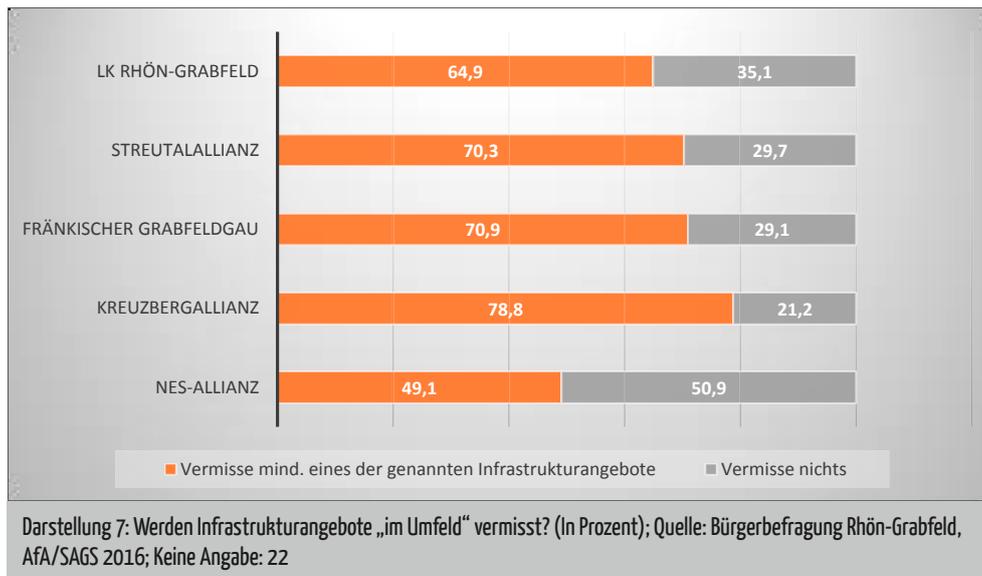
In der Kreuzbergallianz werden häufiger Banken und Apotheken, in der Grabfeldallianz überdurchschnittlich häufig Lebensmittelgeschäfte, Apotheken und Poststellen vermisst. Die Angaben der Befragten zeigt, mit Ausnahme der Poststellen, in der NES-Allianz eine gute Versorgung.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



In der Zusammenfassung der Bewertung des Infrastrukturangebotes wird deutlich, dass landkreisweit ca. 65%, also knapp zwei Drittel der Befragten mindestens eines der abgefragten Versorgungsangebote vermisst.



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Die Nahversorgung im Landkreis Rhön-Grabfeld wird vom Begleitgremium folgendermaßen eingeschätzt:

EINSCHÄTZUNG – NAHVERSORGUNG	
+ Stärken	- Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Einzelne Lösungen wurden gefunden (z. B. Einkaufsbus in Mittelstreu oder Dorfladen in Unsleben) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bisher nur Insellösungen
	<ul style="list-style-type: none"> • Ideen oft nicht übertragbar (z. B. fehlt Einkaufserlebnis)
	<ul style="list-style-type: none"> • Allianzgedanke teilweise noch rudimentär <ul style="list-style-type: none"> ▶ Einzelkämpfer
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Gute Versorgung in den „Zentren“ (NES, Bheim, KÖN, MET) 	<ul style="list-style-type: none"> • Erreichbarkeit problematisch (Distanzen)
<ul style="list-style-type: none"> • Dorfläden / mobile Bäcker und Metzger vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • „Fahrdienst plus“ fehlt flächendeckend
<ul style="list-style-type: none"> • Projekte wie „Tüten packen“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Bekanntheit von Angeboten unzureichend
<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilität vorhanden (Bewusstsein geschaffen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kaum Akzeptanz der zusätzlichen Angebote (bei Jüngeren)
<ul style="list-style-type: none"> • Gegenseitige Unterstützung im „Dorf“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Discounter eher unpersönlich, keine individuelle Unterstützung
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung neuer Konzepte (Versorgungsmodelle) 	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfe wird nicht von allen angenommen
	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil älterer immobiler Personen wird wachsen

▶ Einige Anbieter von Nahversorgungsangeboten wie bspw. Bäcker- und Metzgerwägen im Landkreis Rhön-Grabfeld sind im Teil D ab S. 133 zu finden.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Praxistipp

Bei der Entscheidung, wie die Versorgung mit Lebensmitteln in den kleineren Ortschaften gesichert werden soll, stellt sich oft die grundsätzliche Frage: Soll die Ware zum Kunden oder der Kunde zur Ware gebracht werden? In der folgenden Gegenüberstellung werden diese beiden Varianten anhand des Dorfladens und des Fahrdienstes mit einigen Vor- und Nachteilen aufgezeigt.

DORFLADEN – Ware zum Kunden	FAHRDIENST – Kunde zur Ware
• Finanzierung/Wirtschaftlichkeit oft schwierig	• Bus über (Sport)verein – Allianzebene?
• Akzeptanz in der Gemeinschaft wichtig	• Ehrenamtliche Helfer nötig
• Lage entscheidend	• Unterstützung beim Einkaufen und Transport der Waren gegeben
• Konzeption vorab nötig	• „Einkaufserlebnis“
• Sozialer Aspekt – Gemeinschaft	• Sozialer Aspekt – Gemeinschaft
• Beratung einholen (ALE, RSG, ...)	
• Angebot wichtig: z. B. Auswahl der Ware (Tiefe/Breite), Preise; Qualität	
• Zusätzliche Serviceleistungen anbieten sinnvoll	
• Vorab Recherche durchführen und die Erfahrungen anderer nutzen	

Gutes Beispiel aus der Praxis



Fränkischer
Grabfeldgau

PROJEKTbeschreibung „TÜTEN PACKEN“ ALLIANZ FRÄNKISCHER GRABFELDGAU

Projekttitlel:

„Tüten packen“ der kommunalen Allianz Fränkischer Grabfeldgau

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes

**Ort:**

Gemeinde Höchheim OT Irmelshausen (mangels Interesse eingestellt)
& Sulzdorf an der Lederhecke (wird weiterhin regelmäßig angenommen)
Allianz Fränkischer Grabfeldgau
Landkreis Rhön-Grabfeld
Regierungsbezirk Unterfranken, Bayern

Zeitrahmen:

Pilotprojekt begann im Oktober 2017 für zunächst 6 Monate, anschließend bei Bedarf Umsetzung in weiteren Gemeinden der Allianz Fränkischer Grabfeldgau

Projektadresse:

Allianz Fränkischer Grabfeldgau
Allianzmanagerin Frau Silvia Schmitt
Josef-Sperl-Str. 3
97631 Bad Königshofen
silvia.schmitt@allianz-grabfeldgau.de
Tel.: 09761/40215

Kontakt:

Frau Bürgermeisterin Angelika Götz (Sulzdorf a. d. Lederhecke)
Tel.: 0171/4403109
sulzdorf-adl@web.de

Zielgruppe:

In der Pilotphase die Bevölkerung von Irmelshausen & Sulzdorf a. d. L. und näherer Umgebung, keine Altersgrenze

Zielsetzung:

Ziel dieses Projektes ist, die Nahversorgung im ländlichen Raum zu gewährleisten und Versorgungs- und Angebotslücken an Lebensmittel- und Drogerieartikel zu schließen > ein umfassendes & dezentrales Angebot (breites & tiefes Warenangebot) durch Kooperationen mit bereits existierenden Lebensmittelhändlern (hier: Edeka Frische-Center Höchner in Bad Königshofen)

Umsetzung:

Bestellscheine werden von den Bürgerinnen & Bürgern ausgefüllt & können bei den Gemeinderäten vor Ort abgegeben werden. Im Rathaus Sulzdorf kann zusätzlich die Bestellung telefonisch oder per Fax aufgegeben werden. Die Bestellungen werden

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



von der jeweiligen Gemeinde gebündelt an Edeka übermittelt. Die gepackten Tüten werden an die einzelnen Dorftreffs (mit Kühlmöglichkeit) durch Mitarbeiter/innen von Edeka, Ehrenamtliche oder Bürgermeister/innen geliefert. Dort können sie dann zu den jeweiligen Öffnungszeiten abgeholt werden. Bei Bedarf werden die Tüten in der Gemeinde Sulzdorf auch bis an die Haustür gebracht.

Folgende Dorftreffs sind vorgesehen:

- Dorftreff Sulzdorf: ehemaliges Gasthaus zur Krone, evtl. Rathaus (ehemaliger Dorfladen)
- Dorftreff Schwanhausen: Dorfschänke
- Dorftreff HÖchheim: Café Frieda

Ist keine Marke angegeben, wird die günstigste Marke bzw. Angebotsware geliefert. Die Bestellungen werden vertraulich behandelt. Waren werden nicht einsehbar verpackt. Jede gepackte Tüte ist mit dem entsprechenden Kassenbon versehen. Bei Abholung der Tüte in den Dorftreffs werden die Bestellungen sofort bar bezahlt. Am Monatsende wird die Sammelrechnung bei Edeka per Überweisung durch das Allianzbüro beglichen.

Vorläufige zeitliche Planung:

Bestellungen werden bis Donnerstag 12 Uhr angenommen. Freitags werden die Tüten nach Sulzdorf geliefert.

Kosten:

Die Aktion „Tüten packen“ verursacht keinerlei Kosten, daher sind die Warenpreise entsprechend den Ladenpreisen und die Lieferung erfolgt kostenfrei. Edeka wird erst ab einer gewissen Anzahl an Tüten ein zusätzliches Entgelt verlangen.



WAS KANN GETAN WERDEN?

- Fahrdienste ausbauen
- Seniorengenossenschaft gründen
- Alternative Möglichkeiten (z. B. Automaten, Lieferdienste) abklären
- Projektgruppen auf Allianzebene bilden
- Bedarfserhebung auf Allianzebene
- Gute Beispiele aus der Praxis – Erfahrungen anderer nutzen

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Fahrdienste ausbauen

23



Im Alter und bei Menschen mit Handicaps ist die Mobilität häufig eingeschränkt. Dadurch kann z. B. das Beschaffen von Lebensmitteln oder der Arztbesuch schwierig werden, gerade im Flächenlandkreis Rhön-Grabfeld.



Für Menschen mit Behinderung und ältere Bürger/innen werden Fahrdienste angeboten.

In den Gemeinden, in denen die Nahversorgung nicht ausreichend vorhanden ist, versuchen sich die Senioren- und Behindertenbeauftragten einen Überblick zu verschaffen, ob ein Bedarf für einen Fahrdienst besteht. Taxiunternehmen vor Ort und auch die Nachbarschaftshilfen werden dabei berücksichtigt. Ist ein Bedarf vorhanden, kann ein ehrenamtlicher Fahrdienst wie bspw. der Einkaufsbus der Malteser in Mittelstreu auf Gemeindeebene aufgebaut werden. Entweder wird zu diesem Zweck ein Kooperationspartner gesucht und/oder ortsansässige Vereine werden eingebunden z. B. durch die Leihgabe eines Fahrzeugs. Die Ehrenamtlichen, die den Bus fahren, bieten zusätzlich zum Transport Hilfe beim Ein- und Aussteigen, beim Einkaufen, beim Tragen der Einkaufstaschen etc. Die Nutzer können um eine Spende gebeten werden. Je nach Bedarf ist das Angebot regelmäßig, z. B. wird immer am Mittwoch um zehn Uhr zu einem bestimmten Lebensmittelgeschäft gefahren. Die Nutzer können sich dazu vorab telefonisch anmelden. Diese Infos sollten regelmäßig im Gemeindeblatt veröffentlicht werden. Bei diesem Angebot können die Menschen im Alter und mit Behinderung mit Unterstützung das „Einkaufserlebnis“ erfahren und gleichzeitig soziale Kontakte erleben.



Senioren- und Behindertenbeauftragte der Gemeinden, engagierte Bürger/innen, Bürgermeister/innen, Nachbarschaftshilfen



Gemeinde



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



„Seniorengenossenschaft“ gründen

24



Das Leben im ländlichen Raum kann für Menschen im Alter und mit Behinderung einige Herausforderungen mitsichbringen. Es sind vor allem die einfachen Hilfen im Alltag von großer Bedeutung, weit bevor Pflegebedürftigkeit ein Thema wird. Ein Versorgungsmodell für diesen Bedarf sind sogenannte „Seniorengenossenschaften“ bzw. „Seniorenvereine“. Im Focus steht hier der Leistungsaustausch der Mitglieder, der eine finanziell günstige Unterstützung im Alltag ermöglicht. In „Seniorengenossenschaften“ wird mit bürgerschaftlichem Engagement die Hilfe auf Gegenseitigkeit gelebt. Die Bezeichnung „Seniorengenossenschaft“ ist dabei üblich, obwohl es in der Rechtsform meist ein Verein und keine Genossenschaft ist. Für den Landkreis Rhön-Grabfeld soll auch die Zielgruppe der älteren Bürger/innen um Menschen mit Behinderung und Familien erweitert werden. Daher wird „Seniorengenossenschaft“ lediglich als Arbeitstitel verwandt.



Für den Landkreis Rhön-Grabfeld gibt es eine „Seniorengenossenschaft“.



Initiierung einer „Seniorengenossenschaft“ als generationenübergreifendes, inklusives, landkreisweites Projekt zur Schließung der Angebotslücke(n) im vorpflegerischen Bereich. Die Zielgruppe sind Menschen, die Hilfe benötigen und Dinge des täglichen Lebens nicht selbstständig erledigen können. Angeboten wird die Unterstützung von hilfsbereiten Menschen (unabhängig des Alters, der Religion, des Geschlechts etc.). Zum Aufbau einer solchen Struktur braucht es neben einer engagierten Vorstandschaft einen Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin, der/die sowohl die Mitgliederwerbung und -betreuung als auch die Koordination und Abrechnung der geleisteten Stunden übernimmt. Vorgesehen ist die Initiierung des Projektes vom BRK Rhön-Grabfeld. Die genaue Einbindung wird derzeit (Stand Oktober 2018) geprüft.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Mögliche Angebote einer „Senioren-genossenschaft“ (ausgewählte Beispiele):

- Kleine technische und handwerkliche Hilfen und Reparaturen (z. B. Wechseln der Glühbirne, Hilfe am PC)
- Hilfe beim Einkaufen, bei Besorgungen
- Hilfe im Haushalt (z. B. Vorhänge aufhängen)
- Fahrdienste, Begleitung zu Arzt und Behörden
- Besuchsdienste, Vorlesen, Spaziergänge
- Information und Beratung
- Haustierbetreuung
- Schreibhilfen (Formulare ausfüllen usw.)
- Hilfe bei der Gartenarbeit
- Gesellschaft leisten
- Hilfestellungen bei vorübergehenden Erkrankungen zu Hause
- Essen zubereiten
- Betreuung der Wohnung bzw. des Hauses bei Abwesenheit



Die engagierten Mitglieder helfen sich gegenseitig und können für ihren Einsatz ein entsprechendes Entgelt ausbezahlt bekommen oder sich entsprechende Zeit gutschreiben lassen, um diese später, wenn sie selbst einmal Hilfe benötigen, wiederum in Form von Diensten in Anspruch nehmen zu können (wer z. B. 100 Stunden durch Arbeiten anspart, kann später 100 Stunden kostenfrei abrufen).



BRK Rhön-Grabfeld, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung

Landkreis

★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Alternative Möglichkeiten (z. B. Automaten, Lieferdienste) abklären 25



Neben den bereits ausgeführten Maßnahmenvorschlägen wie z. B. die Fahrdienste anzubieten, gibt es in vielen anderen Regionen bereits Vorreiter und Pilotprojekte, um die Nahversorgung im ländlichen Raum zu sichern.



Alternative Möglichkeiten für die Nahversorgung sind bekannt und werden bei Bedarf adaptiert.



Durch systematisierte Recherche werden mögliche Lösungswege anderer Gemeinden oder Regionen bei Herausforderungen in der Nahversorgung erfasst. Dies kann von nationalen bis hin zu internationalen Projekten reichen. Dieses Wissen wird auf Wunsch auch anderen interessierten Gemeinden zur Verfügung gestellt (siehe S. 68).



Gemeindeverwaltungen, Bürgermeister/innen, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung



Gemeinde



★★



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Projektgruppen auf Allianzebene gründen

26



Nicht alle Infrastrukturangebote sind in jeder Gemeinde vorzuhalten, vor allem nicht bei schrumpfenden Einwohnerzahlen der eher kleineren Gemeinden. Auch ist der Einfluss der Gemeinde nicht immer ausreichend, um Angebote der freien Wirtschaft halten zu können oder vor Ort zu etablieren. Daher sind die regionalen Zusammenschlüsse der Gemeinden in den Allianzen von großem Nutzen, denn sie bieten die Möglichkeit, gemeinsam die vorherrschenden Probleme anzugehen und sich den Herausforderungen zu stellen. Oftmals reicht eine allianzweite Lösung und nicht jede Gemeinde muss einzelne Wege finden. Auch kann eine Idee, die zunächst nur in einzelnen Gemeinden als Pilotprojekt getestet wird, bei Gelingen und bei entsprechender Anpassung auf die anderen betroffenen Gemeinden übertragen werden. Gerade die finanzielle Verteilung auf Mehrere kann die Risikobereitschaft für Neues erhöhen und Motor sein für Innovationen.



Auf Allianzebene werden Projektgruppen zur Verbesserung der Infrastruktur gegründet.

Je nach Bedarf und Thema gründen die betroffenen Gemeinden einer Allianz unter der Leitung eines/r Allianzmanagers/in eine Projektgruppe. Gemeinsam erarbeiten sie ein Projektziel und einen Projektplan. Im Anschluss an die Durchführung wird eine Beschreibung der Vorgehensweise erstellt und anderen interessierten Gemeinden zur Verfügung gestellt. Die Allianzmanager/innen tauschen sich bei regelmäßigen Treffen untereinander aus und stellen ihre Projekte vor.



Bürgermeister/innen, Allianzmanager/in



Allianzen



★★

Bedarfserhebung auf Allianzebene

siehe 9

Siehe Handlungsempfehlung Nr. 9, S. 27

Gute Beispiele aus der Praxis – Erfahrungen anderer nutzen

siehe 8

Siehe Handlungsempfehlung Nr. 8, S. 26

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Broschüren

Die Broschüre **„Nahversorgung in Bayern, Bedeutung – aktuelle Situationen – Alternativen“** vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie gibt einen guten Einblick in das Thema mit Hilfe von Praxisbeispielen.

Als Download verfügbar unter http://www.nahversorgung.org/Downloads/Nahversorgung_in_Bayern.pdf

Oder zu bestellen im Broschürenshop der Bayerischen Staatsregierung unter www.bestellen.bayern.de.



Die Broschüre **„Der Dorfladen in Bayern – Leitfaden für Gründung und Betrieb“** vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, ist ebenfalls verfügbar im Broschürenshop der Bayerischen Staatsregierung unter www.bestellen.bayern.de.

Weitere Infos bietet die interessante Homepage der Bundesvereinigung multifunktionaler Dorfläden (BmD) unter www.dorfladen-netzwerk.de.



Die Broschüre **„Sicherung der Nahversorgung in ländlichen Räumen – Impulse für die Praxis“** vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit ist als Download verfügbar unter www.bmi.bund.de/SiteGlobals/Forms/suche/publikations-suche-formular.html.





3. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes

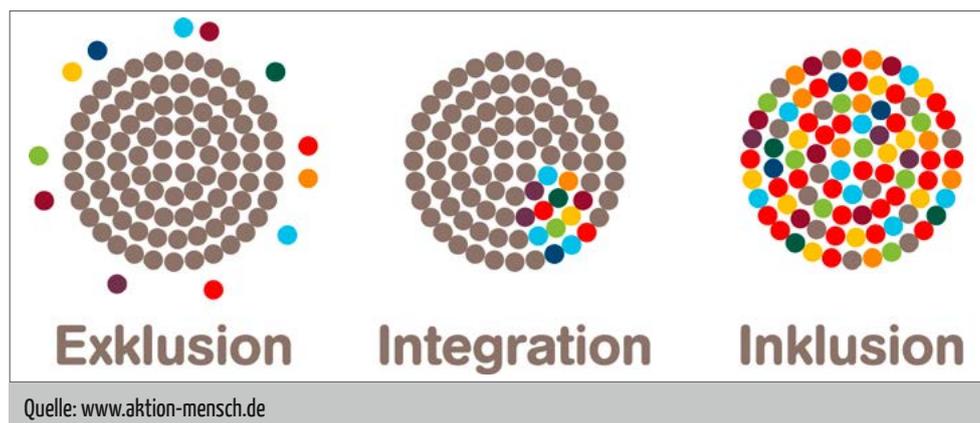


3. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe

Gesellschaftliche Teilhabe bedeutet, dass Bürger/innen aktiv am politischen, kulturellen und sozialen Leben teilnehmen. In diesem Zusammenhang ist immer wieder von der Inklusion die Rede.

Teilhabe ► besser: Inklusion = Zugehörigkeit.

Die Aktion Mensch versucht mit der Kampagne „Was ist eigentlich Inklusion“ dieses häufig verwendete, aber oft nicht verstandene Wort zu erklären. Mit folgender Grafik wird veranschaulicht, dass Inklusion das Gegenteil von Ausgrenzung ist:



In der Broschüre der Aktion Mensch heißt es dazu: „Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist das gelungene Inklusion. In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein.“³

Inklusion geht also über die Integration hinaus, d. h. nicht die Menschen müssen sich an die Gesellschaft anpassen, um sich zu integrieren oder einzufügen, sondern die Umwelt, die Gesellschaft wird so angepasst, dass alle Menschen dazugehören können. Dieser Perspektivwechsel fällt nicht immer leicht und bedarf intensiver Aufklärung und Sensibilität.

³ Aktion Mensch: Was ist eigentlich Inklusion? Erhältlich unter: <https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion.html>

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Für das Gesamtkonzept für Menschen im Alter und mit Handicaps wurden unter dem Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe - Inklusion“ die folgenden Themen bearbeitet:

- Bürgerschaftliches Engagement
- Alltagsaktivitäten
- Freizeitgestaltung
- Digitale Medien
- Soziale Kontakte

Diese Bereiche werden in den anschließenden Kapiteln vor allem im Hinblick auf die Maßnahmenempfehlungen beschrieben.

3.1 Bürgerschaftliches Engagement

Das Bürgerschaftlich Engagement im Landkreis Rhön-Grabfeld stand immer wieder im Mittelpunkt politischer Diskussionen. Vor allem war und ist die angemessene Würdigung und Wertschätzung der Ehrenamtlichen Thema. Auf Landkreisebene wurde daher im Mai 2017 die Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement (KoBE) – Netzwerkbüro Ehrenamt eingerichtet. Mit diesem „Netzwerk Ehrenamt“ bietet der Landkreis Unterstützung und Hilfe für engagierte Bürger/innen, aber auch für Gruppen und Vereine.

Die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements, vor allem im Bereich der Senioren- und Behindertenarbeit, ist enorm und Vielen durchaus bewusst. Bürger/innen engagieren sich, wenn sie sich für ein Anliegen verantwortlich fühlen: aus einem Wunsch nach Gerechtigkeit, aus Interesse am Anderen, aus Betroffenheit, aus Freude an bestimmten Aspekten des Lebens, aus Spaß am gemeinsamen Tun.

Im Engagementbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird darauf hingewiesen, dass

- vor allem Gemeinden im ländlich-peripheren Raum mit Blick auf Mentalitäten, Sozial- und Infrastrukturen bei der Förderung von Engagement eine familienfreundliche, generationenübergreifende Agenda benötigen, die der Unterstützung der Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik bedarf.
- trotz und gerade wegen ihrer schwierigen Finanzlage Kommunen die Engagementförderung vorantreiben und sich gegenüber neuen Ideen und Angebotsformen öffnen sollten, um Infrastruktur- und Versorgungsengpässen entgegenzuwirken.⁴

⁴ Auszug aus dem zweiten Engagementbericht 2016, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Fakten aus...

Die Broschüre „**Gesundheit im Alter – Bericht zur Seniorengesundheit in Bayern**“ vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege gibt einen guten Einblick in das Thema.

Bürgersch. Engagement von...

- im Alter werden die Aktivitäten weniger (abhängig von Gesundheit, Interesse)
- Geselligkeit nimmt kaum ab, häufigste Aktivität

Bürgersch. Engagement für...

- am häufigsten für Kinder und Familien, dann Ältere & Menschen mit Behinderung

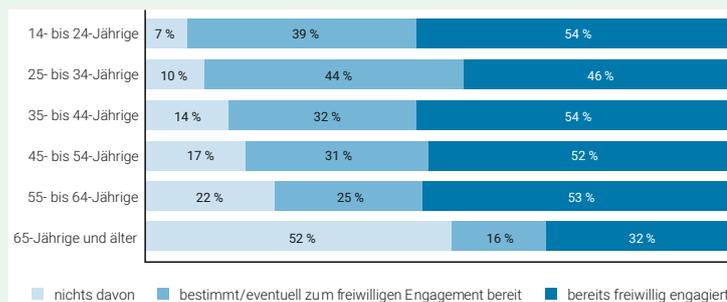


Aus der Broschüre „**Freiwilliges Engagement älterer Menschen**“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend kann Folgendes entnommen werden:

- **Zunehmend mehr ältere Menschen engagieren sich freiwillig**
- **Gute Gesundheit ist Grundlage**
- **Bildungsniveau hat auch im Alter Einfluss**
- **Es engagieren sich mehr ältere Männer als Frauen**
- **Ältere Engagierte investieren viel Zeit**
- **Engagement Älterer meist in Vereinen oder Verbänden**
- **Im sozialen Bereich engagieren sich die Älteren**
- **Ältere für Ältere**
- **Wichtigste Motive: Freude, Spaß, Kontakt mit Anderen, Mitgestaltung der Gesellschaft**

Die Broschüre „**Freiwilligensurvey – Bayern 2014 – Ergebnisse und Trends**“ vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration ist als Download verfügbar unter <https://www.bestellen.bayern.de>. Darin wird festgestellt, dass sich die Altersgruppe der 65-Jährigen und älteren am wenigsten engagieren.

Abbildung 3: Engagement und Engagementbereitschaft nach Altersgruppen



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



In den Gesprächen mit Menschen mit Behinderung bzw. Akteuren im Bereich der Behindertenarbeit wurde deutlich, dass die Befragten **eine Lücke bei den Möglichkeiten für (jüngere) Menschen mit Behinderung, sich ehrenamtlich zu engagieren**, sehen.



WAS KANN GETAN WERDEN?

- Ehrenamt auf Gemeindeebene wertschätzen
- Kommunale Ehrenamtssprecher benennen
- Auf Veränderungen im Ehrenamt eingehen
- Projekt Leihoma/-opa als Generationenprojekt etablieren
- Werbung für das Ehrenamt – Öffentlichkeitsarbeit intensivieren



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Ehrenamt auf Gemeindeebene wertschätzen

27



Das ehrenamtliche Engagement findet vor Ort in den Gemeinden, den Dörfern statt. Meist sind die engagierten Menschen in den Gemeindeverwaltungen bekannt. Die Wichtigkeit der Anerkennung und Wertschätzung des Ehrenamtes wurde im Landkreis auf politischer Ebene vielfach diskutiert. Im Zuge dessen wurden die Bayerische Ehrenamtskarte sowie die Ehrung von besonders engagierten Bürger/innen durch den Landrat bei einer offiziellen Veranstaltung eingeführt. Diese Anerkennung auf Landkreisebene sollte eine Ergänzung der persönlichen Wertschätzung vor Ort sein.



Die ehrenamtlich Engagierten erhalten auf Gemeindeebene Anerkennung und Wertschätzung.



Die persönliche Anerkennung soll auf Gemeindeebene stattfinden. Dies kann z. B. durch Ehrungen in den Bürgerversammlungen sein oder durch Portraits in den Gemeindeblättern. Die Würdigung erfolgt durch den/die Bürgermeister/in. Wichtig ist dabei, dass das Auswahlverfahren für die Öffentlichkeit transparent ist. Die Anerkennung kann z. B. durch landkreisweit einheitlich gestaltete Urkunden (mit Unterstützung vom Netzwerkbüro Ehrenamt im Landratsamt Rhön-Grabfeld) stattfinden. Vorschläge für Ehrungen können von den Vereinen an die Gemeindeverwaltung herangetragen werden. Eine Jury kann eingerichtet werden, um die Auswahl zu treffen. Das bürgerschaftliche Engagement erfährt dort die Anerkennung, wo es auch stattfindet.



Bürgermeister/innen, Landratsamt Rhön-Grabfeld > Netzwerkbüro Ehrenamt (KoBe-Stelle)



Gemeinde



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Kommunale Ehrenamtssprecher benennen (eine Idee von Linda Denner - Netzwerkbüro Ehrenamt)

28



In jeder Gemeinde gibt es im Behinderten- und vor allem im Seniorenbereich ehrenamtlich Tätige. Diese große Unterstützung von den Bürger/innen sollte nicht als selbstverständlich angesehen werden, sondern braucht Unterstützung. Die Annahme, das Ehrenamt funktioniere von alleine und wird weiterhin aufrechterhalten, ist längst hinfällig. Eine rechtzeitige passgenaue Unterstützung an der richtigen Stelle zur richtigen Zeit, kann das Ende eines Engagements verhindern.

Eine Idee des Netzwerkbüros Ehrenamt im Landratsamt Rhön-Grabfeld ist deshalb, in jeder Gemeinde einen Ehrenamtssprecher zu benennen. Dieser ist Bindeglied zwischen dem Engagement, der Kommune und dem Landkreis. Wobei hier bewusst der Überbegriff Engagement gewählt wurde, um alle Engagementfelder einzubeziehen. Der Ehrenamtssprecher soll als Unterstützer für das Ehrenamt vor Ort angesehen werden. Er ist wichtiger Vernetzungspartner bestehender Angebote und bürgerschaftlich Engagierter.



In jeder Gemeinde im Landkreis Rhön-Grabfeld gibt es einen Ehrenamtssprecher.

Derzeit (Stand Oktober 2018) wird ein Konzept zur Etablierung eines Ehrenamtssprechers (hauptamtlich bzw. ehrenamtlich) als Empfehlung für die Kommunen entwickelt. Darin wird empfohlen werden, einen Ehrenamtssprecher als hauptamtlichen Akteur mit 1 – 2 Wochenstunden zu etablieren. Die besten Voraussetzungen sind, den Sprecher dort anzusiedeln, wo bereits Arbeiten von ehrenamtlichen Tätigkeiten (z. B. Vereinsbetreuung, Hallenvermietung, Ferienprogrammabwicklung etc.) in den Gemeindeverwaltungen anfallen. Eine mit dem Ehrenamt vor Ort vertraute Person wäre ein optimaler Mittler, welcher durch seine tägliche Arbeit bereits ein Netzwerk aufweisen kann. Auch die persönliche Haltung gegenüber dem Ehrenamt spielt hierbei eine tragende Rolle.



Alternativ gibt es die Möglichkeit, die Aufgabe des Ehrenamtssprechers an einen Stadt-/ Gemeinderat oder eine/n interessierte/n Bürger/in zu vergeben und durch eine Aufwandsentschädigung zu entlasten.

Wünschenswert ist eine Verankerung der Bestellung eines Ehrenamtssprechers in der Geschäftsordnung der Gemeinde, um die Wertschätzung und Ernsthaftigkeit der Aufgaben zu unterstreichen. Das Netzwerkbüro Ehrenamt (Landratsamt Rhön-Grabfeld – Zugeordnet: Stabsstelle - Kreisentwicklung) steht als Koordinator/in für die Ehrenamtssprecher zur Verfügung. Informationen wie Newsletter oder Teilhabe am landkreisübergreifenden Netzwerk sind dabei Hauptthemen der Zusammenarbeit. Auch die Umsetzung einer Vereinsplattform soll zentral von dieser Stelle aus gesteuert werden.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Aufgaben des Ehrenamtssprechers im Konkreten sollen sein:

- Netzwerk zwischen der Engagementlandschaft vor Ort, der Kommune und dem Landkreis herstellen
- Informationsträger zwischen Kommunen, den Ehrenamtlichen und dem Landkreis
- Vernetzung der Engagierten, welche nicht an einen Verein oder eine Organisation angeschlossen sind.
- Austausch von Best- Practice Beispielen aus anderen Kommunen
- Newsletter (ggf. als Print- oder Digitalmedium) / Schulungsangebote gezielt weitergeben an Interessierte etc.
- Meinungs-/Stimmungsbild der Engagierten aufnehmen und weitertragen
- Vereinsplattform aufbauen und pflegen
- an Austauschtreffen (zwei Mal jährlich) teilnehmen.



Bürgermeister/innen, Landratsamt Rhön-Grabfeld> Netzwerkbüro Ehrenamt

Gemeinde

★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Auf Veränderungen im Ehrenamt eingehen

29



Das Ehrenamt verändert sich, auch im Behinderten- und Seniorenbereich. Ehrenamtlich Engagierte wollen sich nicht (mehr) über Jahre hinweg verpflichten. Eine dauerhafte Bindung an einen Verein oder eine Tätigkeit wirkt eher abschreckend. Auch die Anspruchshaltung ist im Wandel. So fordern viele Engagierte immer selbstbewusster eine angepasste Wertschätzung aber auch Begleitung und Betreuung ein. Diese Änderungen im Ehrenamt gilt es zu berücksichtigen.



Das bürgerschaftliche Engagement im Behinderten- und Seniorenbereich im Landkreis Rhön-Grabfeld ist an die Wünsche und Bedürfnisse der Engagierten angepasst.



Ehrenamtlich Tätige werden durch Ansprechpartner, bei Bedarf auch von Hauptamtlichen, angemessen unterstützt. Sie erhalten auf Wunsch Schulungen, Begleitung, Versicherungsschutz und Auslagenerstattung. Im Senioren- und Behindertenbereich sind die Engagierten oft bei den Wohlfahrtsverbänden angegliedert. Kann das vom Wohlfahrtsverband oder dem Verein nicht geleistet werden, wird Kontakt mit der Gemeinde aufgenommen und eine gemeinsame Lösung gesucht.

Die bürgerschaftlichen Engagements sind eher kurzfristige Hilfen, die keine langfristige Bindung voraussetzen. Der Ehrenamtliche kann sich ohne weitreichende Verpflichtung engagieren.



Wohlfahrtsverbände, Vereine, Gemeinden, Pfarreien



Gemeinde



☆☆☆

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Projekt Leihoma/-opa etablieren

30



Großeltern sind für Kinder wichtige Bezugspersonen, die oft mehr Zeit haben als die Eltern und gelassener reagieren können, weil ihr Leben einen anderen Rhythmus hat. Allerdings müssen manche Kinder aus den unterschiedlichsten Gründen auf ihre Großeltern verzichten. Hier setzt das Projekt Leihoma/-opa an. Es richtet sich an Menschen im Alter, die mehr Kontakt zu Kindern haben möchten und sich eine Familienanbindung wünschen, sowie an Familien mit Kindern, denen der Kontakt zu Großeltern fehlt. Beim Projekt Leihoma/-opa steht der gegenseitige Austausch von Hilfe zwischen Alt und Jung im Vordergrund. Der Kontakt zur Großelterngeneration: Omas/Opas, die einfach mit zur Familie gehören, mal ein Buch vorlesen oder mit den Kindern spazieren gehen. Dabei handelt es sich um eine ehrenamtliche Tätigkeit. Mit dem Einsatz von Leihomas und Leihopas werden der Dialog und das Verständnis zwischen den Generationen gefördert.



Im Landkreis Rhön-Grabfeld ist das Projekt Leihoma/ -opa etabliert.

Dieses Projekt wurde bereits in anderen Landkreisen oder Städten erfolgreich umgesetzt. Träger können die Wohlfahrtsverbände, Vereine, Gemeinden oder der Landkreis sein. Die älteren Menschen werden als Leihoma od. Leihopa freiwillig tätig und bestimmen den Umfang Ihres Engagements selbst. Bei ihrer Tätigkeit sind sie haftpflicht- und unfallversichert. Die Koordinierungsstelle ist Ansprechpartner und Vermittler. Dort muss von den freiwilligen Helfern ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt werden und es wird vorab ein Gespräch geführt. Im Idealfall bietet diese Stelle auch eine Schulung und regelmäßige Treffen an. Nach der Vermittlung an eine Familie kann nach einer festgelegten Probephase von beiden Seiten das Arrangement weitergeführt oder beendet werden. Die Koordinierungsstelle verfügt über einen Pool an interessierten Familien und ehrenamtlich Engagierten. Dafür kann eine hauptamtliche Kraft nötig sein. Dieses Projekt kann am besten vor Ort in den Gemeinden zum Tragen kommen, evtl. durch einen Verein oder die Nachbarschaftshilfen.



Wohlfahrtsverbände, Nachbarschaftshilfen, Seniorenbeauftragte der Gemeinden, Landratsamt Rhön-Grabfeld > Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Netzwerkbüro Ehrenamt



Landkreis



★ ★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Werbung für das Ehrenamt

siehe **3**

Siehe Handlungsempfehlung „Öffentlichkeitsarbeit intensivieren“ S. 21



Tipp: Netzwerk – Ehrenamt

Wer mit Engagement freiwillig Zeit und Einsatz einbringt, um Gutes zu tun, verdient Anerkennung und Dank.

Der Landkreis Rhön-Grabfeld bietet mit der Stelle der **Ehrenamtskoordination für bürgerschaftliches Engagement** Unterstützung und Hilfe. Bürgerinnen und Bürger, welche sich engagieren, aber auch Gruppen und Vereine finden hier einen Ansprechpartner. Was belastet das Ehrenamt und wie können die Kommunen unterstützen? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich das Ehrenamtsbüro. Dazu wird kontinuierlich das Netzwerk zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen in den Bereichen Soziales, Sport und Jugendarbeit ausgebaut.

Ansprechpartnerin:

Linda Denner

Tel.: 09771/94-148

E-Mail: linda.denner@rhoen-grabfeld.de

Das Büro – Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement –

finden Sie im Landratsamt, Spörleinstr. 11, 97616 Bad Neustadt

Zimmer 148 (bitte vorherige Terminabsprache).



NETZWERK EHRENAMT
RHÖN-GRABFELD

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



3.2 Alltagsaktivitäten

Aktivitäten, die im Alltag anfallen, sind immer wiederkehrend und reichen von der Berufsausübung, dem Haushalt, der Körperpflege bis hin zu Arztbesuchen. In diesem Kapitel wird nur kurz auf die Stärken und Schwächen und einige Maßnahmenempfehlungen eingegangen. Das Thema „Unterstützung im Alltag“ wird im Handlungsfeld Unterstützung, Pflege & Beratung ab S. 112 behandelt.

Einschätzung der Alltagsaktivitäten im Landkreis Rhön-Grabfeld durch das Begleitgremium:

+ Stärken	- Schwächen
• Unterstützung von Familien und Dorfgemeinschaft funktioniert noch	• Verlassen auf Kinder und Familie
• Infoquellen sind vorhanden	• Infoquellen nicht überall bekannt
• Viele Angebote verschiedener Anbieter	• Nicht in allen Bereichen Angebote ausreichend
• Multiplikatoren bekannt	• Angebote fehlen
• Bewusstsein gewachsen	• Hilfesuche zu spät



WAS KANN GETAN WERDEN?

- Multiplikatoren schulen (Behinderten-, Seniorenbeauftragte)
- Informationen bereitstellen und veröffentlichen
- Durch Öffentlichkeitsarbeit Sensibilität fördern
- Seniorengenossenschaft gründen

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Multiplikatoren schulen (Behinderten-, Seniorenbeauftragte)

31



Der Umgang mit Menschen mit Behinderung im Alltag fällt manchen Bürger/innen schwer. Sie fühlen sich unwohl, weil sie nicht wissen, wie sie reagieren sollen und haben Angst davor, Fehler zu machen. Dadurch ist der Kontakt oft nur eingeschränkt oder überhaupt nicht vorhanden. Vor allem die Behindertenbeauftragten in den Gemeinden erhalten daher Schulungen zum Umgang mit Menschen mit Behinderung im Alltag.



Die Behinderten- und Seniorenbeauftragten sind im Umgang mit Menschen mit Behinderung im Alltag geschult.



Die Behinderten- und Seniorenbeauftragten werden zum Umgang mit Menschen mit Behinderung informiert und geschult. Sie sind dann als Multiplikator in ihren Gemeinden tätig und gleichzeitig Ansprechpartner für die Menschen im Alter und mit Behinderung. Durch ihr Wissen und dessen Verbreitung tragen sie aktiv dazu bei, dass vor Ort die Hemmschwellen abgebaut werden können und die Bürger/innen sensibilisiert werden.



Senioren- und Behindertenbeauftragte des Landkreises und der Gemeinden, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Akteure im Bereich der Behindertenarbeit



Gemeinde



★★★★

Informationen bereitstellen und veröffentlichen

siehe 2

Siehe Handlungsempfehlung Nr. 2, S. 20

Durch Öffentlichkeitsarbeit Sensibilität fördern

siehe 3

Siehe Handlungsempfehlung „Öffentlichkeitsarbeit intensivieren“ S. 21

Menschen mit Behinderung erhalten die Möglichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren

siehe 24

Siehe Handlungsempfehlung „Senioren-genossenschaft gründen“ S. 64

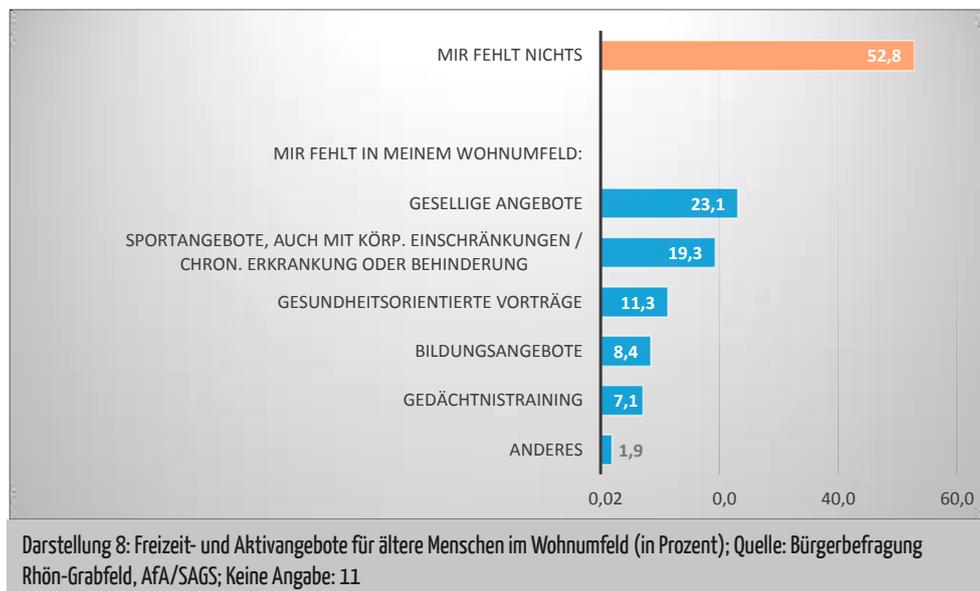
Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



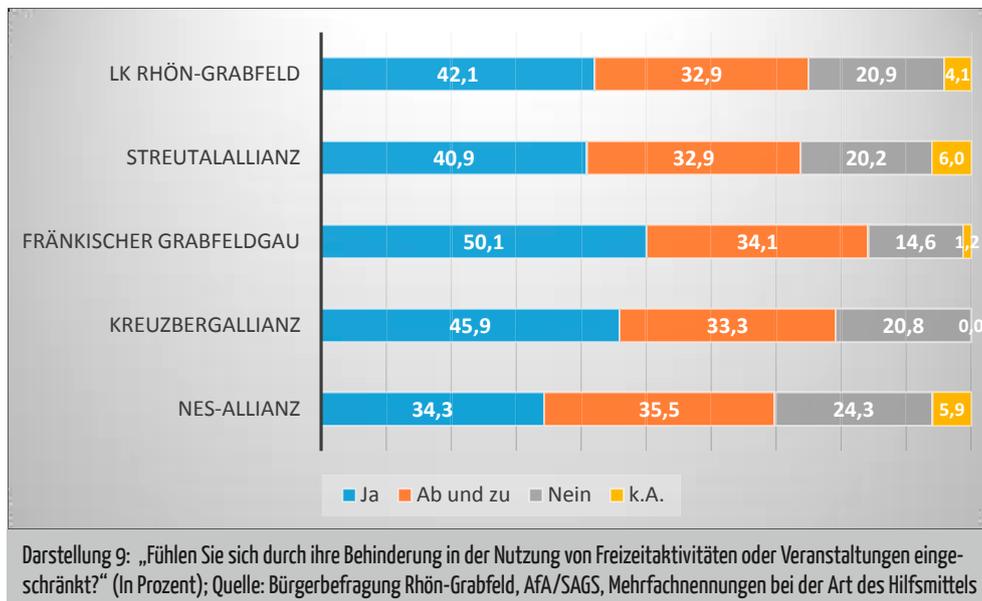
3.3 Freizeitgestaltung

Zur aktiven Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben gehört auch die Freizeitgestaltung. Bei der schriftlichen Seniorenbefragung geben gut die Hälfte aller Befragten an, dass ihnen kein Freizeit- und Aktivangebot für ältere Menschen im Wohnumfeld fehlt. Wenn doch etwas vermisst wird, dann werden gesellige Angebote (von 23,1%) oder Sportangebote, die auch von Menschen mit körperlichen Einschränkungen und/oder chronischen Erkrankungen oder Behinderungen genutzt werden können, genannt.



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Bei der Nutzung von Freizeitangeboten oder Veranstaltungen kann es für Menschen mit einer Behinderung zu Einschränkungen kommen, z. B. durch körperliche Handicaps, fehlende Begleitung, mangelnde Barrierefreiheit oder das Fehlen von öffentlichen Toiletten. Bei der Befragung geben 42,1% an, dass sie sich durch ihre Behinderung in der Nutzung von Freizeitaktivitäten oder Veranstaltungen eingeschränkt fühlen. 32,9% fühlen sich ab und zu eingeschränkt und 20,9% gar nicht.



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Einschätzung der Freizeitgestaltung im Landkreis Rhön-Grabfeld durch das Begleitgremium:

FREIZEITGESTALTUNG	
Quellen	Hindernisse
• Regionale Informationen (Zeitungen)	• Tageszeit
• Positive Berichte (Leuchtturmprojekte)	• Unterschiedliche Bedürfnisse (Einschränkungen)
• Interessen	• Finanzielle Mittel
• Begleitung/Ansprechpartner	• Bildung
	• Eingeschränkte Mobilität
	• Hemmungen
	• Barrieren (baulich)

WAS KANN GETAN WERDEN?

- Angepasste Freizeitangebote schaffen
- Orte der Begegnung schaffen
- Kooperationspartner finden & Interessen wecken
- Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (auch der Anbieter)

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Angepasste Freizeitangebote schaffen

32



Menschen im Alter und mit Handicaps können gewisse Einschränkungen haben. Sind die Freizeitangebote und die Veranstaltungen nicht entsprechend angepasst, kann das sogar eine Teilnahme verhindern oder zumindest erschweren.



Freizeitangebote und Veranstaltungen für Menschen im Alter und mit Behinderung sind an die Bedürfnisse angepasst.

Bei Freizeitangeboten und Veranstaltungen für Menschen im Alter und mit Behinderung sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Gewohnheiten berücksichtigen (Dauer, Tageszeit, Wochentag etc.)
- vielfältige und regionale Angebote schaffen
- wenn möglich, Fahrdienst anbieten
- Sportangebote, die auch von Menschen mit körperlichen Einschränkungen und/oder chronischen Erkrankungen oder Behinderungen genutzt werden können
- auf Barrierefreiheit achten (weitere Infos in der Broschüre „Handreichung und Checkliste für barrierefreie Veranstaltungen“ vom BKB Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit unter www.barrierefreiheit.de/veroeffentlichungen.html)



Die Gemeinden haben bei der Gestaltung von Veranstaltungen einen Vorbildcharakter. Die Senioren- und Behindertenbeauftragten können sich in das Thema einarbeiten und als Berater zur Verfügung stehen. Sie sollten bei Bedarf darauf hinweisen und versuchen, bei den Anbietern entsprechende Angebote anzuregen.



Alle Anbieter von Freizeitangeboten und Veranstalter, Senioren- und Behindertenbeauftragte der Gemeinden



Gemeinden



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Orte der Begegnung schaffen

33



Wenn die Bürger/innen, die an der Seniorenbefragung teilgenommen haben, etwas vermissen, dann sind es gesellige Angebote. Gerade in den kleineren Ortschaften braucht es Orte der Begegnung, wo die Menschen miteinander in Kontakt treten können. Sei es bei gezielten Angeboten wie Seniorennachmittagen und Tanzkreisen oder bei offenen Treffs. Gerade auch Menschen mit Behinderung bieten sich hier Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe. Auch, indem sie dort selbst ehrenamtlich aktiv werden können.



In den Gemeinden im Landkreis Rhön-Grabfeld gibt es Orte der Begegnung.



In den Gemeinden im Landkreis Rhön-Grabfeld gibt es an vielen Orten bereits die Möglichkeit, einander zu begegnen. Das kann das Gemeindehaus selbst oder das Pfarrhaus sein. Diese Orte müssen unbedingt barrierefrei gestaltet sein und zentral liegen.



Bürgermeister/innen



Gemeinde



★★

Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (auch der Anbieter)

siehe 3

Siehe Handlungsempfehlung Nr. 3, S. 21

Kooperationspartner finden & Interessen wecken

siehe 10

Siehe Handlungsempfehlung Nr. 10, S. 28

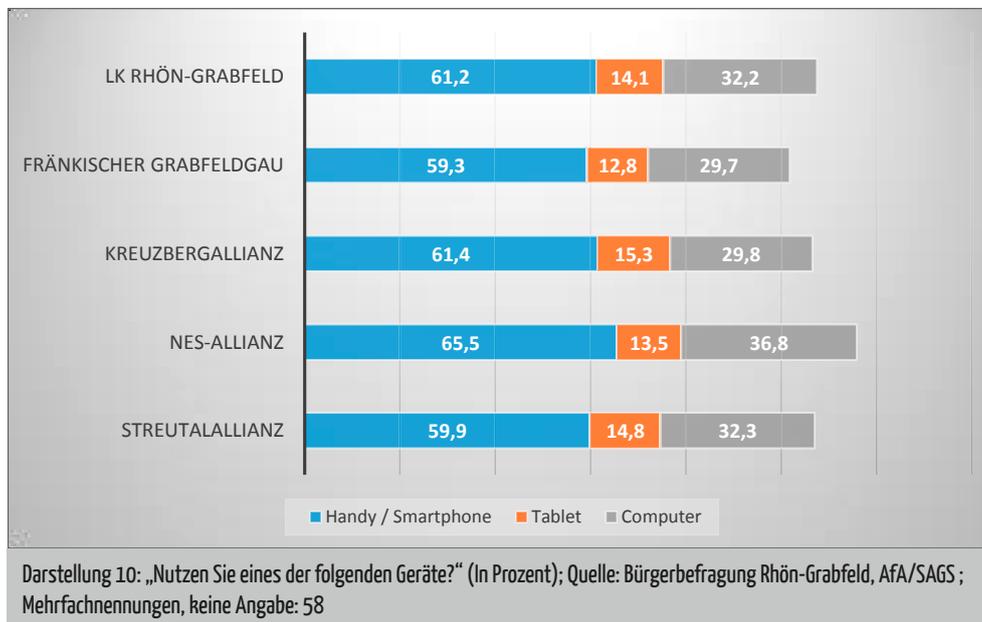
Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



3.4 Digitale Medien

Die Nutzung von Technik und digitalen Medien sind im Bereich der gesellschaftlichen Teilhabe häufig eine Grundvoraussetzung, auch oder gerade für Menschen im Alter und mit Behinderung. Im Landkreis Rhön-Grabfeld nutzen 61,2% der 65-Jährigen und älteren ein Handy bzw. Smartphone, 14,1% ein Tablet und 32,2% den Computer. Die regionalen Unterschiede sind hier gering.



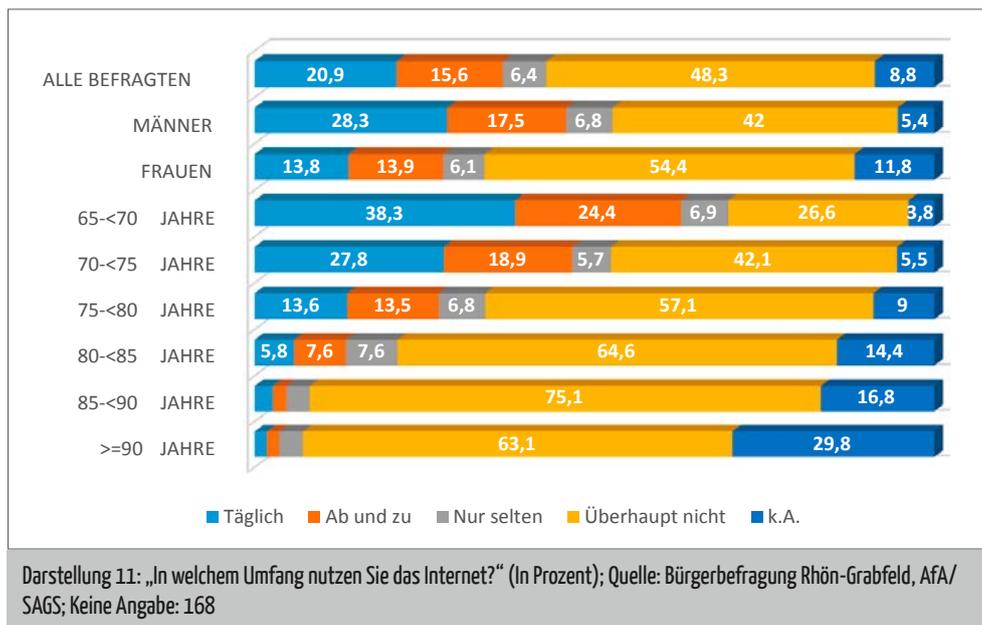
Deutlich interessanter sind die Unterschiede in der Nutzung hinsichtlich des Alters und des Geschlechts der Befragten. So nutzen 44,1% der Männer ab 65 Jahren, hingegen nur 21,7% der Frauen den Computer. Die Altersgruppe der 65 bis 69-Jährigen greift mit 56,8% mehr auf den Computer zurück, als die höheren Altersgruppen z. B. die 80 bis 84-Jährigen (13,4%).

Teil B

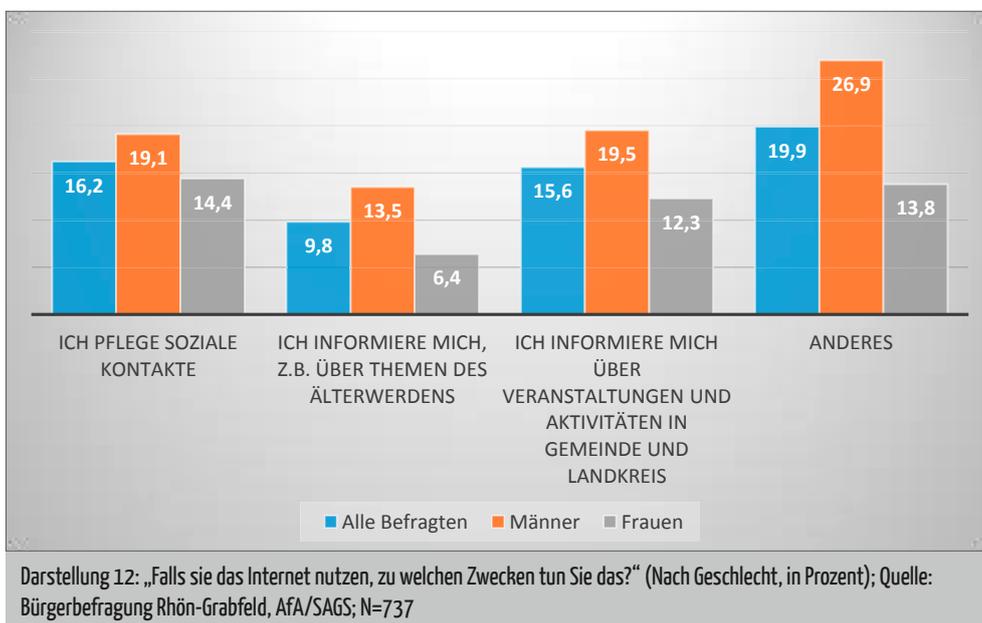
Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Bei der Nutzung des Internets geben 20,9% an, dass sie es täglich nutzen, 15,6% ab und zu und 6,4% selten. Knapp die Hälfte (48,3%) gibt an, das Internet überhaupt nicht zu nutzen. Dieser Anteil nimmt mit zunehmendem Alter zu. So sind die Internetanwender die Jüngeren zwischen 65 und 75 Jahren und häufiger männlich als weiblich.



Das Internet wird von den ab 65-Jährigen im Landkreis für die Pflege sozialer Kontakte (16,2%) oder um sich über Veranstaltungen und Aktivitäten in Gemeinde oder Landkreis zu informieren (15,6%). Der kleinere Anteil von 9,8% informiert sich über Themen des Älterwerdens.

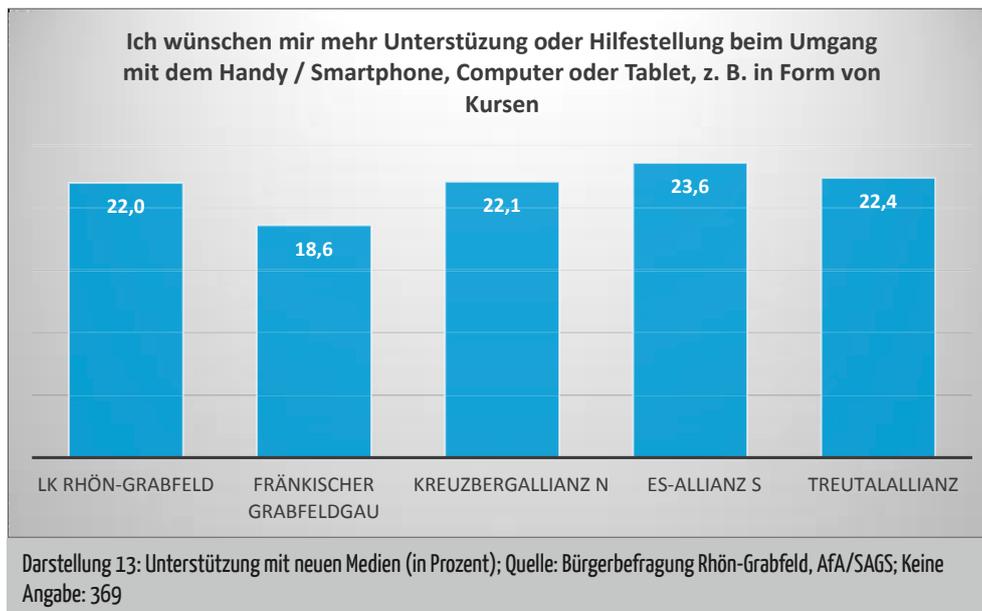


Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



22% der über 65-Jährigen im Landkreis Rhön-Grabfeld wünschen sich mehr Unterstützung oder Hilfestellung beim Umgang mit dem Handy/Smartphone, Computer oder Tablet, z. B. in Form von Kursen.



Einschätzung der Nutzung digitaler Medien im Landkreis Rhön-Grabfeld durch das Begleitgremium:

TECHNIK	
Quellen	Hindernisse
<ul style="list-style-type: none"> • Familie/Freunde/Vorbilder 	<ul style="list-style-type: none"> • Hemmungen (Scham)
	<ul style="list-style-type: none"> • Angst
	<ul style="list-style-type: none"> • Schnelle Veränderungen (Fortschritt)

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



WAS KANN GETAN WERDEN?

- „Patenschaften/Stammtische“ zum gegenseitigen Helfen/Beraten organisieren
- Generationenprojekte (z. B. mit Schulen) anbieten
- Niedrigschwellige Angebote von Gleichaltrigen
- Altersgemäße Geräte (Schrift, Bedienung)
- BayernLab – Kooperation
- Wiederkehrende Infoveranstaltungen, Vorführungen
 - ▶ praktisches Erleben ermöglichen
- Kooperationspartner finden & Interesse wecken



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



„Patenschaften/Stammtische“ zum gegenseitigen Helfen/Beraten organisieren

34



Die Befragung der älteren Bürger/innen hat gezeigt, dass sich viele Menschen Hilfe im Umgang mit digitalen Medien wünschen. Für die Anwendung der Technik im Alltag reicht es oft nicht aus, einen begrenzten Kurs zu besuchen. Immer wieder treten bei der Anwendung neue Fragen auf.



Es werden „Patenschaften/Stammtische“ zur Technikanwendung angeboten.



Die Nutzung digitaler Medien erfordert gerade für Anfänger eine kontinuierliche Betreuung. Durch Stammtische können sich Patenschaften finden. Dadurch kann der neue Anwender immer wieder auf die Hilfe zurückgreifen oder seine Fragen beim Stammtischtreffen direkt klären. Dieses Angebot kann ganz offen gestaltet sein, z. B. in einem Dorfgemeinschaftshaus oder in einer Gaststätte. Der Stammtisch sollte immer am gleichen Treffpunkt in regelmäßigen Abständen stattfinden. Die Personen, die in diesem Bereich auf aktuellem Wissenstand sind und die Hilfe leisten sollen, sollten von Beginn an feststehen und bei jedem Treffen anwesend sein. Die Hilfesuchenden müssen über eigene Geräte wie bspw. Tablet verfügen und diese mitbringen.



Senioren- und Behindertenbeauftragte der Gemeinden, Allianzmanager/innen, sonstige Engagierte



Allianz, Gemeinde



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Generationenprojekte (z. B. mit Schulen) anbieten

35



Die jüngere Generation ist es von Beginn an gewohnt, Technik im Alltag zu benutzen und zu nutzen. Für sie ist der Umgang mit den digitalen Medien unspektakulär. Dieses Wissen können sie an die Menschen mit Handicaps und im Alter weitergeben, ohne dass sie selbst geschult werden müssten.



Im Landkreis Rhön-Grabfeld werden zur Nutzung neuer Medien Generationenprojekte angeboten.



Die Schulen haben den Vorteil, dass sie meist mit Räumen und der entsprechenden Technik ausgestattet sind. Dadurch bietet es sich an z. B. Kurse zur Internetanwendung dort zu veranstalten. Durch das Zusammenbringen der Generationen oder der Initiierung eines Inklusionsprojektes können alle Beteiligten davon profitieren.



Schulen, Behinderten- und Seniorenbeauftragte der Gemeinden, Gemeinden



Allianz, Gemeinde



★★★★

Angebote zur Techniknutzung von Gleichaltrigen

36



Gerade bei der Nutzung neuer Medien ist die Hemmschwelle bei der Hilfesuche groß. Viele haben Angst davor oder schämen sich, gerade wenn sie sich von Jüngeren beraten lassen sollen. Für diese Zielgruppe gilt es, das Angebot z. B. von Smartphone-Kursen von Gleichaltrigen durchführen zu lassen.



Es gibt Angebote zur Techniknutzung von Gleichaltrigen für Menschen im Alter und mit Behinderung.



Die Angebote zur Nutzung digitaler Medien z. B. Kurse für die Anwendung von Smartphones, Tablets oder Computer werden von Gleichaltrigen durchgeführt. Gegebenenfalls ist die Berücksichtigung des Geschlechts von Vorteil. So könnte es einen Kurs für Frauen von Frauen geben, um die Hemmschwelle so gering wie möglich zu halten.



Vereine, sonstige Anbieter wie VHS, Behinderten- und Seniorenbeauftragte der Gemeinden



Allianz, Gemeinde



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



BayernLab - Kooperation

37



Das BayernLab in Bad Neustadt ist eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat. Es bietet für alle Bürger/innen als Informations- und Begegnungsstätte Dauerausstellungen rund um das Thema „die digitale Welt“. In der Broschüre des BayernLabs ist folgendes zu lesen: „In den BayernLabs werden die digitalen Themen nicht als graue Theorie, sondern als erlebbare, bunte Praxis präsentiert. So sind sie offene Informationsplattform für jedermann und aktivieren digitales Potenzial im Land. Sie sorgen für digitale Chancengleichheit in ganz Bayern und multiplizieren digitale Innovation.“



Es gibt eine Kooperation mit dem BayernLab in Bad Neustadt.

Um den Menschen im Alter und mit Handicaps einen souveränen Umgang mit den digitalen Medien zu ermöglichen, wird das BayernLab in Bad Neustadt eingebunden. Die Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung verschafft sich einen Überblick über alle Angebote im Landkreis zum Thema „digitale Medienanwendung“ für die Zielgruppe. Die Lücken im landkreisweiten Angebot werden gemeinsam mit dem Team des BayernLab geschlossen. Dazu werden entweder nur die Räumlichkeiten genutzt oder aber auch spezielle Angebote entwickelt und vom Team des BayernLab ausgeführt. Weiterhin kann Bestandteil der Kooperation sein, dass die Senioren- und Behindertenbeauftragten selbst die Dauerausstellung mit einer Führung besuchen und dies auch für die Senioren/innen und Menschen mit Behinderung in ihren Gemeinden organisieren. Eine weitere Zusammenarbeit der Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung kann bei Bedarf aufgebaut werden.



Landkreis Rhön-Grabfeld > Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung,
Gemeinden, Behinderten- und Seniorenbeauftragte der Gemeinden, BayernLab



Landkreis



☆☆

Wiederkehrende Infoveranstaltungen, Vorführungen ► praktischen Erleben ermöglichen

siehe 4

Siehe Handlungsempfehlung Nr. 4, S.22

Kooperationspartner finden & Interessen wecken

siehe 10

Siehe Handlungsempfehlung Nr. 10, S.28

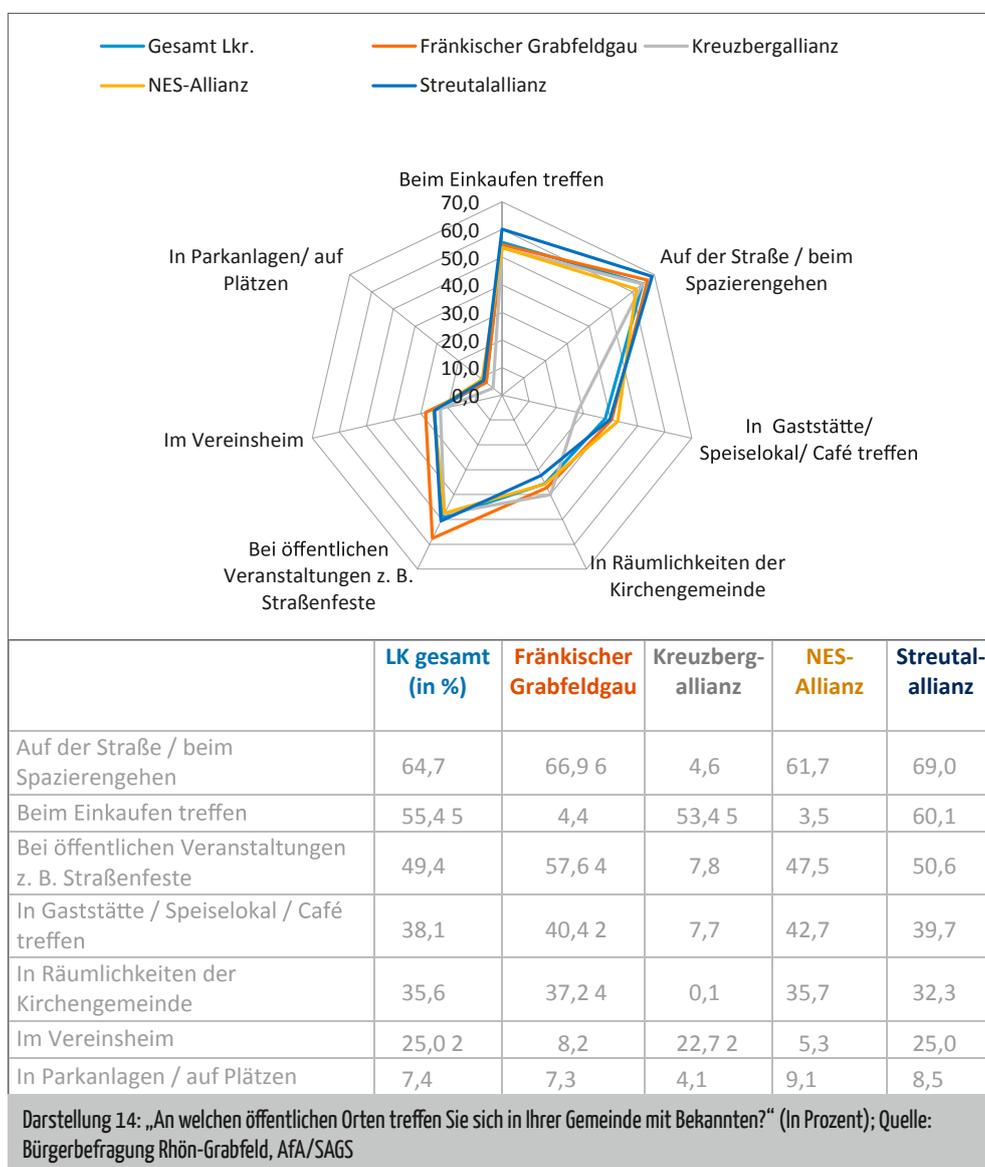
Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



3.5 Soziale Kontakte

Die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen im Alter und mit Handicap zeichnet sich auch durch die sozialen Kontakte aus. Bei der schriftlichen Befragung der 65 Jahre und Älteren werden die öffentlichen Treffpunkte mit Bekannten in der Gemeinde abgefragt. Besonders häufig wird das zufällige Treffen auf der Straße/beim Spazieren gehen angegeben (64,7%), gefolgt vom Treffen beim Einkaufen (55,4%). Auch die öffentlichen Veranstaltungen wie z. B. Straßenfeste werden oft genannt (49,4%).

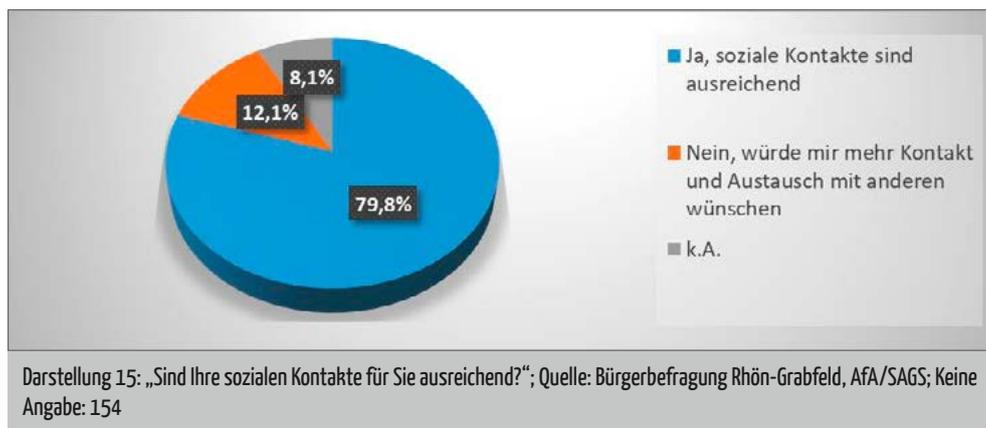


Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Bei der Frage, wie zufrieden die Befragten mit ihren sozialen Kontakten sind, geben ca. 80% an, dass ihre sozialen Kontakte für sie ausreichend sind. Ca. 12% wünschen sich mehr Kontakt und Austausch mit anderen. Regional ist zwischen den Allianzen hier keine große Abweichung der Antworten vorhanden. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass sich Alleinlebende und Menschen mit Behinderung häufiger mehr Kontakt wünschen.



Einschätzung der sozialen Kontakte im Landkreis Rhön-Grabfeld durch das Begleitgremium:

SOZIALE KONTAKTE	
Quellen	Hindernisse
• Positive Bsp. gelungener Gemeinschaft	• Mobilität
• Mitsprache	• Unpassende Angebote
• Eigeninitiative	• Fehlende Offenheit
• Begegnungsräume vor Ort	• Fehlende Eigeninitiative
• Neue Medien	• Persönliche Vorbehalte
	• Termindruck
	• Offenheit f. Besuche zu Hause fehlt oft
	• „Standesunterschiede“
	• Abgeschlossene Gemeinschaften

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



WAS KANN GETAN WERDEN?

- Besuchsdienste gegen Einsamkeit
- Förderung Seniorennachmittage überarbeiten
- Offene Angebote zur Geselligkeit anbieten



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Besuchsdienste gegen Einsamkeit

38



Bei Menschen im Alter und mit Handicaps kann es aus unterschiedlichen Gründen zur Vereinsamung kommen. Manchmal ist es der Tod des Partners, die Familie, die weit weg wohnt oder die eingeschränkte Mobilität, die das Verlassen des Hauses oder der Wohnung verhindert oder erschwert. Der Besuch von Veranstaltungen kann mangels Begleitung oder Fahrer schwierig werden.



In den Gemeinden gibt es Besuchsdienste für Menschen im Alter und mit Behinderung.

In einigen Gemeinden im Landkreis Rhön-Grabfeld gibt es bereits Nachbarschaftshilfen, die einen Besuchsdienst für einsame Menschen in ihrem Angebot vorsehen. Manchmal werden die Besuche auch über die Pfarreien organisiert. Wenn vorhanden, müssen diese Nachbarschaftshilfen bekannt gemacht werden und bei Bedarf evtl. durch Dritte an die Betroffenen vermittelt werden. Gibt es keinen solchen Besuchsdienst, sollte eine Gemeinde versuchen, eine Nachbarschaftshilfe zu etablieren. Vor Ort ist es wichtig, u. a. die Senioren- und Behindertenbeauftragten für dieses Thema zu sensibilisieren. Die unter Maßnahmenempfehlung Nr. 24, S. 64 beschriebene „Senioren-genossenschaft“ kann ebenfalls als Besuchsdienst und Begleitdienst zu Veranstaltungen fungieren.



Nachbarschaftshilfen, andere Besuchsdienste (Pfarreien), Gemeinden, kommunale Senioren- und Behindertenbeauftragte der Gemeinden



Gemeinde



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Förderung Seniorennachmittage überarbeiten

39



Veranstaltungen, die der Geselligkeit, der Unterhaltung oder den kulturellen Bedürfnissen alter Menschen dienen, werden vom Landkreis Rhön-Grabfeld gefördert. Förderfähig ist eine Veranstaltung pro Veranstalter im Jahr z. B. Altennachmittage, Seniorenkreise mit einem Betrag von 1,50 € pro Person (Männer über 65 Jahre, Frauen über 60 Jahre). Die Antragstellung erfolgt mit einer namentlichen Teilnehmerliste mit Geburtsdatum, Wohnort und Unterschrift.



Die Förderung der Seniorennachmittage durch den Landkreis Rhön-Grabfeld ist überarbeitet und angepasst.



Viele der Seniorenbeauftragten, die diese Förderung beanspruchen, äußern den Wunsch, die Antragsstellung zu vereinfachen. Vielen Senioren sei es nicht (mehr) möglich, sich auf der Teilnehmerliste einzutragen und zu unterschreiben. Auch ist der Betrag von 1,50 € pro Person nicht mehr ausreichend. Vorgeschlagen wird eine einfache Zählung der Teilnehmenden ohne Unterschriftenliste oder eine Pauschale für eine Veranstaltung. Die Förderung wird angepasst, vom entsprechenden Gremium beschlossen und bekannt gemacht.



Landratsamt Rhön-Grabfeld > Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Seniorenbeauftragte des Landkreises Rhön-Grabfeld



Landkreis



☆☆☆

Offene Angebote zur Geselligkeit anbieten

siehe 33

Siehe Handlungsempfehlung „Orte der Begegnungen schaffen“ S. 85

4. Handlungsfeld Wohnen



Teil B

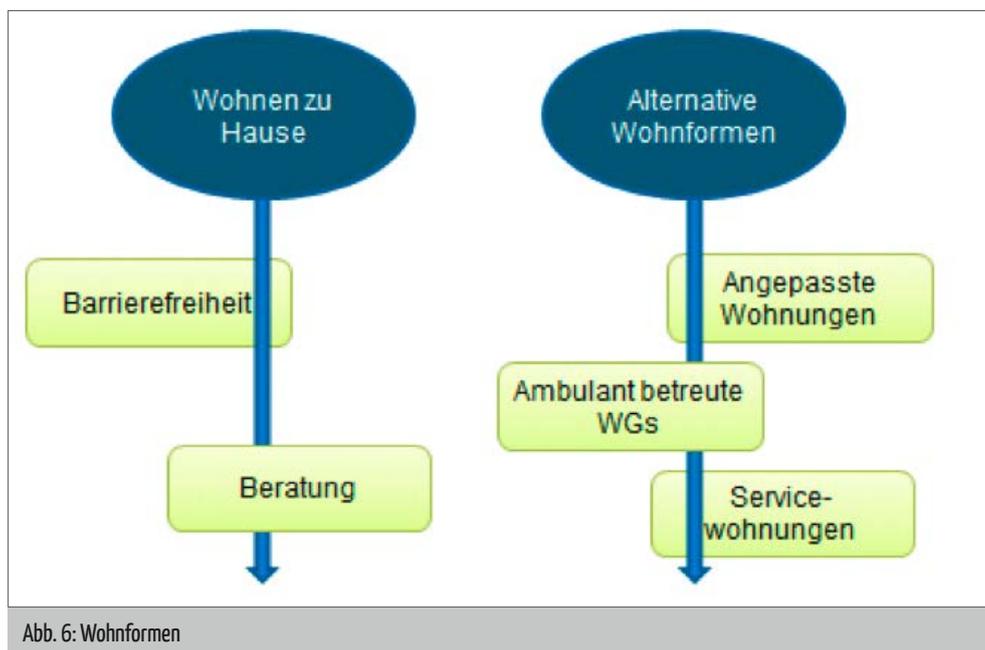
Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



4. Handlungsfeld Wohnen

Zunächst Allgemein

Das Wohnen im Alter und mit Handicaps findet entweder zu Hause statt oder bedarf alternativer Wohnformen. In der eigenen Häuslichkeit zeigen sich die Barrierefreiheit sowie deren Finanzierung als das zentrale Thema. Ist die Umgebung zu Hause barrierefrei gestaltet, ist eine der wichtigsten Grundlagen für einen langen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit gegeben. Weitere Elemente wie bspw. die Nahrungsmittelversorgung etc. sind im Kapitel 2.4 Nahversorgung berücksichtigt. Mit einer individuellen und neutralen Beratung können die persönlichen Bedarfslagen erkannt, geeignete Angebote gefunden und die Finanzierung der Hilfen geklärt werden. Die umfassende Beratung ist im Kapitel 5.3 erläutert, hier bezieht sich die Beratung vor allem auf die Wohnsituation.



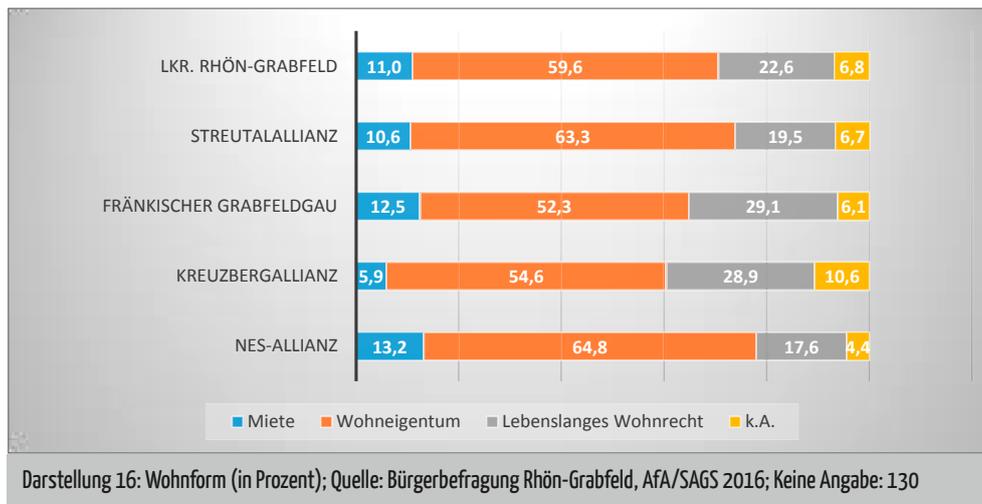
Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes

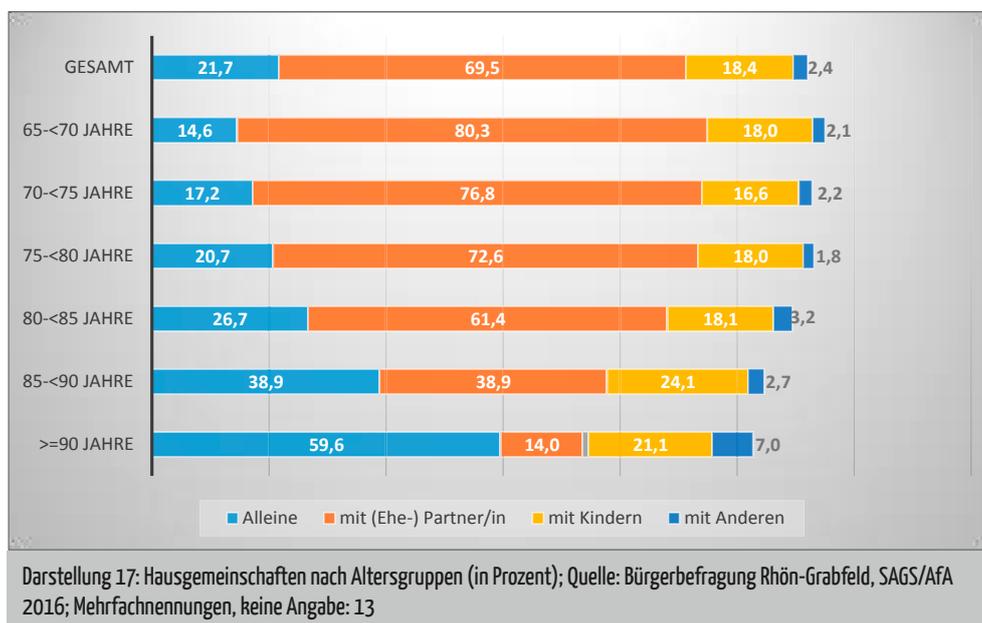


Wohnen im Landkreis Rhön-Grabfeld

Das Wohnen im Landkreis Rhön-Grabfeld zeichnet sich vor allem durch eine hohe Eigenheimquote aus:



Fast 60% leben im Wohneigentum und weitere ca. 23% hat lebenslanges Wohnrecht (Nießbrauch). Zur Miete leben nur 11% der 65-Jährigen und Älteren. Außerdem lebt die große Mehrheit (78%) in einem Haus und nur jede/r Fünfte in einer Wohnung. Und mit wem? Rund 70% der Befragten leben mit ihrem Partner/ihrer Partnerin zusammen und ca. 22% alleine. Der Anteil der Alleinlebenden steigt mit dem Alter an. Unter 70 Jahren leben ca. 15% alleine, bei den 75 bis 80-Jährigen sind es ca. 27% und bei den 90-Jährigen knapp 60%.



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes

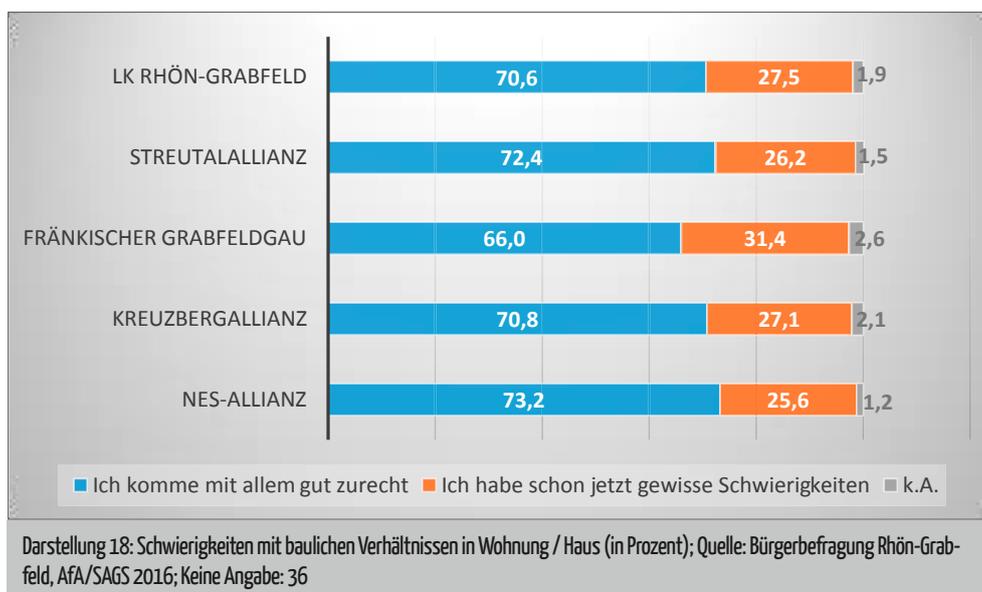


Zu Hause älter werden – diesem Wunsch stehen oft die Schwierigkeiten mit den baulichen Verhältnissen in der Wohnung oder im Haus entgegen, vor allem im höheren Alter. Bereits die Hälfte aller 85-Jährigen und Älteren geben an, gewisse Probleme zu haben. Bezogen auf den gesamten Landkreis sind also bereits 4.700 Menschen betroffen. Häufiger ist dies im Nießbrauch oder bei Mietern (rund 38% zu rund 21%) der Fall und in Häusern als in Wohnungen (rund 33% zu 25%).

Die Schwierigkeiten treten meist in Zusammenhang mit Treppen, Stufen oder Schwellen auf, gefolgt von zu engen oder nicht bedarfsgerechten Badezimmern. Knapp 30% der Befragten kann sich allerdings vorstellen, das Haus oder die Wohnung barrierefrei umbauen zu lassen, rund 44% können sich das nicht vorstellen. Die häufigste Antwort auf die Gründe, die subjektiv gegen eine Wohnungsanpassung sprechen, war „zu teuer“.

Statistik

- 60% leben im Wohneigentum
- 23% haben lebenslanges Wohnrecht (Nießbrauch)
- 11% leben zur Miete
- 78% leben in einem Haus
- 20% in einer Wohnung
- 40% leben seit ihrer Geburt an ihrem jetzigen Wohnort
- 62% leben seit 50 Jahren oder länger an ihrem jetzigen Wohnort
- 70% leben mit ihrem Partner/ihrer Partnerin zusammen
- 21% leben mit ihren Kindern oder anderen Personen zusammen
- 22% leben alleine, bei den 75 bis 80-Jährigen sind es ca. 27% und bei den 90-Jährigen knapp 60%



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



15% der 65- bis 85-Jährigen haben Schwierigkeiten mit den baulichen Verhältnissen in der Wohnung oder dem Haus

50% der 85-Jährigen und Älteren haben Schwierigkeiten mit den baulichen Verhältnissen in der Wohnung oder dem Haus

Auch wenn klar ist, dass der Wunsch, zu Hause wohnen zu bleiben, überwiegt, kann dem nicht immer entsprochen werden. Nicht nur aufgrund mangelnder Barrierefreiheit kann ein Umzug nötig werden. Für ca. 34% der Befragten ist es daher vorstellbar, aus Altersgründen (z. B. einem zunehmenden Unterstützungsbedarf) umzuziehen.

Wohin soll umgezogen werden? Welche alternativen Wohnformen können sich die Bürgerinnen und Bürger für jetzt oder später für sich persönlich vorstellen? Folgende Wahlmöglichkeiten waren in der Befragung gegeben:

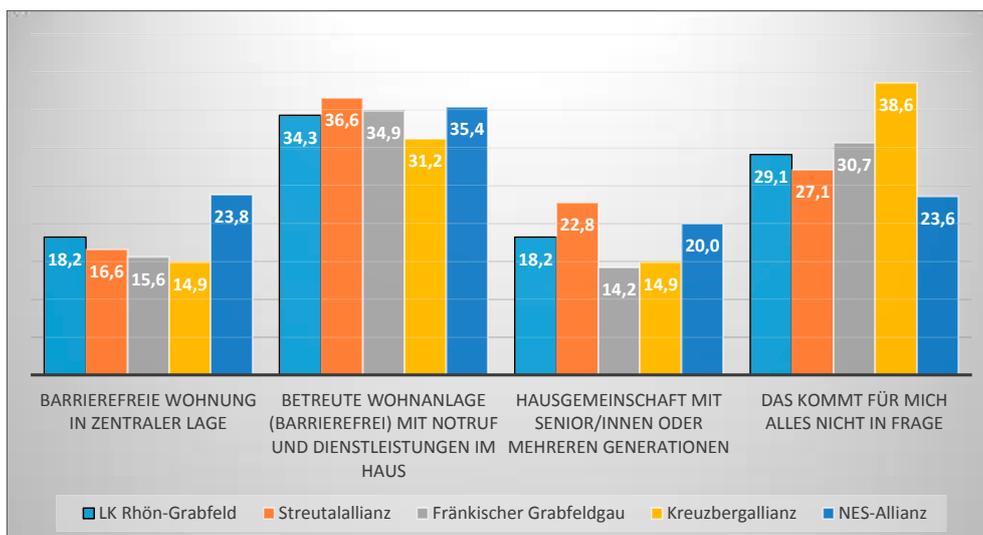
Folgende Wahlmöglichkeiten waren in der Befragung gegeben:

- Barrierefreie Wohnung in zentraler Lage = angepasste Wohnungen
- Hausgemeinschaft mit Senior/innen = Ambulant betreute Wohngemeinschaften (WGs)
- Betreute Wohnanlage (barrierefrei) mit (buchbaren) Notruf und Dienstleistungen im Haus = Servicewohnungen, Betreutes Wohnen



- 34% können sich auf keinen Fall einen Umzug aus Altersgründen vorstellen
- 30% können sich einen Umzug aus Altersgründen nur im Notfall vorstellen
- 34% könnten sich (später) einen Umzug aus Altersgründen vorstellen

Die Betreute Wohnanlage findet am meisten Zuspruch mit rund 34% der Befragten (entspricht 3.600 Personen). Sowohl die Hausgemeinschaft als auch die barrierefreie Wohnung können sich ca. 18% vorstellen. Für rund 29% kommen alle Alternativen nicht in Frage.



Darstellung 19: Wohnformen: „Was kommt für Sie (jetzt oder später) in Frage?“ (In Prozent); Quelle: Bürgerbefragung Rhön-Grabfeld, AFA/SAGS 2016; Mehrfachantworten; N= 1012 (alle diejenigen, die sich vorstellen können umzuziehen oder zur „Not“ umzuziehen)

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



► **Siehe Teil D, S. 140:**
Angebote im Landkreis
Rhön-Grabfeld.
Zusätzlich: Wohnange-
bote für Menschen mit
Behinderung

- Für 34% kommt (jetzt oder später) eine betreute Wohnanlage in Frage
- Für 18% kommt (jetzt oder später) eine barrierefreie Wohnung in zentraler Lage in Frage
- Für 18% kommt (jetzt oder später) eine Hausgemeinschaft in Frage
- Für 29% kommt (jetzt oder später) nichts davon in Frage

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



WOHNEN	
+ Stärken	- Schwächen
• Beratungen der Bay. Architektenkammer im Landratsamt vorhanden	• zugehendes Beratungsangebot (Wohnraumberatung zu Hause) fehlt
• hohes Wohneigentum	• zu wenig passende Angebote (kleine zentrale Wohnungen)
• einige alternative Wohnangebote vorhanden	• zu teuer (Miete, barrierefreier Umbau)
• funktionierender Familienverbund vorhanden	• Alternativen fehlen > in manchen Orten fehlen Alternativen komplett/teilweise
• hohe Bereitschaft für einen Umzug	• Überblick an Angeboten fehlt (nur ansatzweise im Seniorenratgeber)
• Leuchtturmprojekte vorhanden (z. B. PÜZ – Pflegeübungszentrum der Caritas in Mellrichstadt)	• Investoren/Betreiber fehlen
• Entlastungsangebote für „Wohnen zu Hause“ teilweise vorhanden	• Entlastungsangebote nicht überall ausreichend



WAS KANN GETAN WERDEN?

- Innenentwicklung in den Orten – Senioren und Menschen mit Handicaps im Blick haben
- Kooperation mit Pflegeübungszentrum der Caritas
- Aufbau einer Wohnraumberatung
- Tagespflegeeinrichtung (auch für Menschen mit Behinderung) initiieren
- Teilnahme bei Aktionswoche „Zu Hause daheim“
- Förderung alternativer, innovativer Wohnkonzepte und –angebote
- Kooperation mit LK Bad Kissingen zu geplanter Musterwohnung
- Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (auch der Anbieter)
- Bedarfserhebung auf Allianzebene & Entwicklung lokaler Konzepte

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Innenentwicklung in den Orten – Senioren und Menschen mit Handicaps im Blick haben

40



In den Orten ist das Angebot an bezahlbaren und gleichzeitig barrierefreien Wohnungen zu gering. Die häufig eingeschränkte Mobilität macht oft eine Wohnung in zentraler Lage notwendig. Gerade Menschen mit Behinderung, die seltener über Wohneigentum verfügen, brauchen dieses Angebot.



Schaffung bezahlbaren, barrierefreien Wohnraums in den Orten evtl. Ortskernen.



Für Menschen mit Handicaps oder im Alter ist es elementar, dass vorhandene Infrastrukturangebote fußläufig erreichbar sind. Daher eignet sich nicht immer die Dorfmitte aufgrund der außenliegenden Gewerbegebiete für spezielle Wohnraumangebote. Eine Förderung für barrierefreie Gestaltung kann auch auf gemeindlicher Ebene oder auf Ebene der Allianzen die Bauträger unterstützen. Bei der Auslobung von Preisen für besonders gelungene Bauprojekte kann für diese Zielgruppe sensibilisiert werden.



Verwaltungen (Städte/Gemeinden), Unternehmen



Gemeinde, Allianz



★★★★



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Kooperation mit Pflegeübungszentrum der Caritas

41



Das neue Pflegeübungszentrum des Kreiscaritasverbands Rhön-Grabfeld, kurz PÜZ, entsteht derzeit (Stand Okt 2018) in Mellrichstadt. Die Idee dieses Modellprojektes ist es, die Angst vor der Pflege zu nehmen, eine optimale Pflegesituation zu schaffen und dabei die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen. Dazu ziehen die Pflegebedürftigen und Angehörigen für bis zu 21 Tage in das Pflegeübungszentrum mit buchbaren Leistungen ein. Dabei werden sie umfassend beraten, etwa zum Umbau der Wohnung oder zur Finanzierung der ambulanten Leistungen. Ziel ist es, dass die Betroffenen und ihre Angehörigen am Ende des Aufenthalts eine gute und zufriedenstellende Lösung für ihre persönliche Situation finden können, die unter Umständen auch stationär oder teilstationär im Ergebnis sein kann.



Im Pflegeübungszentrum des Kreiscaritasverbands Rhön-Grabfeld können barrierefreies Wohnen und technische Hilfsmittel erfahren werden.



Der Kreiscaritasverband Rhön-Grabfeld stellt das PÜZ zur Verfügung, wenn barrierefreie Gestaltung der Wohnung oder des Hauses in der Praxis erlebbar sein soll. Die dort eingebauten und verwendeten (technischen) Hilfsmittel können bei Bedarf vorgeführt werden. Dies kann z. B. in Ergänzung zu einer Beratung des Pflegestützpunktes Rhön-Grabfeld stattfinden oder bei Schulklassen als Exkursion angeboten werden.



Kreiscaritasverband Rhön-Grabfeld, Landkreis Rhön-Grabfeld



Landkreis



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Aufbau einer Wohnraumberatung

42



Der Wunsch der meisten älteren Menschen ist es, möglichst lange zu Hause in der vertrauten Umgebung wohnen zu bleiben. Allerdings ist oft das eigene Zuhause nicht entsprechend ausgestattet und birgt zahlreiche Hindernisse oder Gefahrenquellen. Wohnberatung und Wohnungsanpassung beugen Unfällen und Verletzungen vor und erlauben es – auch bei Einschränkungen – den Alltag möglichst selbstbestimmt zu gestalten. Die Beratung findet vor Ort in der eigenen Häuslichkeit statt, dadurch kann der unmittelbare Lebensraum der Menschen an ihre individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten angepasst werden .



Für den gesamten Landkreis Rhön-Grabfeld gibt es eine Wohnraumberatung mit dem Ziel, selbständiges Wohnen bzw. selbstständige Haushaltsführung der Menschen in ihrer Wohnung und ihrem Wohnumfeld zu erhalten, zu fördern oder wiederherzustellen.



Angegliedert an den Pflegestützpunkt im Landratsamt Rhön-Grabfeld wird eine Wohnraumberatung im Zuhause der Betroffenen angeboten. Die Beratung bietet aber auch Informations- und Beratungsgespräche im Pflegestützpunkt und im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen. Die Berater/innen planen, koordinieren und begleiten die Durchführung von Wohnungsanpassungsmaßnahmen, z. B. Ausstattungsänderungen in der Wohnung (z. B. Entfernen von Stolperfallen) oder Beseitigung von Barrieren im Wohnumfeld (z. B. Treppenlift, Rampe, Aufzug) usw. Sie zeigen technischen Hilfen sowie Alltagshilfen (wie z.B. Hausnotruf, Medikamentenspender, Toilettensitzerhöhung, Haltegriffe) auf und arbeiten mit Vermietern, Angehörigen, Handwerksbetrieben, Sanitätsfachhandel etc. zusammen. Die Beratung erfolgt auch zu den Kosten der Maßnahmen und zu Finanzierungsmöglichkeiten.

Die Information und Beratung zu allen Fragen des Wohnens im Alter, einschließlich neuen Wohnformen sowie zu unterstützenden und entlastenden Angeboten erfolgt neutral und kostenfrei. Die Berater/innen sind entsprechend geschult.



Allianzen, Pflegestützpunkt Rhön-Grabfeld, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Bayerische Architektenkammer



Landkreis



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Tagespflegeeinrichtung (auch für Menschen mit Behinderung) initiieren

43



Pflegebedürftige, die in ihrem häuslichen Umfeld wohnen, können tagsüber in einer zugelassenen Einrichtung gepflegt und betreut werden. Die zeitweise Betreuung im Tagesverlauf in einer (Pflege-) Einrichtung kann an allen oder ausgesuchten Wochentagen in Anspruch genommen werden. Es ist eine wichtige teilstationäre Unterstützung für Angehörige, wenn die häusliche Pflege nicht in ausreichendem Umfang sichergestellt werden kann oder dies zur Ergänzung oder Stärkung der häuslichen Pflege erforderlich ist. Die Pflegekasse beteiligt sich an den pflegebedingten Aufwendungen und den Fahrtkosten. Tagespflegeeinrichtungen werden eher selten von Menschen mit Behinderung aufgesucht.



Es gibt ausreichend Tagespflegeeinrichtungen auch für Menschen mit Behinderung im Landkreis Rhön-Grabfeld.



Es werden weitere Tagespflegeeinrichtungen im Landkreis Rhön-Grabfeld aufgebaut. Je nach dem in der Pflegebedarfsplanung erörterten Bedarf wird in den entsprechenden Gemeinden versucht, einen Anbieter für Tagespflege zu gewinnen.

Mit den bestehenden und auch künftigen Tagespflegeeinrichtungen wird über die Aufnahme von Menschen mit Behinderung eine Kooperation geschlossen.



Landratsamt Rhön-Grabfeld > Fachstelle für Pflege- und Behinderteneinrichtungen – Qualitätsentwicklung und Aufsicht – (FQA), Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Wohlfahrtsverbände, private Anbieter, Akteure im Bereich der Behindertenarbeit



Landkreis



★★★★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Teilnahme bei Aktionswoche „Zu Hause daheim“

44



Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales ruft alle zwei Jahre eine Aktionswoche unter dem Motto „Zu Hause daheim“ aus. Sie dient als Plattform für Veranstaltungen, Vorträge, Filmvorführungen, Diskussionsrunden usw. rund um das Thema „Wohnen im Alter“.

Im Jahr 2017 wurde durch die Koordination der Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung in jeder Allianz im Landkreis Rhön-Grabfeld eine Veranstaltung angeboten, u. a. zum Thema Telemedizin.



Die Allianzen beteiligen sich bei der Aktionswoche „Zu Hause daheim“ des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.



Gemeinsam mit der Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung initiieren und koordinieren die Allianssprecher/innen Angebote im Rahmen der Aktionswoche „Zu Hause daheim“. Die Inhalte werden gemeinsam abgesprochen und die Termine koordiniert. Die Werbemaßnahmen (Flyer, PM, Einladung per E-Mail) werden gebündelt durch die Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung übernommen. Die Finanzierung erfolgt anteilig.



Allianz, Gemeinde, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Pflegestützpunkt Rhön-Grabfeld, Gesundheitsregion^{plus}, Gesundheitsamt



Allianz, Gemeinde



★ ★ ★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Förderung alternativer, innovativer Wohnkonzepte und -angebote

45



Die Förderrichtlinie „Selbstbestimmt Leben im Alter“ (SeLA) vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales hat als Ziel, den Auf- und Ausbau alternativer Wohn- und Betreuungsformen für ein möglichst langes selbstbestimmtes Leben voranzubringen. Dabei handelt es sich immer um eine Anschubfinanzierung, die zeitlich befristet ist. Eine längerfristige Finanzierung fehlt aber. Im Landkreis Rhön-Grabfeld gibt es bisher kaum innovative Wohnkonzepte oder -angebote. Dieser Bereich braucht daher dringend einen Anreiz.



Alternative, innovative Wohnkonzepte und –angebote werden im Landkreis Rhön-Grabfeld durch eine eigene Richtlinie gefördert.



In Ergänzung zu SeLA oder unabhängig davon fördert der Landkreis Rhön-Grabfeld alternative, innovative Wohnkonzepte und -angebote. Die Fördersumme und die Details der Richtlinie werden von der Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung ausgearbeitet und vom entsprechenden Gremium beschlossen. Die Förderung kann sowohl an Kommunen, als auch an private Anbieter oder Wohlfahrtsverbände gehen. Eine Jury entscheidet jedes Jahr, welche Antragsteller Gelder erhalten. Wichtig ist dabei, nicht noch eine Anschubfinanzierung wie SeLA aufzulegen sondern eine Ergänzung dazu zu schaffen. Die geförderten Projekte werden in der Öffentlichkeit bekannt gemacht, um weitere Initiatoren zu ermutigen und die Bürger/innen dafür zu sensibilisieren.



Gemeinden, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung



Landkreis



★ ★ ★

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Kooperation mit LK Bad Kissingen zu geplanter Musterwohnung

46



Das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege hat im Rahmen des Masterplans „BAYERN DIGITAL II“ im Bereich Gesundheit und Pflege das Projekt „DeinHaus 4.0“ initiiert. Es sollen dadurch intelligente Assistenztechnik im (Pflege-) Alltag vorgestellt und für die Bevölkerung in allen Regierungsbezirken erlebbar gemacht werden. Für Unterfranken hat der Landkreis Bad Kissingen mit dem Zentrum für Telemedizin (ZTM) den Zuschlag erhalten. Die im Nachbarlandkreis entstehende Musterwohnung soll interessierte Bürger/innen zeigen, wie moderne Technik (z. B. Elektronik, die per Sprachsteuerung bedient werden kann, ein automatisches Alarmsystem für Notfälle oder eine intelligente Tablettenbox) das Wohnen für ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung angenehmer und sicherer machen kann. Auch die Umsetzung der barrierefreien Gestaltung einer Wohnung kann hier in der Praxis begutachtet werden.



Es besteht eine Kooperation mit dem Landkreis Bad Kissingen zur geplanten Musterwohnung.



Allen interessierten Bürger/innen ist es möglich, die Musterwohnung des Landkreises Bad Kissingen aufzusuchen und Beratung in Anspruch zu nehmen. Es werden regelmäßige Infofahrten dorthin angeboten. In der Kooperationsvereinbarung ist die Nutzung der Musterwohnung festgelegt. Die in der Maßnahmenempfehlung Nr. 42 empfohlene Wohnraumberatung nutzt die Musterwohnung als Ergänzung.



Landkreis Rhön-Grabfeld > Pflegestützpunkt mit Wohnraumberatung, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung, Senioren- und Behindertenbeauftragte der Gemeinden



Landkreis



★★

Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (auch der Anbieter)

siehe 3

Siehe Handlungsempfehlung Nr. 3, S. 21

Bedarfserhebung auf Allianzebene & Entwicklung lokaler Konzepte

siehe 9

Siehe Handlungsempfehlung Nr. 9, S. 27

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Interessante Links zum Thema

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales – Wohnen im Alter:

<https://www.stmas.bayern.de/wohnen-im-alter/index.php>

Finanzielle Unterstützung / Fördermöglichkeiten

Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Familie und Integration fördert mit dem Programm **SeLA Konzepte für ein selbstbestimmtes Leben im Alter** wie:

- Quartierskonzepte
- Seniorenhausgemeinschaften
- Generationenübergreifende Wohnformen
- Sonstige innovative ambulante Konzepte für ein selbstbestimmtes Leben im Alter z. B. Wohnberatungsangebote

KfW- Förderprogramm „Altersgerecht Umbauen“ (Programm Nr. 159) bietet ein Darlehen zu günstigen Konditionen an. Ansprechpartner sind die Banken. Privatpersonen können auch einen Zuschuss für barriere reduzierten Umbau erhalten (Programm Nr. 455).

Bei Unterschreiten bestimmter Einkommensgrenzen kann die Anpassung von Wohnraum an die Behinderung ein leistungsfreies Darlehen (nach 5 Jahren wird es zum Zuschuss) bis zu 10.000 € nach dem Bayerischen Wohnungsbauprogramm in Betracht kommen. Weitere Informationen erteilt das Landratsamt Rhön-Grabfeld.



Kostenfreie Erstberatung zur Barrierefreiheit in allen Lebenslagen an jedem 1. Donnerstag im Monat im Landratsamt Rhön-Grabfeld, **siehe S. 155**



Fachliche Beratung

Die Koordinationsstelle im Alter berät Initiativinnen und Initiatoren beim Auf- und Ausbau neuer Wohnformen

Kontakt:

Koordinationsstelle im Alter

Spiegelstraße 4, 81241 München

Geschäftsführung Sabine Wenng

Telefon 089/20189857

E-Mail info@wohnen-alter-bayern.de

www.wohnen-alter-bayern.de



Alle hier genannten Förderprogramme sowie weitere speziellere Angebote finden sich gesammelt in folgender Broschüre:

Erhältlich unter www.wohnen-alter-bayern.de



4. Handlungsfeld Unterstützung, Pflege & Beratung



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



5. Handlungsfeld Unterstützung, Pflege & Beratung

Das Handlungsfeld Unterstützung, Pflege und Beratung wird in die folgenden Kategorien unterteilt:

► Unterstützung im Alltag/Vorpflegerische Hilfen

- Nachbarschaftshilfen/Dienste rund ums Haus
- Mahlzeitendienste
- Fahrdienst plus
- (Technische) Hilfsmittel
- Entlastungsangebote

► Pflege

- ambulant, teilstationär, stationär
- Palliativ- und Hospizversorgung

► Beratung

5.1 Unterstützung im Alltag/Vorpflegerische Hilfen

Bevor die Pflegebedürftigkeit eine hohe Unterstützungsleistung einfordert, sind andere Hilfen, die sogenannten vorpflegerischen Hilfen von Bedeutung. Meist beginnt der Bedarf bei den alltäglichen Handlungen wie bspw. beim Einkaufen, Putzen, Kochen oder auch bei der Hilfe rund um den Garten und das Haus. Sicher ist derzeit die eigene Familie eine große Stütze für den Einzelnen. Doch klar ist auch, dass diese Strukturen nicht immer belastbar sind, dass die Kinder nicht immer in greifbarer Nähe wohnen oder durch ihre eigene Berufstätigkeit und Familie gar nicht alles leisten können oder wollen.

Bei der Seniorenbefragung im Landkreis Rhön-Grabfeld geben 35,2% an, bereits jetzt Unterstützung im Alltag zu erhalten. Bei Menschen mit Behinderung oder Alleinlebenden ist der Anteil derer, die Hilfe erhalten, höher (ca. 50,5% bzw. 53,4%). Ab einem Alter von etwa 80 Jahren steigt der Bedarf an. Deutlich ausgeprägt ist die Unterstützung bei den 85-Jährigen mit 80%.

Fahrten z. B. zum Arzt sind die häufigste Unterstützungsleistung (siehe Grafik). Dem folgen die Hilfe im Haushalt und die Versorgung mit Lebensmitteln. Interessant sind

Teil B

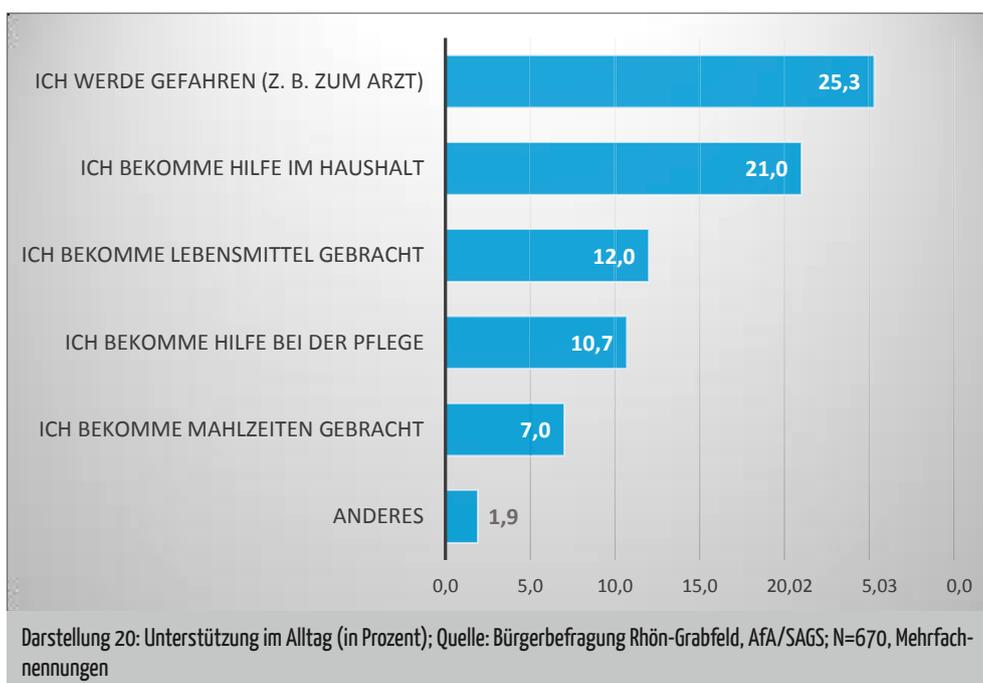
Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



die regionalen Unterschiede bei den Fahrdiensten und der Lebensmittelversorgung. In der Grabfeldallianz werden 30,2% gefahren, hingegen nur 19% in der NES-Allianz. Lebensmittel gebracht bekommen in der Grabfeldallianz 15,7% und 15,3% aus der Kreuzbergallianz, in der NES-Allianz nur 8,5%. Bei der Überwindung von (weiten) Wegen kommt also dem Hilfebedarf eine besondere Bedeutung zu.

Ergebnisse der schriftlichen Seniorenbefragung für den Landkreis Rhön-Grabfeld:

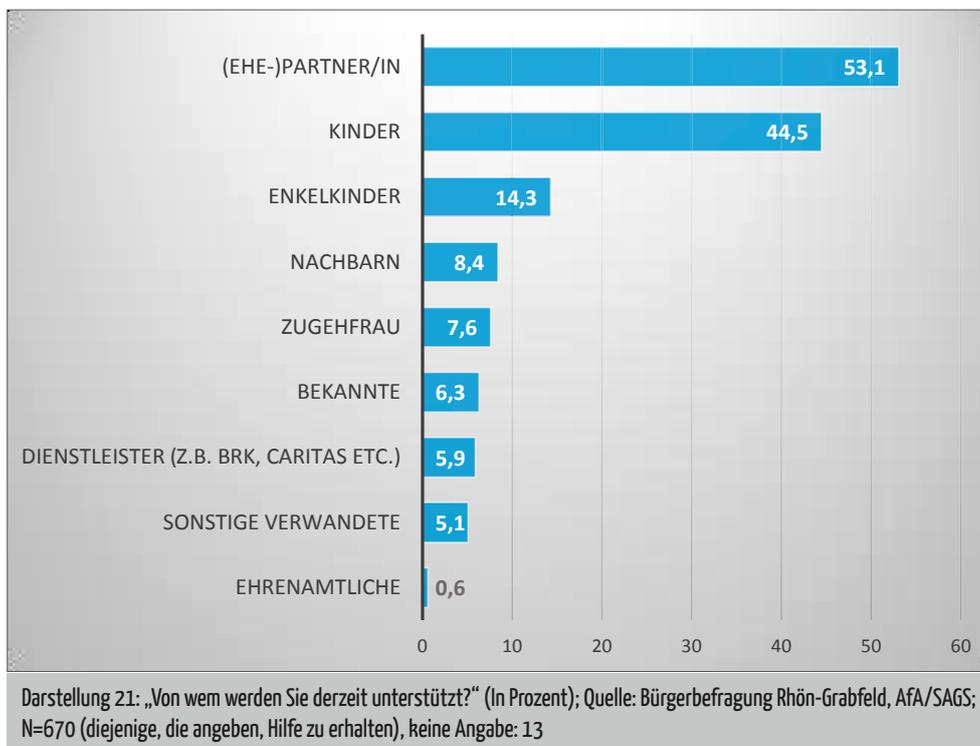
- Etwas mehr als jeder dritte Befragte gibt an, aktuell Unterstützung im Alltag zu benötigen. Neben pflegerischen Hilfen (10,7%) sind dies vor allem vorpflegerische Hilfen wie Fahrdienste (25,3%) oder Hilfe im Haushalt (21%).
- Rund 16% der Befragten geben an, sich (mehr) Hilfe im Alltag zu wünschen, die sie derzeit (noch) nicht erhalten. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um vorpflegerische Hilfen (entspricht ca. 2.700 Personen im Landkreis).



Weitere Unterstützung, vor allem für alleinlebende Frauen, wird bei den Hilfen rund um den Garten und das Haus gewünscht, wie beim Schneeschaukeln im Winter oder schweren körperlichen Tätigkeiten im Garten.

Teil B

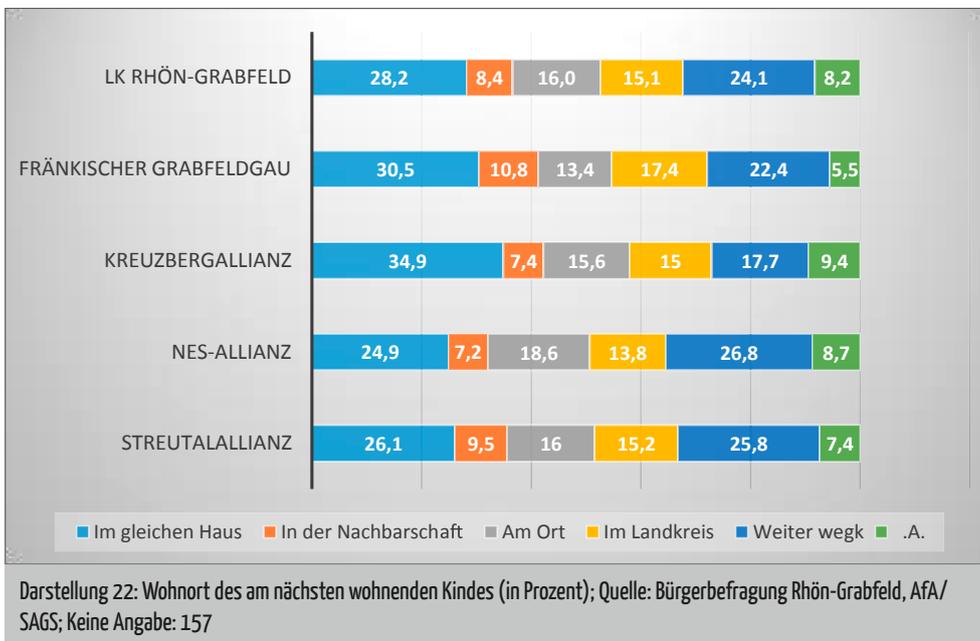
Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



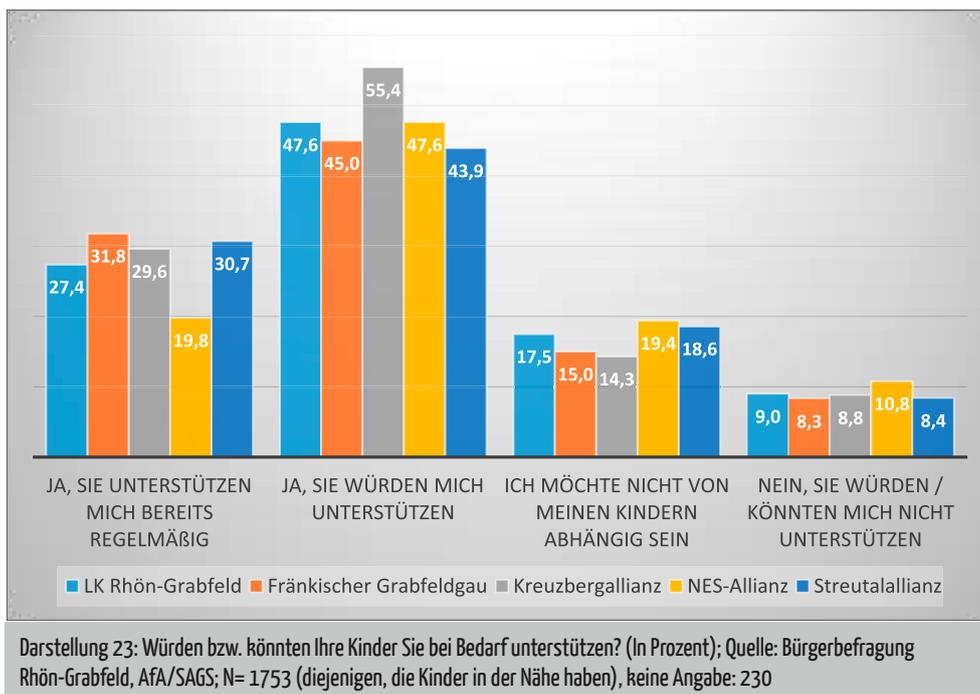
Geleistet wird die aktuelle Unterstützung von der Familie, also dem Ehepartner, den Kindern oder Enkelkindern. Der Anteil der Befragten, die Kinder haben, liegt bei hohen 92,1%. Für die Hilfe im Alltag ist der Wohnort der Kinder oder eines Kindes bedeutend, der bei über 50% im gleichen Ort ist.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Dieses Hilfepotential ist im Landkreis Rhön-Grabfeld (noch) stark ausgeprägt. So geben 27,4% an, dass sie bereits unterstützt werden von den Kindern und 47,6%, dass sie auf die Hilfe hoffen können. Nicht alle wollen aber in Abhängigkeit zu den Kindern leben (17,5%). Hier bedarf es alternativer Möglichkeiten an Unterstützungsangeboten.



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



5.1.1 Nachbarschaftshilfen/Dienste rund um das Haus

Die Nachbarschaftshilfen bestehen aus Ehrenamtlichen vor Ort, die punktuelle Hilfestellungen unterschiedlichster Art anbieten. Dafür wird in der Regel kein Entgelt verlangt (Spendenbasis). Angeboten werden bspw. Fahrdienste, Besuche, Einkäufe, Botengänge oder Begleitung zu Terminen. Dagegen bieten Dienste rund um das Haus/Hausmeisterdienste z. B. Grundstückspflege oder kleine Reparaturen im Haus gegen Entgelt an.

► **Die Nachbarschaftshilfen im Landkreis Rhön-Grabfeld sind im Teil D, S. 143 zu finden.**

Nachbarschaftshilfen – Dienst rund ums Haus	+ Stärken	- Schwächen
Landkreis RG	<ul style="list-style-type: none"> Lokale Dienstleister teilweise vorhanden (z. B. Hausmeisterdienste) Nachbarschaftshilfen in einzelnen Gemeinden Ehrenamtliche Caritaspaten für z. B. Behördengänge etc. 	<ul style="list-style-type: none"> Kostenintensiv Verfügbarkeit eingeschränkt Organisationsaufwand Keine flächendeckende Versorgung Hemmschwelle der Inanspruchnahme hoch (Privatsphäre, „nichts umsonst haben wollen“) Bekanntheitsgrad der Angebote meist unzureichend Bekanntheit unzureichend trotz Öffentlichkeitsarbeit in lokalen Printmedien
Kreuzbergallianz	<ul style="list-style-type: none"> Organisierte Nachbarschaftshilfe in jeder Gemeinde 	<ul style="list-style-type: none"> Bekanntheit unzureichend trotz Öffentlichkeitsarbeit in lokalen Printmedien
Streutalallianz	<ul style="list-style-type: none"> Nachbarschaftshilfe in MET 	<ul style="list-style-type: none"> keine flächendeckende Versorgung Bekanntheit unzureichend trotz Öffentlichkeitsarbeit in lokalen Printmedien
Grabfeldallianz	<ul style="list-style-type: none"> Nachbarschaftshilfe in Aubstadt, Großebstadt 	
NES-Allianz	<ul style="list-style-type: none"> Nachbarschaftshilfen in NES, Herschfeld Lebenshilfe „Grüne Gruppe“ 	

5.1.2 Mahlzeitendienste

Wenn die Zubereitung der Mahlzeiten beschwerlich ist oder wenn nicht (mehr) selbst gekocht werden kann, gibt es entweder die Möglichkeit, sich das Essen nach Hause liefern zu lassen (Essen auf Rädern), zu einem Mittagstisch zu gehen oder sich eine Mahlzeit vom Anbieter nach Hause zu holen.

► **Die Anbieter von „Essen auf Räder bzw. lokale Anbieter von Mittagstischen oder Mahlzeiten“ im Landkreis Rhön-Grabfeld sind im Teil D, S. 133 zu finden.**

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Mahlzeitendienste	+ Stärken	- Schwächen
Landkreis RG	<ul style="list-style-type: none"> • Dienstleister vorhanden - BRK landkreisweit - Malteser - einige Sozialstationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kostenintensiv? • Soziale Kontakte eher kurz
	<ul style="list-style-type: none"> • Anbieter vor Ort wie bspw. Metzgereien etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kosten? • Meist eigene Abholung • Verfügbarkeit eingeschränkt • Soziale Kontakte eher gering • Übersicht mangelhaft • wechselnde Angebote

5.1.3 Fahrdienst plus

Im ländlichen Raum ist die Mobilität ein zentrales Thema, das vor allem im Alter oder bei Behinderung zum Problem werden kann. Zum einen wegen gesundheitlicher Einschränkungen, zum anderen weil die Entfernungen groß sind. Neben dem öffentlichen Nahverkehr, der im Handlungsfeld Infrastruktur ab S. 41 näher beleuchtet wird und den Angehörigen, sind Fahrdienste eine Möglichkeit mobil zu bleiben. Die Bezeichnung „Fahrdienst plus“ wird hier ganz bewusst verwendet, weil nicht nur der Transport von A nach B entscheidend ist, sondern auch die Hilfe beim Ein- und Aussteigen, das Tragen schwerer Taschen etc. benötigt wird.

Fahrdienst plus	+ Stärken	- Schwächen
Landkreis RG	Dienstleister vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> • Malteser Fahrdienst • BRK Fahrdienst 	<ul style="list-style-type: none"> • Kostenintensiv • Bekanntheit? • Unflexibel • Unterstützung & Begleitung nicht immer möglich
Streutalallianz	<ul style="list-style-type: none"> • Malteser Einkaufsbus (Mittelstreu – Mellrichstadt) 	<ul style="list-style-type: none"> • Malteser Fahrdienst
Grabfeldallianz	<ul style="list-style-type: none"> • Königshofer Stadtbuss (über Stadt Bad Königshofen) 	<ul style="list-style-type: none"> • BRK Fahrdienst

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



5.1.4 (Technische) Hilfsmittel

Hilfsmittel sind zur Unterstützung der Rehabilitation, dem Ausgleich von Behinderungen oder zum Schutz bei Menschen mit bereits vorhandenen gesundheitlichen Risiken vor weiteren Risiken bei der Bewältigung ihres normalen Lebens. Sie sollen für mehr Mobilität und Sicherheit sorgen, erleichtern die Pflege und Körperpflege oder sind orthopädische und medizinische Hilfsmittel. Das können Hörgeräte, Haltegriffe, Gehhilfen, Sehhilfen, Hausnotrufe etc. sein.

Konzepte, Produkte und Dienstleistungen, die neue Technologien in den Alltag einführen um die Lebensqualität für Menschen in allen Lebensphasen, vor allem im Alter, zu erhöhen, werden als AAL – Ambient Assisted Living bezeichnet. Vereinfacht steht AAL für Altersgerechte Assistenzsysteme für ein vor allem unabhängiges Leben.

Hilfsmittel	⊕ Stärken	⊖ Schwächen
Technische Pflegehilfsmittel		
Landkreis RG	Dienstleister vor Ort vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> • Sanitätshäuser in NES • Sanitätshaus in MET • Apotheke in KÖN Pflegehilfsmittelanbieter überregional vorhanden	<ul style="list-style-type: none"> • Ggf. längere Lieferzeiten
Kreuzbergallianz	St. Johannes Zweigverein (kostenlose Leihgabe von Hilfsmitteln) > nur Oberelsbach	<ul style="list-style-type: none"> • für Vereinsmitglieder
Technische Hilfsmittel (AAL)		
Landkreis RG	<ul style="list-style-type: none"> • Hausnotrufanbieter flächendeckend vorhanden 	
	<ul style="list-style-type: none"> • AAL – BayernLab in Bad Neustadt • ZTM Bad Kissingen 	<ul style="list-style-type: none"> • Noch unbekannt • Kostenintensiv • Abstrakt – schwer vorstellbar • Technikaffinität nötig

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



5.1.5. Entlastungsangebote

Entlastungsangebote bieten eine Betreuung für Hilfs- oder Pflegebedürftige und sollen dadurch vornehmlich pflegenden Angehörigen helfen. Diese „Auszeiten“ sind ein wichtige Stütze in der Versorgung von Menschen im Alter oder mit Handicaps und ermöglichen oft erst die Versorgung zu Hause durch Angehörige.

► Die Anbieter von Entlastungsangeboten und Selbsthilfegruppen im Landkreis Rhön-Grabfeld sind im Teil D ab S. 145 zu finden.

Entlastungsangebote	+ Stärken	- Schwächen
Landkreis RG	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuungsgruppen von ambulanten Diensten • Amb. Pflegedienste & FD - Ring für Familien Dienstleistungen e.V bieten Entlastung zu Hause an • Aktion Pflegepartner • Caritaspaten • Selbsthilfegruppen • Tagespflegeeinrichtungen • Familienentlastender Dienst und Freizeitangebote der Lebenshilfe (OBA > offene Behindertenarbeit) • Jahreskreistreffen BRK Kreisverband (4x jährlich) 	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuungsgruppen werden nicht dezentral angeboten • kein Angebot für Nachtpflege • Begleitung für Menschen mit Behinderung fehlt • Fahrdienste nicht immer im Angebot enthalten

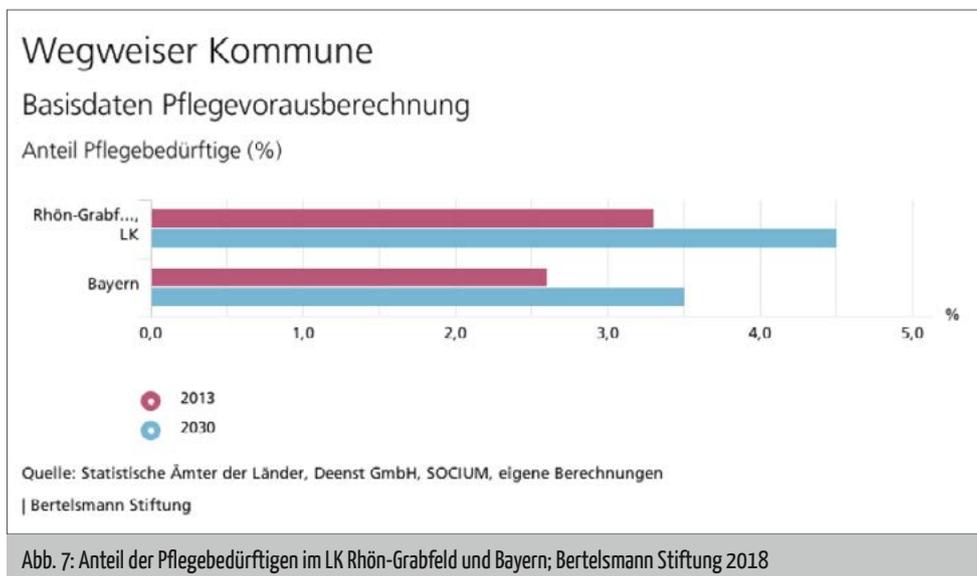
5.2 Pflege

Der Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung im Landkreis Rhön-Grabfeld im Jahr 2013 beträgt 3,3% (im Jahr 2016: 3,7%) und liegt über dem bayerischen Durchschnitt (im Jahr 2013: 2,6% im Jahr 2016: 2,9%)⁶ (siehe Abb. 7). In den Vorausberechnungen bis 2030 vergrößert sich dieser Unterschied von 4,5% im Landkreis Rhön-Grabfeld zu 3,5% Pflegebedürftige in Bayern.

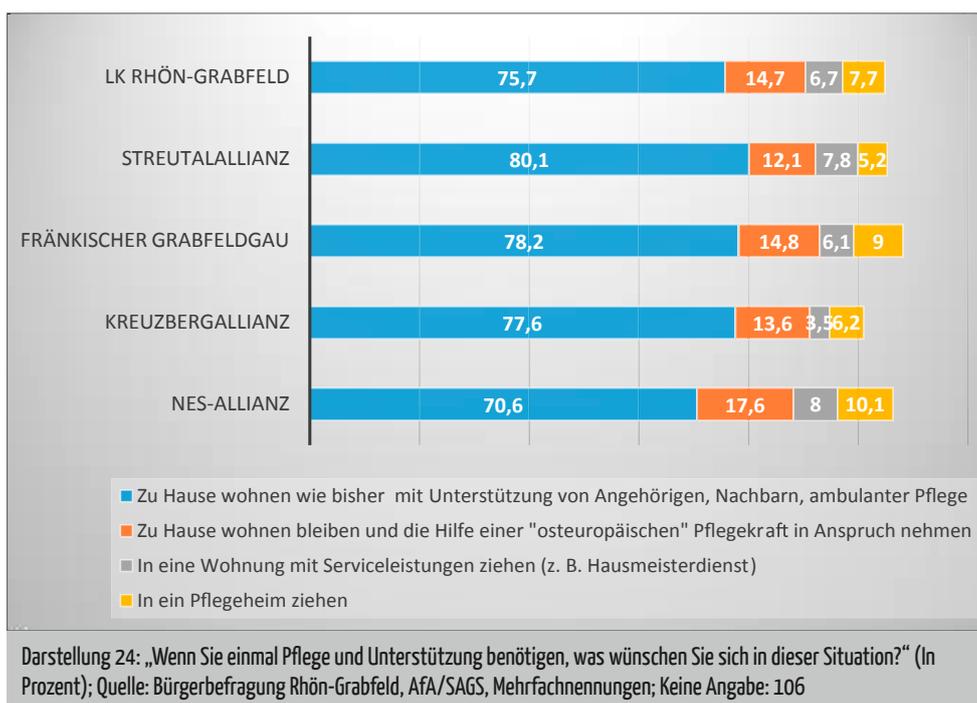
⁶ BertelsmannStiftung <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/rhoen-grabfeld-ik+basisdaten-pflegevorausrechnung+2013-2030+land+tabelle>

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Die Wünsche und Vorstellungen der älteren Bürgerinnen und Bürger im Landkreis im Falle einer Pflegebedürftigkeit konzentrieren sich auf die Versorgung durch die Familie. So wünschen sich 75,7%, dass sie auch als Pflegefall zu Hause wohnen bleiben wie bisher mit Unterstützung durch Angehörige, Nachbarn und ambulanter Pflege. 14,7% können sich vorstellen, mit der Unterstützung einer ausländischen Hilfskraft zu Hause zu bleiben.



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Der Anteil der Pflegebedürftigen im Landkreis Rhön-Grabfeld, die ausschließlich von Angehörigen oder Bekannten versorgt werden, liegt im Jahr 2013 bei 42,2%. Laut den Vorausberechnungen bis 2030 wird dieser Anteil ähnlich dem bayernweiten Trend im Landkreis voraussichtlich auf 39,9 % sinken (siehe Abb. 8). Die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger steht also konträr zu den voraussichtlichen Entwicklungen im Pflegebereich.

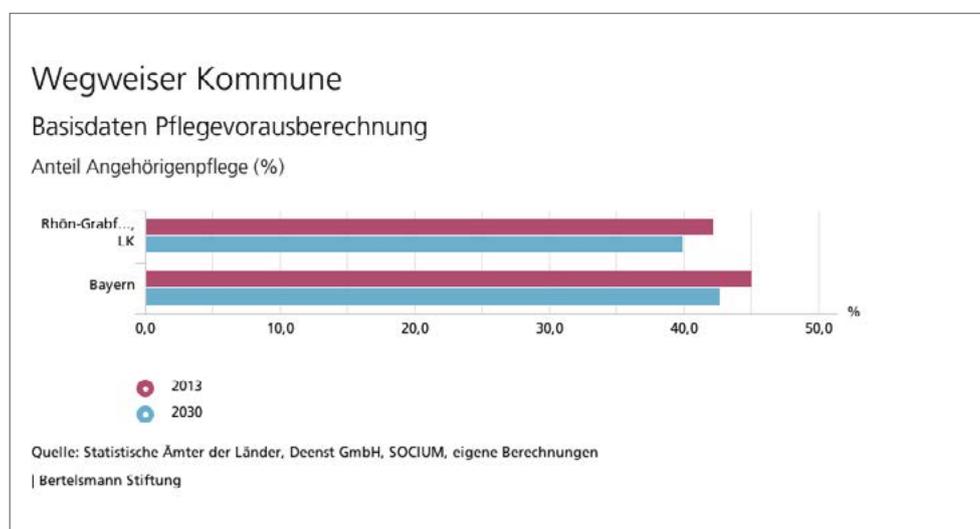


Abb. 8: Anteil der Angehörigenpflege im LK Rhön-Grabfeld und Bayern; Bertelsmann Stiftung 2018

Neben der „klassischen“ Pflege, die hier unter „ambulante, teilstationäre und stationäre Pflege“ im Anschluss kurz angesprochen wird, sollen auch die Palliativ- und Hospizversorgung ihre Berücksichtigung finden.

5.2.1 Ambulante, teilstationäre und stationäre Pflege

Die Pflege wird in ambulant, teilstationär und stationär unterteilt. Unter der ambulanten Pflege sind die Sozialstationen oder auch Pflegedienste zu verstehen, die den Pflegebedürftigen zu Hause versorgen, meist in Ergänzung zu den Angehörigen.

Im Landkreis Rhön-Grabfeld werden etwas über 28% der Pflegebedürftigen zusammen mit oder durch einen Pflegedienst versorgt. Dieser Anteil wird voraussichtlich in den nächsten Jahren stabil bleiben und liegt deutlich über dem bayernweiten Anteil (siehe Abb. 9).

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes

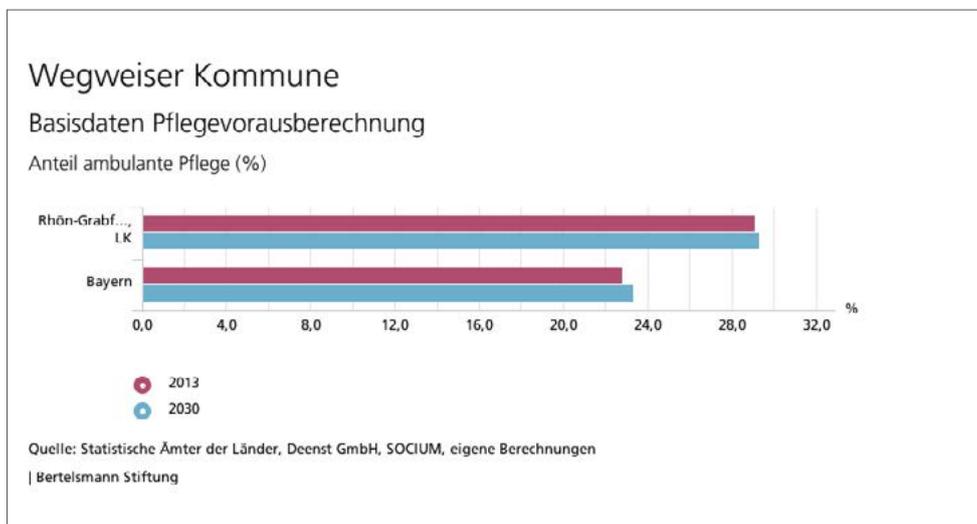


Abb. 9: Anteil der ambulanten Pflege im LK Rhön-Grabfeld und Bayern; Bertelsmann Stiftung 2018

Die teilstationären Einrichtungen sind als Tagespflege bekannt. Dort werden Pflegebedürftige tagsüber gepflegt und betreut und verbringen die restliche Zeit zu Hause. Das Angebot kann an allen oder an einzelnen Wochentagen in Anspruch genommen werden.

Die stationäre Pflege (Kurzzeitpflege und Dauerpflege) wird von den Alten- und Pflegeheimen angeboten. Im Landkreis wird der Anteil der stationären Pflege von 28,6% im Jahr 2013 auf voraussichtlich 30,8% im Jahr 2030 steigen und liegt damit unter dem bayernweiten Anteil von 32,2% im Jahr 2013 und 34% im Jahr 2030 (siehe Abb. 10).

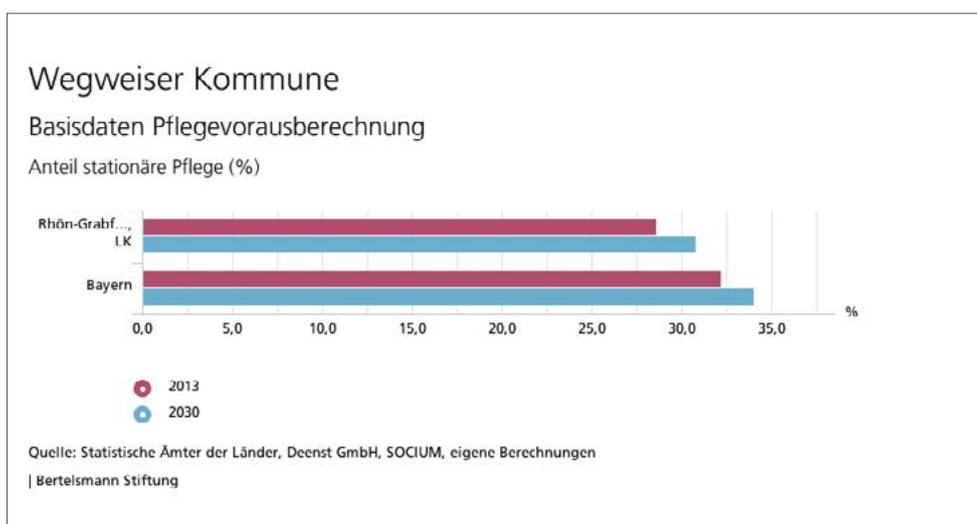


Abb. 10: Anteil der stationären Pflege im LK Rhön-Grabfeld und Bayern; Bertelsmann Stiftung 2018

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Zusammengefasst

Im Landkreis Rhön-Grabfeld ist im Vergleich zu Bayern (voraussichtlich auch in Zukunft)

- der Anteil an Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung deutlich höher,
- der Anteil der Pflege durch die Angehörigen etwas geringer,
- der Anteil der ambulanten Pflege deutlich ausgeprägter,
- der Anteil der stationären Pflege etwas geringer.

Das Verlassen auf die Angehörigen bei der Pflege scheint kein zukunftsweisendes Konzept zu sein.

Eine detaillierte Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Rhön-Grabfeld wird vom Institut MODUS – Wirtschafts- und Sozialforschung erstellt und voraussichtlich im Mai/Juni 2019 veröffentlicht. Daher wird in diesem Konzept die „Pflege“ nicht weiter behandelt.



 Alle Anbieter und Einrichtungen der ambulanten, teilstationären und stationären Pflege im Landkreis Rhön-Grabfeld sind im **Teil D** unter **S. 148** zu finden.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



5.2.2 Palliativ- und Hospizversorgung

In der Palliativ- und Hospizversorgung stehen Menschen mit schweren Erkrankungen und keiner Aussicht auf Heilung im Mittelpunkt. Ziel ist der bestmögliche Erhalt der Lebensqualität und die Linderung von Schmerzen oder anderen Symptomen. An der Betreuung beteiligt sind sowohl Haupt- als auch Ehrenamtliche. Auf der Palliativstation und im Hospiz findet die stationäre Versorgung statt. Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) bietet die Möglichkeit, zu Hause versorgt zu werden. Der Hospizverein leistet ehrenamtliche Begleitung von Schwerstkranken, Sterbenden und deren Angehörigen zu Hause.

► Die Anbieter der Palliativ- und Hospizversorgung im Landkreis Rhön-Grabfeld sind im Teil D unter S. 154 zu finden.

Palliativ- und Hospizversorgung	+	Stärken	-	Schwächen
	+	Chancen	-	Risiken
Landkreis RG	<ul style="list-style-type: none"> • Palliativstation • aktiver Hospizverein • Pfarreien teilweise aktiv • Gruppen für Trauernde in MET und KÖN (Caritasverband) • SAPV Meiningen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stationäres Hospiz in Meiningen • Ambulante Versorgung (noch)nicht gewährleistet (SAPV) • Bekanntheit des Hospizvereines • Finanzierung 	<ul style="list-style-type: none"> • LK Bad Kissingen, Stadt Schweinfurt SAPV Gründung > Satellit für Rhön-Grabfeld wird angestrebt (ab 2019) 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Vernetzung (regional, überregional)

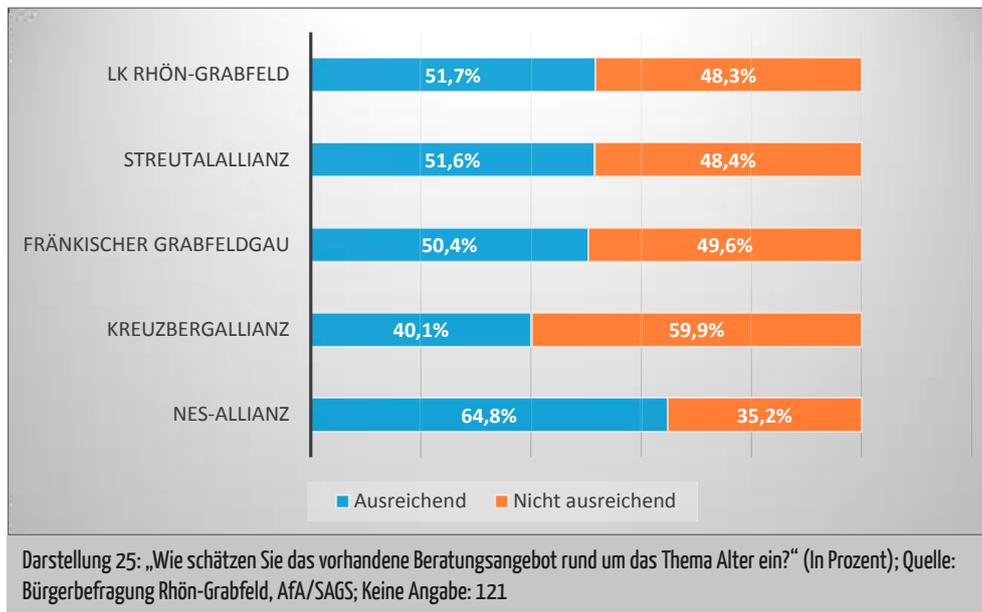
5.3 Beratung

Die Beratung von Menschen im Alter oder mit Behinderung ist ein weitreichendes Feld. Im Landkreis Rhön-Grabfeld schätzen 51,7% das Beratungsangebot rund um das Thema Alter als ausreichend ein. Bei Menschen mit Behinderung oder pflegenden Angehörigen ist die Einschätzung ähnlich geteilt.

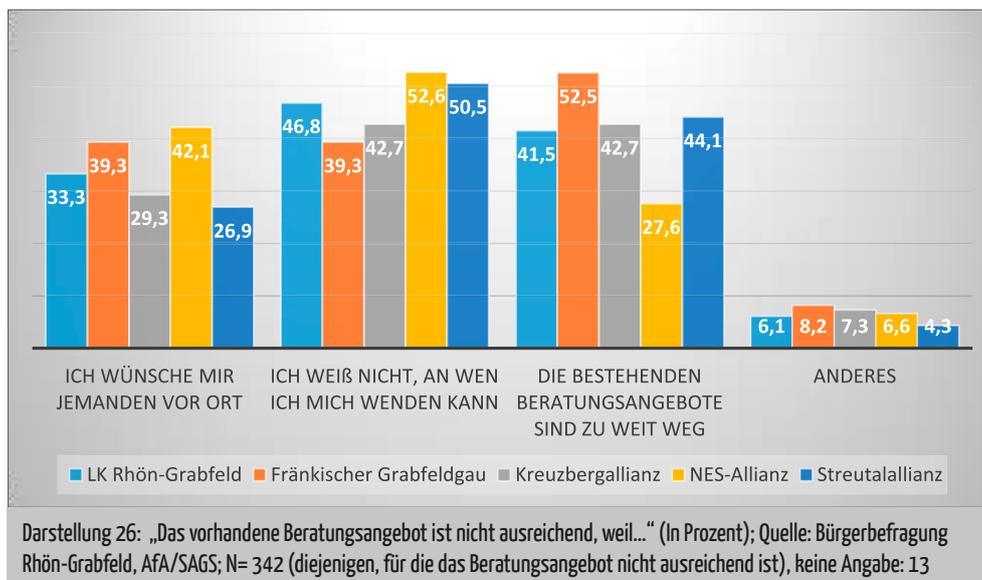
► Die Anbieter der Beratung im Landkreis Rhön-Grabfeld sind im Teil D unter S. 155 zu finden.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Nach den Gründen gefragt, warum das vorhandene Beratungsangebot nicht ausreichend ist, wurde am häufigsten genannt, dass man nicht weiß, an wen man sich wenden könne. Außerdem wird das Angebot als „zu weit weg“ bewertet. 33,3% wünschen sich „Jemanden vor Ort“.

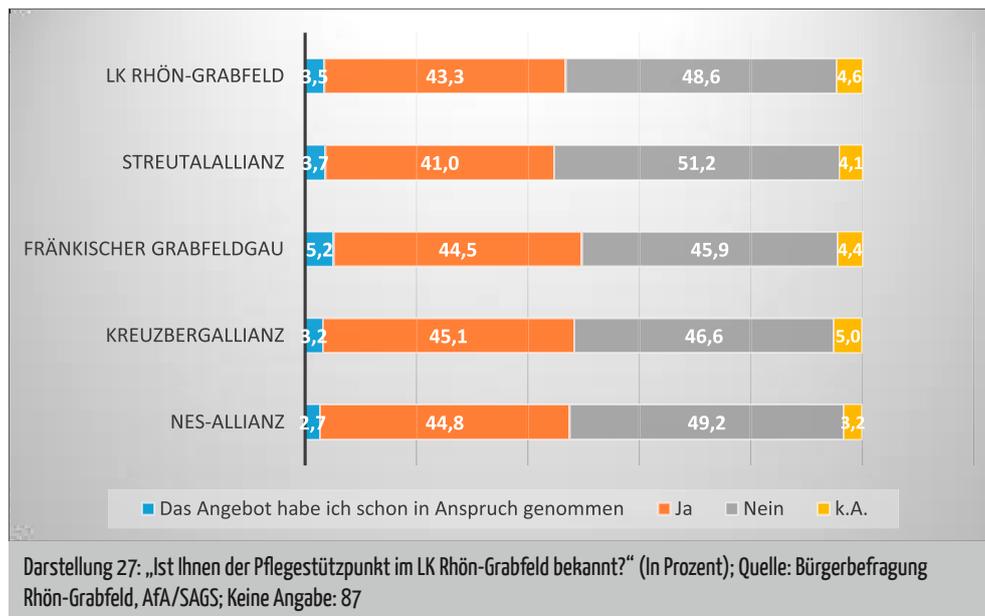


Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Der Pflegestützpunkt Rhön Grabfeld ist bei knapp der Hälfte der Älteren bekannt.



Beratung	+ Stärken	- Schwächen
Landkreis RG	<ul style="list-style-type: none"> Fachstellen für pflegende Angehörige > zugehende Beratung, Außensprechstunde Pflegestützpunkt Rhön-Grabfeld OBA Lebenshilfe VdK Kreisverband Rhön-Grabfeld 	<ul style="list-style-type: none"> Bekanntheit unzureichend Öffentlichkeitsarbeit Zentralität Neutralität



WAS KANN GETAN WERDEN?

- Pflegestützpunkt – Außensprechstunden
- Kurzzeitpflegeplatz-Förderung durch den Landkreis Rhön-Grabfeld
- Seniorengenossenschaft gründen
- Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (auch der Anbieter)

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Pflegestützpunkt - Außensprechstunden

47



Der Pflegestützpunkt Rhön-Grabfeld ist ein kostenfreies, neutrales Beratungsangebot des Landkreises und der Pflegekassen. Er ist einer von derzeit neun Pflegestützpunkten in ganz Bayern. Rund um das Thema Pflege erhalten Pflegebedürftige oder pflegende Angehörige von ausgebildeten Pflegeberaterinnen Informationen oder Beratung. Die Ratsuchenden können diesen Service entweder telefonisch nutzen oder vor Ort im Landratsamt Rhön-Grabfeld zu den Öffnungszeiten des Pflegestützpunktes. Eine aufsuchende Beratung bei den zu Beratenden zu Hause ist nicht möglich. In einem Flächenlandkreis wie Rhön-Grabfeld ist diese Zentralisation des Beratungsangebotes als ungünstig zu bewerten. Auch ist es für die Zielgruppe, die in den meisten Fällen Einschränkungen in der Mobilität aufweisen kann, ungünstig. Die pflegenden Angehörigen sind zwar meist mobil, haben aber häufig ein Zeitproblem. Daher gilt es, das besondere Angebot des Pflegestützpunktes bekannt zu machen und in die Gemeinden zu bringen.



Der Pflegestützpunkt Rhön-Grabfeld bietet durch die Pflegeberater/innen regelmäßige Außensprechstunden in den Gemeinden des Landkreises Rhön-Grabfeld an.

Die Außensprechstunden des Pflegestützpunktes finden nach Rücksprache mit den Allianzen regelmäßig in den Räumlichkeiten der Gemeindeverwaltung oder einer passenden Alternative statt. Dabei ist die Barrierefreiheit berücksichtigt. Die Anzahl der Sprechstunden und die Auswahl der Gemeinden obliegen dem Pflegestützpunktteam. Die Terminierung erfolgt zentral über den Pflegestützpunkt. Der Landkreis Rhön-Grabfeld vergütet den Beraterinnen die Arbeitszeit, stellt die Dienstfahrzeuge zur Verfügung und bewirbt das Angebot. Die Verwaltungen organisieren die Räumlichkeiten und sorgen ebenfalls für eine Bekanntmachung des Angebotes z. B. über den Gemeindebrief.



Pflegestützpunkt Rhön-Grabfeld, Gemeindeverwaltungen

Allianz, Gemeinde

★★★★



Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Kurzzeitpflegeplatz-Förderung durch den Landkreis Rhön-Grabfeld

48

In Bayern wird die große Mehrheit (ca. 75%) aller Pflegebedürftigen zu Hause gepflegt. Möglich ist dies durch pflegende Angehörige. Deren Entlastung wurde versucht, mit dem Pflegestärkungsgesetz I auszubauen, indem die Verhinderungs- und Kurzzeitpflege untereinander besser kombinierbar gemacht wurde. Dieser Anspruch kann allerdings häufig aufgrund mangelnder Kurzzeitpflegeplätze sowohl in unserem Landkreis als auch im ganzen Freistaat Bayern nicht geltend gemacht werden.

Die Gründe dafür liegen laut Aussagen der Pflegeeinrichtungen bei dem erhöhten Personalaufwand in Verwaltung, Pflege, Versorgung und Betreuung, der durch die Pflegesatzkalkulation nicht abgedeckt wird. Außerdem unterliegt die Nachfrage nach Kurzzeitpflegeplätzen naturgemäß saisonalen Schwankungen. Besonders groß ist sie während der Ferien- und Urlaubszeit.

Der Freistaat Bayern reagiert auf diese Entwicklung mit der Auflage einer speziellen Förderung zur „Schaffung von Kurzzeitpflegeplätzen in vollstationären Einrichtungen der Pflege“ im September 2018. Gefördert wird die Neuschaffung von dauerhaften oder die Umwandlung von Langzeitpflegeplätzen in Kurzzeitpflegeplätzen. (Die Träger dieser Einrichtungen können einen Pauschbetrag in Höhe von maximal 100 Euro je nicht belegtem Tag bis zu höchstens 10.000 Euro und Jahr beantragen, um die mit der Bereitstellung einhergehenden besonderen finanziellen Risiken abzufedern.



Im Rahmen einer Projektförderung können für die Neuschaffung von dauerhaften Kurzzeitpflegeplätzen oder die Umwandlung von Langzeitpflegeplätzen in dauerhafte Kurzzeitpflegeplätze für einen Zeitraum von mindestens drei Jahren ab Bekanntgabe des Zuwendungsbescheids pro Projekt maximal 100 Euro je nichtbelegtem Tag bis zu einer Höchstgrenze in Höhe von 10.000 Euro je Platz und Jahr gewährt werden.) Weitere Infos siehe <https://www.stmfp.bayern.de/service/foerderprogramme/foerderung-kurzzeitpflege>.

Problematisch zeigt sich die Einschränkung, dass max. 2 Plätze in Einrichtungen mit bis zu 99 Plätzen und max. 3 Plätze in Einrichtungen mit bis zu 199 Plätzen förderfähig sind. Der überwiegende Anteil der 15 Pflegeeinrichtungen im Landkreis hält weniger als 99 Pflegeplätze vor. Dieser Trend zu eher kleineren Einrichtungen ist begrüßenswert und sollte unterstützt werden. Es ist nicht davon auszugehen, dass jede Einrichtung ihre Kurzzeitpflegeplätze ausbauen wird. Es sollten also diejenigen, die diese Plätze vorhalten oder ausbauen nicht in diesem Maße eingeschränkt werden.

Diese Förderung ist ein wichtiger Anfang, aber bei Weitem nicht ausreichend und sollte durch weitere Förderung auf Landkreisebene ergänzt werden.

Teil B

Handlungsfelder des Gesamtkonzeptes



Eine ausreichende Zahl an Kurzzeitpflegeplätzen im Landkreis Rhön-Grabfeld ist vorhanden. Grundlage für die Bewertung, welche Anzahl an Kurzzeitpflegeplätzen als ausreichend angesehen wird, ist die Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Rhön-Grabfeld.



Die Pflege durch Angehörige muss so weit wie möglich unterstützt werden, da ohne sie das Pflegesystem zusammenbrechen würde. Es muss den Angehörigen möglich sein, frühzeitig ihre Auszeiten zu planen oder kurzfristige schnelle Hilfe zu erhalten und Entlastung zu finden. Entsprechend der Förderrichtlinie des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege werden je nach Beschluss des Kreistages das Vorhalten oder die Schaffung von Kurzzeitpflegeplätzen in vollstationären Einrichtungen der Pflege aus Mitteln des Haushaltes des Landkreises Rhön-Grabfeld zur Verfügung gestellt. Eine eigene Richtlinie ist zu erstellen.



Kreisausschuss, Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung



Landkreis



Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (auch der Anbieter)

siehe **3**

Siehe Handlungsempfehlung Nr. 3, S. 21

Senioren-genossenschaft gründen

siehe **24**

Siehe Handlungsempfehlung Nr. 24, S. 64

Teil C

Übersicht aller Maßnahmenvorschläge

Handlungs- feld	Nr.	Handlungsempfehlungen – Was kann getan werden?	Bedeutung (1-4)	Seite
Information, Kooperation, Netzwerk	1	Dauerhaft implementierte Fachstelle für Senioren & Menschen mit Behinderung im Landratsamt Rhön-Grabfeld	4	19
	2	Informationen bereitstellen und veröffentlichen	4	20
	3	Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (auch der Anbieter)	4	21
	4	Wiederkehrende Vorträge zu Angeboten/ aktueller Rechtslage	4	22
	5	Kostenfreien Seniorenratgeber fortführen	4	23
	6	Treffen der kommunalen Senioren- und Behindertenbeauftragten	4	24
	7	Mitarbeiter/innen der Gemeindeverwaltungen informieren & schulen	4	25
	8	Gute Beispiele aus der Praxis – Erfahrungen anderer nutzen	4	26
	9	Bedarfserhebungen auf Allianzebene	3	27
	10	Kooperationspartner finden & Interessen wecken	3	28
	11	Pfarreien als Netzwerkpartner gewinnen & einbinden	2	29
Infrastruktur - Barrierefreiheit	12	Sensibilisierung aller Beteiligten zum Thema Barrierefreiheit	4	33
	13	Barrierebeauftragten in Gemeinden benennen (Stellungnahmen)	4	34
	14	Ortsbegehungen durchführen	2	35
	15	Praktische Erfahrungen anbieten (z. B. Rollstuhl-Parcours)	2	36
	s. 2	Informationen & Ansprechpartner regelmäßig veröffentlichen		
Infrastruktur - ÖPNV	16	ÖPNV-Vergünstigungen für über 65-Jährige (wenn rechtlich möglich)	4	44
	17	Ruftaxis/Rufbusse	4	45
	18	Haltestellen auf Witterungsbeständigkeit prüfen und für Sitzgelegenheit sorgen	4	46
	19	Lesbarkeit der Fahrpläne verbessern	3	47
	20	Ortsbezogene Fahrpläne zur Verfügung stellen	3	48
	21	„Busnutzung“ als Übung anbieten	1	49
	22	Haltestellenorte und -anzahl optimieren	1	50
	s. 2	Bekanntmachen vorhandener Angebote		
	s. 9	Bedarfserhebungen auf Allianzebene durchführen		
Infrastruktur - Nahversorgung	23	Fahrdienste ausbauen	4	63
	24	Senioren-genossenschaft gründen	4	64
	25	Alternative Möglichkeiten (z. B. Automaten, Lieferdienste) abklären	2	66
	26	Projektgruppen auf Allianzebene bilden	2	67
	s. 8	Gute Beispiele aus der Praxis – Erfahrungen anderer nutzen		
	s. 9	Bedarfserhebungen auf Allianzebene		

Teil C

Übersicht aller Maßnahmenvorschläge

Handlungsfeld	Nr.	Handlungsempfehlungen – Was kann getan werden?	Bedeutung (1-4)	Seite
Engagement Bürger- schaftliches Engagement	27	Ehrenamt auf Gemeindeebene wertschätzen	4	73
	28	Kommunale Ehrenamtssprecher benennen	4	74
	29	Auf Veränderungen im Ehrenamt eingehen	4	76
	30	Projekt Leihoma/-opa als Generationenprojekt etablieren	2	77
	s. 3	Werbung für das Ehrenamt - Öffentlichkeitsarbeit intensivieren		
tätigen Alltags- aktivitäten	31	Multiplikatoren schulen (Behinderten-, Seniorenbeauftragte)	4	80
	s. 2	Informationen bereitstellen und veröffentlichen		
	s. 3	Durch Öffentlichkeitsarbeit Sensibilität fördern		
	s. 24	Senioren-genossenschaft gründen		
Freizeit Teilnahme – Freizeit	32	Angepasste Freizeitangebote schaffen	4	84
	33	Orte der Begegnung schaffen	2	85
	s. 3	Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (auch der Anbieter)		
	s. 10	Kooperationspartner finden (Ehrenamtliche) & Interessen wecken		
Medien) Technik (digitale Medien)	34	„Patenschaften/Stammtische“ zum gegenseitigen Helfen/ Beraten organisieren	4	90
	35	Generationenprojekte (z. B. mit Schulen) anbieten	4	91
	36	Angebote zur Techniknutzung von Gleichaltrigen	4	91
	37	BayernLab - Kooperation	2	92
	s. 4	Wiederkehrende Infoveranstaltungen, Vorführungen ► praktisches Erleben ermöglichen		
	s. 10	Kooperationspartner finden & Interessen wecken		
Kontakte Soziale Teilnahme Gesell.	38	Besuchsdienste gegen Einsamkeit	4	96
	39	Förderung Seniorennachmittage überarbeiten	2	97
	s. 33	Offene Angebote für Geselligkeit bieten		
Wohnen	40	Innenentwicklung in den Orten > Senioren und Menschen mit Handicaps im Blick haben	4	104
	41	Kooperation mit Pflegeübungszentrum der Caritas	4	105
	42	Aufbau einer Wohnraumberatung	4	106
	43	Tagespflegeeinrichtungen (auch für Menschen mit Behin- derung) initiieren	4	107
	44	Teilnahme bei Aktionswoche „Zu Hause daheim“	3	108
	45	Förderung alternativer, innovativer Wohnkonzepte und -an- gebote	3	109
	46	Kooperation mit dem LK Bad Kissingen zu geplanter Mus- terwohnung (AAL) anstreben	2	110
	s. 3	Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (auch der Anbieter)		
	s. 9	Bedarfserhebung auf Allianzebene & Entwicklung lokaler Konzepte		
Unterstüt- zung, Pflege & Beratung	47	Pflegestützpunkt – Außensprechstunden	4	127
	48	Kurzzeitpflegeplatz-Förderung durch den Landkreis Rhön-Grabfeld	4	128
	s. 3	Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (auch der Anbieter)		
	s. 24	Senioren-genossenschaft gründen		

Teil C

Übersicht aller Maßnahmenvorschläge

Zusammengefasst:

Quellen	Hindernisse
<ul style="list-style-type: none">• Begegnungsräume vor Ort anbieten• Mobilität unterstützen (Fahrdienste)• Barrierefreiheit sicherstellen• Finanzielle Mittel/Förderungen• Regionale Öffentlichkeitsarbeit• Positive Berichte (Leuchtturmprojekte)• Ansprechpartner benennen• Interessen abfragen und berücksichtigen• Individuelle, zielgruppengerechte Angebote• Regelmäßige, dauerhafte Angebote• Familie, Freunde, Vorbilder einbeziehen• Begleitung ermöglichen• Einfache Sprache anwenden• Hemmschwellen abbauen	<ul style="list-style-type: none">• Abgeschlossene Gemeinschaften, „Standesunterschiede“• Eingeschränkte Mobilität• Barrieren• Fehlende finanzielle Unterstützung• Unkenntnis• Mangelnde Eigeninitiative, Passivität• Unklare Zuständigkeiten, fehlender Ansprechpartner• Unterschiedliche Bedürfnisse• Unpassende Angebote (Termindruck, ungünstige Tageszeiten, Vorkenntnisse)• Schnelle Veränderungen (Fortschritt)• Persönliche Vorbehalte• Unzugänglichkeit, Verschlossenheit• Bildungsunterschiede• Hemmungen, Angst (Scham)

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

1. Angebote „Infrastruktur“

Essen auf Rädern im Landkreis			
Stadt/Gemeinde	Institution	Kosten	Service
Bad Königshofen i.Gr.	Caritas Sozialstation St. Peter Dr.-Ernst-Weber-Str. 17 09761/2100	tägliche Abnahme: 7,50 €/Mahlzeit, nicht tägliche Abnahme: 7,90 €/Mahlzeit	Menü besteht aus Suppe, Hauptgang, Dessert (frisch gekocht) 2 Gerichte zur Auswahl (Vollkost, Leichte Kost, Fleischlos) gesunde, natürliche Zutaten gebracht in einem praktischen Wärmebehälter
Bad Königshofen i.Gr.	franken care Am Kurzentrum 4 09761/39650	monatlich: 6,70 € pro Tag (nur Hauptspeise 5,50 €), ansonsten 7,00 €, Sonn- u. Feiertage 7,50 €, ab 15 km: 2,10 € zusätz- lich	Menüwahl Voll, Diät, Suppe, Dessert
Bad Neustadt a.d.Saale	Bayer. Rotes Kreuz Sonnenstr. 1 09771/612345	Probierpreis 35,00 €, ansonsten siehe Preisliste BRK	Tiefkühlfrische Lieferung kostenlos nach Hause zum Aufwärmen, Leichte Vollkost, Diabetiker-Menüs, Menüs ohne Fleisch, cholesterinarme Menüs, natriumver- minderte Menüs, pürierte Menüs, Menüs zur gewichtkontrollierten Er- nährung, Ernährung für Demenzkranke
Bad Neustadt a.d.Saale	Gaststätte Rathschen- ke Roßmarktstraße 36 09771/2692	6,50 €	2 Essen zur Auswahl, Umkreis 10 - 15 km, Liste zum Ankreuzen, neue Liste wird mitgeliefert
Bischofsheim a.d.Rhön	Berggasthof Roth Kreuzberg 10 09772/1245	4,00 - 4,35 € abhängig von Entfernung	Hauptgang, 12-Wochen-Speiseplan
Hausen/Rhön - Roth	Seniorenresidenz Liane Rhönweg 7 09779/8585220	5,25 €	2 Menüs zur Wahl abwechselnd mit Suppe oder mit Des- sert
Mellrichstadt	Malteser Menüservice Lohweg 2 09776/81118	kleine Portion 6,20 € normale Portion 6,75 € große Portion 7,80 € Suppe 1,80 €, Dessert 0,65 € mtl. Grundpauschale 4,95 €	Menüwahl, warme Menüs, aber auch Wochenkarton möglich (7 Essen kalt 44 €)

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Mittagstische					
Stadt/Gemeinde	Institution	Kosten	Öffnungszeiten	Service	Allianz
Bad Neustadt a. d. S.	Bäckerei Pappert im Tegut Saalestraße 2 97616 Bad Neustadt a.d. S. 09771/6302552	5 - 9 €	Montag - Samstag 7:00 - 20:00 Uhr Sonntag 7:00 - 17:00 Uhr	Tagesessen, sowie einfache Mahlzeiten	NES-Allianz
Bad Neustadt a. d. S.	Stiftungs-Alten- und Pflegeheim Schuhmarktstr. 1-9 97616 Bad Neustadt a. d. S. 09771/6070	5 € pro Essensmarke		Mittagstisch im Haus, Suppe, Hauptspeise, Dessert und ein Getränk	NES-Allianz
Bad Neustadt a.d.Saale	Taxi Fahrdienst Barth Am Solzbach 32 97616 Bad Neustadt a. d. S. 09771/2023		24 Stunden geöffnet	Essen wird vom Restaurant oder jedem anderen Imbiss geholt und günstig nach Hause gebracht. Auch werden die Einkäufe des täglichen Bedarfs erledigt.	NES-Allianz
Saal a.d.Saale	Gaststätte Englert Hauptstraße 16 97633 Saal a.d. S. 09762/337	5 - 8 €	Dienstag bis Sonntag 9:00 - 1:00 Uhr	Tagesessen	Allianz Fränkischer Grabfeldgau

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

NES-Allianz

Mobile Nahversorgung			
Stadt/Gemeinde	Öffnungszeiten	Lebensmittellieferant/ Einkaufsbus	Art der Lebensmittel
Stadt Bad Neustadt a.d. S.	24 Stunden geöffnet	Taxi Fahrdienst Barth Am Solzbach 32 97616 Bad Neustadt a. d. S. 09771/2023	Essen wird vom Restaurant oder jedem anderen Imbiss geholt und günstig nach Hause gebracht. Auch werden die Einkäufe des täglichen Bedarfs erledigt.
Lebenhan	Donnerstag 09:20 – 10:00 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Lebenhan (Feuerwehrhaus)	Mittwoch ab 11:30 Uhr Samstag ab 10:30 Uhr	Bäckerei Eurig (Reyersbach)	Backwaren
Lebenhan (Bushaltestelle Linde)	Mittwoch ab 11:45 Uhr Samstag ab 11:00 Uhr	Bäckerei Eurig (Reyersbach)	Backwaren
Lebenhan (Am Baumfeld)	Mittwoch ab 12:00 Uhr	Bäckerei Eurig (Reyersbach)	Backwaren
Hohenroth	Donnerstag 11:10 – 11:20 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Leutershausen	Donnerstag 11:40 – 11:45 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Windshausen	Donnerstag 11:50 – 12:00 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Niederlauer	Donnerstag 10:30 – 10:40 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Unsleben	Montag - Freitag 8:00 - 13:00 Uhr 14:30 - 18:00 Uhr Samstag 7:30 - 12:30 Uhr Im Dorfladen können Nahrungsmittel bestellt werden und ausgefahren werden (nur innerhalb Unsleben).	Einkaufsmarkt Unsleben Schloßgasse 1 09773/228	Lebensmittel

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Kreuzberg-Allianz

Mobile Nahversorgung			
Stadt/Gemeinde	Öffnungszeiten	Lebensmittellieferant/ Einkaufsbus	Art der Lebensmittel
Bischofsheim	Dienstag 15:30 – 18:00 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Haselbach	Dienstag 14:40 – 15:15 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Oberweißbrunn	Dienstag 09:40 – 10:00 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Unterweißbrunn	Samstag 10:00 – 11:45 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Wegfurt	Samstag 09:15 – 09:45 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Oberelsbach			
Unterelsbach	Mittwoch 16:10 – 17:00 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Sandberg			
Kilianshof	Mittwoch 12:40 – 12:50 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Langenleiten	Mittwoch 08:30 – 09:10 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Waldberg	Mittwoch 09:40 – 10:40 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Schmalwasser	Mittwoch 11:10 – 12:20 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Schönau a. d. Br.	Samstag 08:00 – 09:00 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Burgwallbach	Donnerstag 12:20 – 12:30 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Streital-Allianz

Mobile Nahversorgung			
Stadt/Gemeinde	Öffnungszeiten	Lebensmittellieferant/ Einkaufsbus	Art der Lebensmittel
Bastheim (Rathausplatz)	Dienstag-Freitag 07:30- 08:15 Uhr Samstag 07:00 – 07:45 Uhr	Bäckerei Eurig Reyersbach)	Backwaren
Bastheim (Ringstraße)	Dienstag-Freitag 08:30 – 08:45 Uhr Samstag 08:00 Uhr – 08:15 Uhr	Bäckerei Eurig (Reyersbach)	Backwaren
Bastheim (Waldstraße)	Dienstag-Freitag 09:00 – 09:15 Uhr Samstag 08:30 – 08:45 Uhr	Bäckerei Eurig (Reyersbach)	Backwaren
Bastheim (Kirschgarten 13)	Dienstag-Freitag 09:30 – 09:45 Uhr Samstag 09:00 – 09:15 Uhr	Bäckerei Eurig (Reyersbach)	Backwaren
Bastheim (Spielberg 6)	Dienstag-Freitag 10:00 – 10:15 Uhr Samstag 09:30 – 09:45 Uhr	Bäckerei Eurig (Reyersbach)	Backwaren
Bastheim (Schul- straße)	Dienstag-Freitag 10:30 – 10:45 Uhr Samstag 10:00 – 10:15 Uhr	Bäckerei Eurig (Reyersbach)	Backwaren
Braidbach (Alte Schule)	Dienstag ab 11:30 Uhr Samstag ab 12:00 Uhr	Bäckerei Eurig (Reyersbach)	Backwaren
Braidbach	Mittwoch 14:25 – 14:35 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Geckenuau (Dorfstra- ße)	Dienstag und Mitt- woch ab 11:00 Uhr Samstag ab 10:00 Uhr	Bäckerei Eurig (Reyersbach)	Backwaren
Reyersbach	Mittwoch 14:40 – 15:30 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Mobile Nahversorgung			
Stadt/Gemeinde	Öffnungszeiten	Lebensmittellieferant/ Einkaufsbus	Art der Lebensmittel
Rödles (Bushaltestelle)	Dienstag ab 11:45 Uhr Samstag ab 12:15 Uhr	Bäckerei Eurig (Reyersbach)	Backwaren
Unterwaldbehrungen	Donnerstag ab 11:00 Uhr Samstag ab 08:00 Uhr	Bäckerei Eurig (Reyersbach)	Backwaren
Unterwaldbehrungen	Mittwoch 15:40 – 16:00 Uhr	Metzgerei Berthold Kessler (Frankenheim)	Wurstspezialitäten
Wechterswinkel	Mittwoch ab 11:00 Uhr Samstag ab 10:00 Uhr	Bäckerei Eurig (Reyersbach)	Backwaren
Fladungen			
Oberfladungen	Dienstag-Samstag täglich 07:45 – 08:20 Uhr	Bäckerei Hippeli (Hausen)	Backwaren
Leubach	Dienstag-Samstag täglich 09:10 – 10:00 Uhr	Bäckerei Hippeli (Hausen)	Backwaren
Hausen			
Roth	Montag 09:45 – 10:15 Uhr Donnerstag 09:45 – 10:15 Uhr Samstag 09:45 – 10:15 Uhr	Bäckerei Hippeli (Hausen)	Backwaren
Oberstreu			
Mittelstreu	Freitag 09:00 – 12:00 Uhr	Einkaufsbus der Malteser (Ehrenamtlich)	
Ostheim v. d. R.	liefert in Ostheim auf Anfrage	Leyh Lebensmittel- Großhandel GmbH (Ostheim)	
Sondheim v. d. R.			
Stetten	Dienstag 08:45 – 09:10 Uhr Donnerstag 08:45 – 09:10 Uhr	Bäckerei Hippeli (Hausen)	Backwaren, auch Lebensmittel nach Bedarf

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Allianz Fränkischer Grabfeldgau

Mobile Nahversorgung			
Stadt/Gemeinde	Öffnungszeiten	Lebensmittellieferant/ Einkaufsbus	Art der Lebensmittel
Sulzdorf a. d. L.		Projekt Tüten-Packen	

Stand März 2018

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

2. Angebote „Wohnen“

Wohnen im Alter

Alters-/Seniorengerechte Wohnungen			
Institution	Adresse	Ansprechpartner	Telefonnummer
Carl-Fritz-Service-Wohnanlage	Linsenbrunnenplatz 1, 97638 Mellrichstadt	Kontakt über Caritas Sozialstation St. Kilian – Frau Feder	09776/81170
Caritas Sozialstation St. Laurentius		Herr Kleinhenz	09771/636350

Seniorenwohnungen/Servicewohnanlagen			
Institution	Adresse	Ansprechpartner	Telefonnummer
Diakonie Bad Neustadt	Am Zollberg 2-4, 97616 Bad Neustadt	Ilona Doser	09771/991996
Wohn- und Servicezentrum „Frankenwohnpark“	Am Kurzentrum 4, 97631 Bad Königshofen	Kontakt über franken care GmbH	09761/3965-0
Wohnungen - Alten- und Pflegeheim Elisabetha- spitalstiftung	Rathausstr. 10, 97631 Bad Königshofen		09761/91240
Wohnungen im Nurona Pflegezentrum	Kissinger Str. 10, 97653 Bischofsheim		09772/93220

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Ambulant betreute Wohngemeinschaften/Seniorenwohngemeinschaften			
Institution	Adresse	Ansprechpartner	Telefonnummer
Seniorenwohngemeinschaft „Michaelsberg“	Am Michaelsberg 8, 97618 Heustreu	Klaus Balling	09776/7176
Wohngemeinschaft „Schwalbennest“	Erfurter Str. 23, 97638 Mellrichstadt		09776/7043908
Wohngemeinschaft „Am Reiterhof“ bei Ostheim	Frickenhäuser Str. 20-22, 97645 Ostheim v. d. R.	Christine Schnupp	09777/671
Wohngemeinschaft „Lebensräume“	Tiefenweg 2, 97640 Stockheim	Manuela Rutter	03684/660723

Wohnangebote für Menschen mit Behinderung

Ambulant unterstützte Wohnangebote bitte erfragen bei Lebenshilfe für geistig Behinderte Rhön-Grabfeld e. V, An der Stadthalle 3, 97616 Bad Neustadt

NES-Allianz

Wohnheime für Behinderte			
Stadt/ Gemeinde	Wohnheim/Wohnstätte	Träger	Plätze
Bad Neustadt a.d. S.	Wohnheim für Behinderte – Außenwohnstätte Riemenschneider Str. 12 OT Brendlorenzen 97616 Bad Neustadt a.d.Saale Tel. 09771/45 96 Fax 09771/99 14 62 Email: info@lebenshilfe-rhoen-grabfeld.de Internet: www.lebenshilfe-rhoen-grabfeld.de	Lebenshilfe für geistig Behinderte Rhön-Grabfeld e.V. An der Stadthalle 3 97616 Bad Neustadt a.d.Saale	12
Hohenroth	Wohnheim für Behinderte Eichenweg 10 Außenwohnstätte Eichenweg 6 97618 Hohenroth Tel. 09771/63 09 99-0 Fax 09771/6 30 99 11 Email: info@lebenshilfe-rhoen-grabfeld.de Internet: www.lebenshilfe-rhoen-grabfeld.de	Lebenshilfe für geistig Behinderte Rhön-Grabfeld e.V. An der Stadthalle 3 97616 Bad Neustadt a.d.Saale	32 6

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Kreuzberg-Allianz

Stadt/Gemeinde	Wohnheim/Wohnstätte	Träger	Plätze
Bischofsheim a. d. R.	Wohnheim für Behinderte Steinweg 1 OT Unterweißenbrunn 97653 Bischofsheim a.d.Rhön Tel. 09772/16 58 Fax 09771/99 14 62 Email: info@lebenshilfe-rhoen-grabfeld.de Internet: www.lebenshilfe-rhoen-grabfeld.de	Lebenshilfe für geistig Behinder- te Rhön-Grabfeld e.V. An der Stadthalle 3 97616 Bad Neustadt a.d.Saale	11

Allianz Fränkischer Grabfeldgau

Stadt/Gemeinde	Wohnheim/Wohnstätte	Träger	Plätze
Bad Königshofen i. Gr.	Dominikus-Ringeisen-Werk Ursberg Wohnheim St. Lioba Adam-Pfeuffer-Str. 33 97631 Bad Königshofen i.Gr. Tel. 09761/39 81 89 oder 09761/39 51 96 Fax 09761/39 75 57 Email: Bereich-Wohnen.drw@ursberg.de Internet: www.dominikus-ringeisen-werk.de	Dominikus-Ringeisen-Werk Region Unterfranken Herrn Rainer Waldvogel Gesamtleiter Maria Bildhausen 97702 Münnernstadt	14
Bad Königshofen i. Gr.	Dominikus-Ringeisen-Werk Ursberg Wohnheim Robert Thüringer Str. 1 97631 Bad Königshofen i.Gr. Tel. 09761/39 505100 Fax 09761/39 505101 Email: Bereich-Wohnen.drw@ursberg.de Internet: www.dominikus-ringeisen-werk.de	Dominikus-Ringeisen-Werk Region Unterfranken Herrn Rainer Waldvogel Gesamtleiter Maria Bildhausen 97702 Münnernstadt	15
Höchheim	Heim für behinderte Volljährige Lindenhof Salem 97633 Höchheim Tel. 09764/95 80 50 Fax 09764/7 55 Email: salem-hoechheim@salem-mail.net Internet: www.salem-hoechheim.de	Salem International gGmbH Alte Presseckerstr. 51 95346 Stadtsteinach	36
Trappstadt	Sozialwerk Neu-Aumühle e.V. Wohnheim für erwachsene Behinderte Hauptstr. 2 – 4 97633 Trappstadt Tel. 09765/2 32 oder 09761/39 82 87 Fax 09761/3 97 92 93 Email: wh@sozialwerk-neu-aumuehle.de Internet: www.sozialwerk-neu-aumuehle.de	Sozialwerk Neu-Aumühle e.V. Kleineibstadt Münsterstraße 16 97633 Großeibstadt Tel. 09762/63 78 Fax 09762/9 30 02 22	19

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

3. Angebote „Unterstützung, Pflege & Beratung“

NES-Allianz

Nachbarschaftshilfen			
Ort	Nachbarschaftshilfe	Ansprechpartner	Telefon
Bad Neustadt a.d.S.	Hand in Hand	Frau Schlembach	09771/5156
Herschfeld Dürrnhof	Eine Stunde Zeit füreinander	Angelika Högn-Kößler	0177/1644975 09771/3212 - Di + Mi 8 - 12 Uhr

Kreuzberg-Allianz

Nachbarschaftshilfen			
Ort	Nachbarschaftshilfe	Ansprechpartner	Telefon
Bischofsheim/ Rhön	Viele helfende Hände	Hans-Gernot Schonder Susanne Ehmig	09772/8907 09772/7112
Oberelsbach	Wir nehmen uns Zeit	Anja Sauer	09774/850344
Sandberg	miteinander füreinander	Jenny Maisch	09701/8385
Langenleiten	miteinander füreinander	Alfons Oswald Hildegunde Söder	09701/1356 09701/273
Schmalwasser Kilianshof	miteinander füreinander	Maria Endres Günter Metz	09701/8296 09701/1094

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Waldberg	miteinander füreinander	Maria Ramsauer Waltraud Söder	09701/626 09701/8565
Schönau a.d.Brend	füreinander da sein	Rosemarie Bauer Gerhard Stäblein	09775/326 09775/660

Streutal-Allianz

Nachbarschaftshilfen			
Ort	Nachbarschaftshilfe	Ansprechpartner	Telefon
Mellrichstadt	STATT-verwandt	Heidrun Mauder Marianne Fritz	09776/1484 09776/9798

Allianz Fränkischer Grabfeldgau

Nachbarschaftshilfen			
Ort	Nachbarschaftshilfe	Ansprechpartner	Telefon
Aubstadt	Wir haben eine Stunde Zeit	Angelika Hey Burkhard Wachenbrönnner	09761/39021 09761/3618
Großeibstadt	Eine Stunde Zeit	Maria Weisensee Inge Neugebauer Elisabeth Lang Elisabeth Radina	09761/6561 09761/5567 09761/2682 09761/2777

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Entlastungsangebote/Betreuungsgruppen				
Stadt/Gemeinde	Anbieter	Kontakt	Zeiten	Allianz
Bad Königshofen i.Gr.	Caritas Sozialstation St. Peter Dr.-Ernst-Weber-Str. 17	09761/2100	Montag, Mittwoch und Donnerstag 9:30 - 17:00 Uhr	Allianz Fränkischer Grabfeldgau
Bad Königshofen i.Gr.	Pflegedienst am Wallgraben Kellereistraße 1	09761/397565	Freitag 8:00 - 16:00 Uhr nur für Kunden	Allianz Fränkischer Grabfeldgau
Bad Neustadt a.d.Saale	Bayer. Rotes Kreuz Sonnenstraße 1 Frau Metz	09771/61230 0171/6502070	Donnerstag 14:30 - 17:30 Uhr	NES-Allianz
Bad Neustadt a.d.Saale	Caritas Sozialstation St. Laurentius Laurentiusstube	09771/636350	Dienstag und Frei- tag 13:00 - 17:00 Uhr, Freitag 8:00 - 12:00 Uhr	NES-Allianz
Bad Neustadt a.d.Saale	R + R Pflegedienst Am Sportplatz 1	09771/6877466	Donnerstag 13:00 - 16:30 Uhr	NES-Allianz
Bischofsheim a.d.Rhön	Caritas Sozialstation St. Laurentius Kardinal-Döpfner-Haus	09771/636350	jeden 2. Donnerstag 13:00 - 17:00 Uhr	Kreuzberg-Allianz
Mellrichstadt	Bayer. Rotes Kreuz Malbachweg 2 Frau Metz	09771/61230 0171/6502070	Dienstag 14:00 - 17:00 Uhr	Streital-Allianz
Ostheim v.d.Rhön	Diakoniestation Rhön „Lichtstube“ Paulinenstraße 19a	09777/91000	Donnerstag 14:00 - 17:00 Uhr	Streital-Allianz
Ostheim v.d.Rhön	Pflegezentren Herbst Paulinenstraße 6	09777/3580377	Mittwoch 15:00 - 18:00 Uhr	Streital-Allianz

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Selbsthilfegruppen		
Bezeichnung der Gruppe / Anbieter	Ansprechpartner/in	Kontakt
„Atempause“ Selbsthilfegruppe für Angehörige von Menschen mit Depressionen BRK Kreisverband Rhön-Grabfeld Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19:00 Uhr	Petra Fuchs	Tel.: 09771/612343 Sonnenstr. 1 97616 Bad Neustadt
Selbsthilfegruppe für Defibrillator-Träger	Roland Hesselbach	Tel. 0174/2488149 E-Mail: hesselbachroland@gmail.com
Diabetiker-Selbsthilfegruppe Bad Neustadt Diabetikerbund Bayern e. V. Letzter Montag im Monat um 19:30 Uhr Gemeindehaus Mariä Himmelfahrt Bad Neustadt	Dr. Manfred Manowarda	Tel.: 09771/97698
Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke DGM Landesverband Bayern e. V. Internet: www.dgm-bayern.de	Joachim Rath	Tel.: 09761/5599
Multiple Sklerose- Selbsthilfegruppe Bad Neustadt Letzter Samstag im Monat um 15:00 Uhr Caritashaus Edith Stein Bad Neustadt	Dr. Manfred Manowarda Elfi Jülka	Tel. 09771/97698 Tel. 09775/1682 www.ms-gruppe-nes.de
Krebsnachsorgegruppe Bad Königshofen BRK Kreisverband Rhön-Grabfeld Jeden 1. Freitag im Monat um 19:00 Uhr Eschenbachstr. 13, Bad Königshofen	Karlheinz Fuchs Petra Fuchs	Tel.: 09761/39111 Tel.: 09771/612343 E-Mail: fuchs-kh@t-online.de
Osteoporose Selbsthilfegruppe e. V.	Hannelore Flügel, 1. Vors. Viola Bitter, 2. Vors.	Tel.: 09761/1786
Deutsche Parkinson Vereinigung e. V. Regionalgruppe Bad Neustadt & Bad Kissingen	Dr. Matthias Hahne Dr. Dietrich Hartmann	E-Mail: m.hahne.akut@neurologie-bad-neustadt.de E-Mail: dietrich.hartmann@neurologie-bad-neustadt.de
Selbsthilfegemeinschaft Rheumakranker Menschen Deutsche Rheuma-Liga Landesverband Bayern e. V.	Bad Königshofen Christine Baumann Gabi Machalet Bad Neustadt Rita Reubelt Sabine Simon Ostheim/Rhön Ida Dietz	Tel.: 09761/5375 Tel.: 09762/1305 E-Mail: gabi.machalett@t-online.de Tel.: 09771/6881888 E-Mail: rheuma-liga.nes@t-online.de Mittwoch 15:00 bis 17:00 Uhr Tel.: 09776/7064167 E-Mail: ida.dietz@gmx.de

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Selbsthilfegruppen		
Bezeichnung der Gruppe / Anbieter	Ansprechpartner/in	Kontakt
Gesprächsgruppe für Angehörige von pflegebedürftigen und an Demenz erkrankten Menschen Diakonie Bad Neustadt Fachberatungsstelle für pflegende Angehörige Jeden 2. Mittwoch im Monat 14:00 bis 16:00 Uhr	Andrea Helm-Koch	Tel.: 09771/6309713 Hedwig-Fichtel-Str. 1a 97616 Bad Neustadt
Selbsthilfegruppe Vergiss-Mein-Nicht für Angehörige von Alzheimer- und Demenzpatienten Caritas Sozialstation St. Kilian Lohweg 2, 97638 Mellrichstadt	Martina Heinrich Johanna Dietz	Tel.: 09775/8179 Tel.: 09771/611619
Selbsthilfegruppe „Die Spurensucher“ für Menschen mit beginnender demenzieller Erkrankung Caritas-Sozialstation St. Kilian Lohweg 2, Mellrichstadt Am zweiten Mittwoch jeden Monats um 18:00 Uhr	Martina Heinrich Johanna Dietz	Tel.: 09775/8179 Tel.: 09771/611619

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

NES-Allianz

Ambulante Pflegedienste		
Institution	Adresse	Telefonnummer
Bayerisches Rotes Kreuz	Sonnenstr. 1 97616 Bad Neustadt a. d. S.	09771/61230
Caritas Sozialstation St. Laurentius e.V.	Goethestr. 15g 97616 Bad Neustadt a. d. S.	09771/636350
Diakoniestation Bad Neustadt	Am Zollberg 2-4 97616 Bad Neustadt a. d. S.	09771/991996
R + R Pflegedienst	Am Sportplatz 1 97616 Bad Neustadt a. d. S.	09771/6877466
Ambulanter Pflegedienst D. Demling	Falltorstraße 9 97616 Bad Neustadt a. d. S.	09771/1719919

Streutal-Allianz

Ambulante Pflegedienste		
Institution	Adresse	Telefonnummer
Mobile Häusliche Pflege Leonhardt	Berghofstr. 17 97650 Rüdenschwinden	09778/1637
Ambulanter Pflegedienst Sabina Peschke	Hauptstr. 48 97638 Mellrichstadt	09776/7090034
Caritas Sozialstation St. Kilian	Lohweg 2 97638 Mellrichstadt	09776/81170
Diakoniestation Rhön	Paulinenstr. 19a 97645 Ostheim v. d. R.	09777/91000
Pflegezentren Herbst - Kranken- und Seniorenpflege Herbst	Paulinenstr. 6 97645 Ostheim v. d. R.	09777/3580377
Teresis e. K. Ambulante Pflege	Hintertor 5 97647 Stetten/Rhön	09779/8580005

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Allianz Fränkischer Grabfeldgau

Ambulante Pflegedienste		
Institution	Adresse	Telefonnummer
Diakoniestation Grabfeld	Milzgrundstr. 10 97633 Aubstadt	09761/39079
Caritas Sozialstation St. Peter	Dr.-Ernst-Weber-Str. 17 97631 Bad Königshofen i. Gr.	09761/2100
Pflegedienst „franken care“ GmbH	Am Kurzentrum 4 97631 Bad Königshofen i. Gr.	09761/39650
Pflegedienst am Wallgraben Lisa Fries-Schmitt	Kellereistr. 1 97631 Bad Königshofen i. Gr.	09761/397565
Pflegedienst Regenbogen (nur Intensivpflege!)	Hindenburgstr. 35 97631 Bad Königshofen i. Gr.	09761/8840053

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Tagespflegeeinrichtungen			
Stadt/Gemeinde	Anbieter	Kontakt	Allianz
Bad Königshofen i.Gr.	Franken care Thüringer Str. 8 97631 Bad Königshofen i. G.	Frau Sabine Mischstenko Tel. 09761/396553	Allianz Fränkischer Grabfeldgau
Bad Neustadt a.d.Saale	BRK Alten- und Pflegeheim Hedwig-Fichtel-Str. 8 97616 Bad Neustadt a. d. S. (eingestreuete Tagespflege)	Frau Kornelia Guck Tel. 09771/623413	NES-Allianz
Bischofsheim a.d.Rhön	Tagespflege am Brendufer Nurona Pflegezentrum Hammermühle Kissinger Str. 10 97653 Bischofsheim a. d. R.	Frau Lindemann Tel. 06657/60867701 oder Tel. 09772/93220	Kreuzberg-Allianz
Mellrichstadt	Caritas Seniorentagespflege St. Kilian Lohweg 2 97638 Mellrichstadt	Frau Feder Tel. 09776/811716	Streital-Allianz
Sondheim v.d.Rhön - Stetten	Pflegedienst Teresis Hintertor 5 97647 Sondheim v. d. R.	Herr Kummer Tel. 0800/8373747 oder Tel. 09779/8580005	Streital-Allianz

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

NES-Allianz

Alten- und Pflegeheime		
Institution	Adresse	Telefonnummer
Bayerisches Rotes Kreuz Alten- und Pflegeheim	Hedwig-Fichtel-Str. 8 97616 Bad Neustadt a. d. S.	09771/62340
Stiftungs-Alten- und Pflegeheim gGmbH	Schuhmarktstr. 1-9 97616 Bad Neustadt a. d. S.	09771/6070
Haus Casa Reha am Kurpark	Waldweg 2 97616 Bad Neustadt a. d. S.	09771/63640
Rhönresidenz Niederlauer GmbH	Mühlstr. 3 97618 Niederlauer	09771/62510

Kreuzberg-Allianz

Alten- und Pflegeheime		
Institution	Adresse	Telefonnummer
Nurona Pflegezentrum Hammermühle	Kissinger Str. 10 97653 Bischofsheim a. d. R.	09772/93220

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Streital-Allianz

Alten- und Pflegeheime		
Institution	Adresse	Telefonnummer
Camillus Haus Heimathof Simonshof *	Simonshof 1 97654 Bastheim	09773/810
Pflegezentren Herbst – Seniorenresidenz Liane	Rhönweg 7 97647 Hausen - Roth	09779/85850
Seniorenheim St. Niklas	Roßmarktgasse 5 97638 Mellrichstadt	09776/709167
Franziska-Streitl-Altenheim	Suhlesstr. 17 97638 Mellrichstadt	09776/607100
Seniorenwohnheim für Menschen mit Behinderung	Suhlesstr. 21 97638 Mellrichstadt	09776/7052920
Pflegezentren Herbst – Wohnanlage Kreuzbergblick	Breiter Rasen 8 97647 Nordheim v. d. R.	09779/85850

Allianz Fränkischer Grabfeldgau

Alten- und Pflegeheime		
Institution	Adresse	Telefonnummer
Juliuspitalstiftung Alten- und Pflegeheim	Kirchplatz 9-11 97631 Bad Königshofen i. Gr.	09761/39610
Elisabethaspitalstiftung Alten- und Pflegeheim	Rathausstr. 10 97631 Bad Königshofen i. Gr.	09761/91240
franken care GmbH Altenhilfeeinrichtung	Am Kurzentrum 4 97631 Bad Königshofen i. Gr.	09761/39650
Seniorenhaus im Klostergarten CURATA Senioreneinrichtungen GmbH	Martin-Reinhard-Str. 30 97631 Bad Königshofen i. Gr.	09761/39500

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Streital-Allianz

Seniorenwohnheime für Behinderte			
Stadt/Gemeinde	Wohnheim/Wohnstätte	Träger	Plätze
Mellrichstadt	Seniorenwohnheim mit Tagesstruktur Suhlesstr. 21 97638 Mellrichstadt Tel: 09776/7052920 Fax: 09776/70529211 E-Mail: info@lebenshilfe-rhoen-grabfeld.de Internet: www.lebenshilfe-rhoen-grabfeld.de	Lebenshilfe für geistig Behinderte Rhön-Grabfeld e.V. An der Stadthalle 3 97616 Bad Neustadt a.d.Saale	24

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Palliativ- und Hospizversorgung	
Anbieter	Kontakt
Palliativstation an der RHÖN-Kreisklinik Bad Neustadt Goethestraße 9 97616 Bad Neustadt a. d. Saale www.campus-nes.de	Tel. 09771/907-7601 E-Mail: Palliativstation@campus-nes.de
Hospizverein Rhön-Grabfeld e.V. Marktplatz 11 97616 Bad Neustadt a. d. S. www.hospizverein-rhoen-grabfeld.de	Tel. 09771/6355984 E-Mail: hospizverein-nes@web.de

Gruppen für Trauernde		
Anbieter	Kontakt	Zeiten
Hospizverein Rhön-Grabfeld e.V. Hospizbüro Marktplatz 11 97616 Bad Neustadt a. d. S. www.hospizverein-rhoen-grabfeld.de	Tel. 09771/6355984	Jeden 1. Donnerstag im Monat 16:00 Uhr – 18:00 Uhr
Cartias Sozialstation St. Kilian Lohweg 2 97638 Mellrichstadt	Tel. 09776/81170	Jeden 2. Dienstag im Monat 19:00 Uhr – 20:30 Uhr
Caritas Sozialstation St. Peter Dr.-Ernst-Weber-Str. 17 97631 Bad Königshofen i.Gr.	Tel. 09761/2100	Jeden 2. Mittwoch im Monat 19:00 Uhr – 20:30 Uhr

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Beratungsstellen		
Beratungsstelle	Kontakt	Öffnungszeiten
Pflegestützpunkt Rhön-Grabfeld Spörleinstr. 11, 97616 Bad Neustadt Internet: www.pflegestuuetzpunkt-rhoen-grabfeld.de	Tel.: 09771/94-129 E-Mail: pflegestuuetzpunkt@rhoen-grabfeld.de	Mo., Mi., Fr. 10:00 - 13:00 Uhr Di. und Do. 14:00 - 17:00 Uhr
Fachstelle für pflegende Angehörige und Demenzberatung Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e. V. Kellereigasse 12-16 97616 Bad Neustadt	Johanna Dietz Tel.: 09771/61619 E-Mail: johanna.dietz@caritas-nes.de	Sprechzeiten: nach Vereinbarung
Fachstelle für pflegende Angehörige und Demenzberatung Diakonisches Werk Bad Neustadt Hedwig-Fichtel-Str. 1a 97616 Bad Neustadt	Andrea Helm-Koch Dipl. Sozialpädagogin (FH) Tel.: 09771/6309713 E-Mail: andrea.helm-koch@diakonie-nes.de	Sprechzeiten: nach Vereinbarung
Allgemeiner Sozialer Beratungsdienst des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld Kellereigasse 12-16 97616 Bad Neustadt	Eva Bergmann Tel.: 09771/61160	
Bayerische Architektenkammer – Beratungsstelle Barrierefreiheit	Petra Seidl Tel.: 089/13988080 E-Mail: info@byak-barrierefreiheit.de	Jeden 1. Donnerstag im Monat im Land- ratsamt Rhön-Grab- feld mit Anmeldung
Bayerischer Blinden- und Sehbehindertenbund e. V. Juliuspromenade 40-44, 97070 Würzburg Tel.: 0931/4652950	Ansprechpartner vor Ort: Paul Albert Sparkassenstr. 6-8, 97631 Bad Königshofen Tel.: 09761/6144	
Behindertenbeauftragter für den Landkreis Rhön-Grabfeld	Alois Gensler Tel. 09773/405 Mobil: 0170/5912228	
Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen Internet: www.eheberatung-schweinfurt.de	Tel.: 09771/98547 E-Mail: info@eheberatung-bad-neustadt.de	Montag bis Donners- tag 08:00 bis 11:00 Uhr Dienstag 16:00 bis 19:00 Uhr

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Beratungsstellen		
Beratungsstelle	Kontakt	Öffnungszeiten
Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft DMSG-Beratungsstelle Unterfranken Spitalgasse 5 97082 Würzburg	Jochen Radau Tel.: 0931/407485 E-Mail: unterfranken@dmsg-bayern.de	Montag, Mittwoch und Freitag 09:00 bis 12:00 Uhr Montag 13:00 bis 16:00 Uhr Freitag 13:00 bis 14:00 Uhr
FQA (ehemals Heimaufsicht) Spörleinstr. 11 97616 Bad Neustadt	Anne Wallishauser Tel.: 09771/94567 E-Mail: anne.wallishauser@rhoen-grabfeld.de	
Gesundheitsamt Spörleinstr. 11 97616 Bad Neustadt	Dr. Matthias Hahn Tel.: 09771/94561 E-Mail: matthias.hahn@rhoen-grabfeld.de	
Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit und Beratung Diakonie Bad Neustadt Hedwig-Fichtel-Str. 1a 97616 Bad Neustadt	Elke Müller, Dipl. Sozialpädagogin (FH) Tel.: 09771/6309714	
Lebenshilfe Rhön-Grabfeld An der Stadthalle 3, 97616 Bad Neustadt	Familientlastender Dienst zur Entlastung Angehöriger durch individuelle Betreuung und Pflege Pflegeberatung für Menschen mit geistiger Behinderung bei Vorliegen eines Pflege- grades Tel.: 09771/630994-16 Beratung und Unterstützung in sozialrecht- lichen Themen und Belangen (z. B. Fragen zu Leistungen, Hilfestellung bei Anträgen...) oder in Krisensituationen Tel.: 09771/630994-23 Freizeitangebote für Menschen mit Behin- derung Tel.: 09771/630994-15	
Mehrgenerationenhaus Haus St. Michael Wallstr. 49 97631 Bad Königshofen Internet: www.familienbildungshaus.de	Tel.: 09761/9106-0 E-Mail: info@familienbildungshaus.de	Angehörigen- und Pflegeberatung durch die Fachstelle für pflegende Angehörige Jeden zweiten Mittwoch im Monat zwischen 10:30 und 12:00 Uhr

Teil D

Übersicht aller Angebote im Landkreis Rhön-Grabfeld

Beratungsstellen		
Beratungsstelle	Kontakt	Öffnungszeiten
Orthopädische Versorgungsstelle Georg-Eydel-Str. 13 97082 Würzburg	Tel.: 0931/4107520 oder Tel.: 0931/410701	Montag bis Freitag von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Pflegeberatung für Privatversicherte COMPASS Internet: www.compass-pflegeberatung.de	Telefonische Pflegeberatung: Tel.: 0800/1018800 (gebührenfreie Servicenummer)	Montag bis Freitag 08:00 bis 19:00 Uhr Samstag 10:00 bis 16:00 Uhr
Schuldnerberatung Diakonisches Werk Hedwig-Fichtel-Str. 1a, 97616 Bad Neustadt	Tel.: 09771/6309715	Montag bis Freitag 8:30 bis 12:00 Uhr (Termine nur nach Vereinbarung) Jeden ersten Don- nerstag im Monat „langer Donnerstag“ 14:00 bis 17:00 Uhr, kurze Beratung ohne Terminvereinbarung.
Sozial- und Seniorenbeauftragte für den Landkreis Rhön-Grabfeld	Frau Gabi Gröschel Tel. 09771/991911	
Telefonseelsorge	Tel.: 0800/1110222 oder Tel.: 0800/1110111	
VdK Kreisverband Rhön-Grabfeld Am Zollberg 2-4 97616 Bad Neustadt	Tel.: 09771/2469 E-Mail: kv-rhoen-grabfeld@vdk.de	Sprechtage der Orts- verbände können bei der VdK Hauptstelle in Bad Neustadt er- fragt werden.
Wohnungsbörse „FAIR – Mieten“ Roßmarktstr. 40 97616 Bad Neustadt	Tel.: 09771/6364714 E-Mail: faier-mieten@rhoen-grabfeld.de	Montag bis Freitag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr Donnerstag 13:30 - 16:00 Uhr

Landratsamt Rhön-Grabfeld
Luisa Lurz
Spörleinstraße 11
97616 Bad Neustadt a. d. Saale



Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Rhön-Grabfeld

Bestandserhebung auf Gemeindeebene

Mai/Juni 2016

Der Landkreis Rhön-Grabfeld erstellt sein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept. Das Konzept soll dazu beitragen, die Lebensbedingungen so zu gestalten, dass die Seniorinnen und Senioren möglichst lange in ihrem vertrauten Umfeld bleiben können. Im Focus stehen zunächst die Handlungsfelder Wohnen (z. B. seniorengerechtes Bauen), gesellschaftliche Teilhabe (z. B. Kulturangebote), Pflege und Betreuung, Infrastruktur (z. B. Lebensmittelversorgung) und Menschen mit Behinderung.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, durch die Bearbeitung dieses Bogens bei der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Landkreis Rhön-Grabfeld mitzuwirken!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum **17. Juni 2016** an die oben stehende Adresse. Bei Fragen steht Ihnen gerne Luisa Lurz (Kontakt: luisa.lurz@rhoen-grabfeld.de, ☎ 09771/94 675) zur Verfügung.

Bitte beachten Sie Folgendes beim Ausfüllen:

- Bitte schreiben Sie deutlich.
- Bitte verwenden Sie zum Ausfüllen einen Kugelschreiber.
- Bitte kreuzen Sie nur jeweils ein Kästchen an, es sei denn, es ist auf die Möglichkeit von Mehrfachantworten hingewiesen.
- Hier bitte eindeutig ankreuzen:
- Hier bitte Text eintragen: _____
- Hier bitte Zahlen oder Buchstaben eintragen:

--	--

Anhang

1 Angaben zur Gemeinde

Für welche Gemeinde (auch Stadt, Markt) füllen Sie diesen Bogen aus?

Hinweis: Bei Verwaltungsgemeinschaften bitte für jede beteiligte Gemeinde einen gesonderten Bogen ausfüllen.

- | | | |
|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> Aubstadt | <input type="checkbox"/> Höchheim | <input type="checkbox"/> Schönau a. d. Brend |
| <input type="checkbox"/> Bad Königshofen i. Gr. | <input type="checkbox"/> Hohenroth | <input type="checkbox"/> Sondheim v. d. Rhön |
| <input type="checkbox"/> Bad Neustadt a. d. Saale | <input type="checkbox"/> Hollstadt | <input type="checkbox"/> Stockheim |
| <input type="checkbox"/> Bastheim | <input type="checkbox"/> Mellrichstadt | <input type="checkbox"/> Strahlungen |
| <input type="checkbox"/> Bischofsheim a. d. Rhön | <input type="checkbox"/> Niederlauer | <input type="checkbox"/> Sulzdorf a. d. Lederhecke |
| <input type="checkbox"/> Burglauer | <input type="checkbox"/> Nordheim v. d. Rhön | <input type="checkbox"/> Sulzfeld |
| <input type="checkbox"/> Fladungen | <input type="checkbox"/> Oberelsbach | <input type="checkbox"/> Trappstadt |
| <input type="checkbox"/> Großbardorf | <input type="checkbox"/> Oberstreu | <input type="checkbox"/> Unsleben |
| <input type="checkbox"/> Großeibstadt | <input type="checkbox"/> Ostheim v. d. Rhön | <input type="checkbox"/> Willmars |
| <input type="checkbox"/> Hausen | <input type="checkbox"/> Rödelmaier | <input type="checkbox"/> Wollbach |
| <input type="checkbox"/> Hendungen | <input type="checkbox"/> Saal a. d. Saale | <input type="checkbox"/> Wülfershausen a. d. Saale |
| <input type="checkbox"/> Herbstadt | <input type="checkbox"/> Salz | |
| <input type="checkbox"/> Heustreu | <input type="checkbox"/> Sandberg | |

2 Beratung und Information

2.1 Gibt es in Ihrer Stadt/Gemeinde folgende Informations- bzw. Beratungsangebote für die ältere Generation? (Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft)

- Seniorensprechstunde Anbieter: _____
- Wohnraumberatung Anbieter: _____
- Pflegeberatung Anbieter: _____

andere, und zwar: _____

2.2 Mit welchen Fragen und Problemen wenden sich ältere Bürger an Sie bzw. die Stadt- oder Gemeindeverwaltung?

Anhang

2.3 Werden hinsichtlich hauswirtschaftlicher Dienstleistungen spezielle Fragen und Probleme an Sie herangetragen?

nein ja, und zwar: _____

3 Infrastruktur

3.1 Ist die Infrastruktur in Ihrer Stadt/Gemeinde im Hinblick auf die besondere Lebenssituation der älteren Generation ausreichend? Bitte nutzen Sie für die Abstufung Ihrer Einschätzung jeweils die nachfolgende Skala von „voll und ganz“ bis „überhaupt nicht“ ausreichend.

	voll und ganz ausreichend	teilweise ausreichend	kaum ausreichend	überhaupt nicht ausreichend
Barrierefreier Zugang zu öffentlich zugänglichen Gebäuden (z. B. Rampen, Aufzüge)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeindeinterne Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln (z. B. Busse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeindeübergreifende Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lokale Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf (z. B. Lebensmittel, Drogerieartikel)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Nahversorgungsangebote (z. B. Post, Bank, Apotheke)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allgemeinärztliche Versorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachärztliche Versorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fahr-, Hol- und Bringdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.2 Welche infrastrukturellen Probleme erachten Sie in Ihrer Stadt/Gemeinde aktuell für am dringlichsten?

1. _____
2. _____
3. _____

Anhang

4 Gesellschaftliche Teilhabe

4.1 Gibt es in Ihrer Stadt/Gemeinde einen Seniorenbeirat?

nein ja

4.2a Haben Sie in Ihrer Stadt/Gemeinde einen zentralen Ansprechpartner für Senioren und/oder seniorenspezifische Anliegen? Wenn ja, bitte geben Sie Namen und Kontaktdaten an.

nein ja, und zwar: _____

Name Vorname

Falls der Ansprechpartner in der Stadt/Gemeinde tätig ist, bitte geben Sie Amt/Behörde und berufliche Position an.

Amt/Behörde Berufl. Position

_____/_____
Telefon

E-Mail

4.2b Trägt der Ansprechpartner einen oder mehrere der folgenden offiziellen Titel? (z. B. aufgrund einer Wahl oder Benennung):

Seniorenbeauftragter Familienbeauftragter
 Behindertenbeauftragter anderer Titel, und zwar: _____

4.3 Nun geht es um (z. B. sportliche, kulturelle) Angebote für die ältere Generation. Welche seniorenspezifischen Angebote gibt es in Ihrer Stadt/Gemeinde? Bitte nennen Sie den Namen des Angebotes und einen Ansprechpartner (Falls der Platz nicht ausreicht, legen Sie bitte ein Extrablatt bei).

Name des Angebotes

Ansprechpartner

Name des Angebotes

Ansprechpartner

Name des Angebotes

Name des Angebotes

Ansprechpartner

Ansprechpartner

Name des Angebotes

Name des Angebotes

Ansprechpartner

Ansprechpartner

Name des Angebotes

Name des Angebotes

Ansprechpartner

Ansprechpartner

Anhang

4.4 Planen Sie in Bezug auf die ältere Generation in den nächsten Jahren besondere Angebote bzw. Maßnahmen?

nein ja, und zwar:

5 Wohnen im Alter

5.1 Gibt es in Ihrer Stadt/Gemeinde **alternative** Wohn- und Pflegeformen (z. B. Betreutes Wohnen, Seniorenwohngemeinschaften)? Wenn ja, geben Sie bitte Name, Art und Träger der Einrichtung und einen Ansprechpartner an.

nein ja, und zwar:

Name und Art der Einrichtung	Name des Trägers
Ansprechpartner	Telefon
Name und Art der Einrichtung	Name des Trägers
Ansprechpartner	Telefon
Name und Art der Einrichtung	Name des Trägers
Ansprechpartner	Telefon

5.2 Gibt es in Ihrer Stadt/Gemeinde barrierefreie Wohnungen?

nein ja

5.2a Wenn ja: Ist dieses Angebot ausreichend?

nein ja

5.2b Wenn nein: Haben Sie Anfragen zu barrierefreien Wohnungen?

nein ja

Anhang

5.3 Gibt es in Ihrer Stadt/Gemeinde kommunale Wohnungen?

nein

ja

5.3a Wenn ja: Sind diese Wohnungen barrierefrei gestaltet?

nein

ja

5.4 Mit welchen Problemen ist Ihre Stadt/Gemeinde im Hinblick auf Wohnformen und Pflegeangeboten derzeit konfrontiert? (z. B. Unter-/Übersorgung)

6 Menschen mit Behinderung

6.1 Welche Angebote für Menschen mit Behinderung gibt es in Ihrer Stadt/Gemeinde?

7 Abschließende Angaben

7.1 Im Rahmen der Auswertung der lokalen Bestandserhebung zum Thema Leben im Alter könnte von unserer Seite Rückfragebedarf bestehen. Wir bitten Sie, uns für diesen Zweck nachfolgend Ihre Kontaktdaten zu hinterlassen.

Name, Vorname

E-Mail

Amt/Behörde

Berufl. Position

/

Telefon

7.2 Haben Sie abschließend noch Anmerkungen oder Anregungen?

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Anhang



Befragung der Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Rhön-Grabfeld Seniorenpolitisches Gesamtkonzept *Bitte den Bogen nicht falten/knicken!*



Die Beteiligung an dieser Umfrage ist freiwillig und anonym. Sie dient der Entwicklung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes, mit dem die Lebens- und Wohnsituation älterer Menschen im Landkreis und den Kommunen noch weiter verbessert werden soll. Bitte geben Sie keinen Namen oder Adresse an!

Wir möchten Sie außerdem darum bitten, den Fragebogen mit Kugelschreiber auszufüllen und die Kreuze und Ziffern möglichst genau in die dafür vorgesehenen Kästchen einzutragen. Vielen Dank!

1. In welcher Gemeinde / Stadt wohnen Sie? In: _____
2. Seit wann wohnen Sie dort? Seit (Jahr) Seit Geburt
3. Wohnen Sie allein in einem Haushalt oder mit weiteren Personen zusammen?
(Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft)
 Allein Mit (Ehe-)Partner/in Mit Kindern Mit Anderen
4. Sind Sie männlich weiblich
5. In welchem Jahr sind Sie geboren? 1 9

WOHNEN

6. In welchen Eigentumsverhältnissen wohnen Sie?
 Miete Wohneigentum lebenslanges Wohnrecht (Nießbrauch)
Wohnen Sie in einer Wohnung oder ist es ein Haus
7. Wenn Sie an die baulichen Verhältnisse in Ihrer Wohnung / Ihrem Haus denken: Kommen Sie da im Moment gut zurecht oder bereitet Ihnen etwas Schwierigkeiten?
 Ich komme mit Allem gut zurecht
 Ich habe schon jetzt gewisse Schwierigkeiten, und zwar (Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft)
 im Sanitärbereich mit Treppen / Stufen / Schwellen
 mit Türbreiten Anderes: _____
8. Barrierefreies Wohnen (z. B. eine bodengleiche Dusche) hilft, die Selbstständigkeit im Alltag zu erhalten. Können Sie sich vorstellen, Ihr Haus / Ihre Wohnung barrierefrei umbauen zu lassen?
 Ja
 Ich wohne bereits barrierefrei
 Nein, weil: zu teuer zu umständlich
 anderer Grund: _____
 Weiß nicht

Anhang

9. Haben Sie bereits einmal nachgedacht, ob aus Altersgründen für Sie ein Umzug in Frage kommt?

- Nein, etwas Anderes als die jetzige Situation kommt für mich nicht in Frage
(→ Bitte weiter mit Frage 10)
- Ein Umzug kommt nur „im Notfall“ in Frage
- Ja, ich habe darüber nachgedacht und könnte mir vorstellen (später) umzuziehen
Gründe hierfür sind
- zunehmender Unterstützungsbedarf
 - Wunsch nach einer barrierefreien Wohnung
 - ich möchte in die Nähe der Kinder ziehen
 - anderer Grund: _____

Falls Sie darüber nachdenken umzuziehen, gibt es mittlerweile unterschiedliche Wohnformen für Ältere. Was kommt für Sie (jetzt oder später) in Frage? (Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft)

- Barrierefreie Wohnung in zentraler Lage
- Betreute Wohnanlage (barrierefrei) mit Notruf und Dienstleistungen im Haus
- Hausgemeinschaft mit Seniorinnen und Senioren oder mehreren Generationen
(Sie haben Ihre eigene Wohnung, es gibt gemeinsame Aktivitäten und nachbarschaftliche Hilfe)
- Das kommt für mich alles nicht in Frage

INFRASTRUKTUR UND MOBILITÄT

10. Der regionale Bus- und Zugverkehr soll besser an die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren angepasst werden. Was ist zur besseren Nutzung für Sie wichtig?

11. Würden Sie den regionalen Bus- und Zugverkehr häufiger nutzen, wenn er besser Ihren Bedürfnissen entspricht?

- Ja, sicher Ja, vielleicht Eher nein

12. Ist es für Sie ein Problem, wichtige Orte (z. B. Arzt oder Lebensmittelgeschäft) zu erreichen?

- Nein, in der Regel nicht Ab und zu Häufig

13. Kreuzen Sie bitte an, welche der nachstehenden Angebote Sie in Ihrem Umfeld vermissen?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Metzger | <input type="checkbox"/> Bäcker |
| <input type="checkbox"/> Lebensmittelgeschäft | <input type="checkbox"/> Apotheke |
| <input type="checkbox"/> Bank / Sparkasse | <input type="checkbox"/> Post / Poststelle |
| <input type="checkbox"/> Gastwirtschaft / Café | <input type="checkbox"/> Seniorenclub / Seniorentreff |
| <input type="checkbox"/> Hausarzt | <input type="checkbox"/> Facharzt |
| <input type="checkbox"/> Therapieangebote, z. B. Krankengymnastik | |

Anhang

PFLEGE UND BETREUUNG

14. Wenn Sie einmal Pflege und Unterstützung benötigen, was wünschen Sie sich in dieser Situation? Ich möchte am liebsten....

- zu Hause wohnen wie bisher mit Unterstützung von Angehörigen, Nachbarn, ambulanter Pflege
- zu Hause wohnen bleiben und die Hilfe einer „osteuropäischen“ Pflegekraft in Anspruch nehmen
- in eine Wohnung mit Serviceleistungen ziehen (z. B. Hausmeisterdienst)
- in ein Pflegeheim ziehen

15. Erhalten Sie derzeit Unterstützung im Alltag (z. B. im Haushalt oder bei der Pflege)?

- Ich werde gefahren (z. B. zum Arzt) Ja Nein
- Ich bekomme Hilfe im Haushalt Ja Nein
- Ich bekomme Lebensmittel gebracht Ja Nein
- Ich bekomme Mahlzeiten gebracht Ja Nein
- Ich bekomme Hilfe bei der Pflege Ja Nein
- Anderes, und zwar _____ Ja Nein

Von wem werden Sie derzeit unterstützt? (Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft)

- (Ehe-)Partner/in
- Kinder
- Enkelkinder
- Sonstige Verwandte
- Zugehfrau
- Nachbarn
- Bekannte
- Ehrenamtliche
- Dienstleister (z. B. BRK, Caritas, Diakonie)

Oft wird Hilfe und Unterstützung benötigt, auch wenn noch keine Pflegestufe vorliegt, beispielsweise im Haushalt, beim Einkaufen oder bei der Gartenarbeit. Wünschen Sie sich (mehr) Unterstützung dieser Art?

- Nein, keine (weitere) Unterstützung notwendig
- Ja, ich würde mir mehr Unterstützung wünschen und zwar: _____

16. Leisten Sie selbst regelmäßig Hilfe bei einer pflegebedürftigen Person, einem Demenzkranken, einem Menschen mit Behinderung oder einer psychischen Erkrankung?

- Nein Ja

BERATUNG

17. Wie schätzen Sie das vorhandene Beratungsangebot rund um das Thema Alter ein?

- Kann ich nicht beurteilen
- Ausreichend
- Nicht ausreichend, weil (Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft)
 - ich wünsche mir jemanden vor Ort
 - ich weiß nicht, an wen ich mich wenden kann
 - die bestehenden Beratungsangebote sind zu weit weg
 - Anderes: _____

Anhang

18. Ist Ihnen der Pflegestützpunkt im Landkreis Rhön-Grabfeld bekannt?

- Ja Nein Das Angebot habe ich schon in Anspruch genommen

GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE

19. Sind Ihre sozialen Kontakte für Sie ausreichend?

- Ja Nein, ich würde mir mehr Kontakt und Austausch mit Anderen wünschen

20. An welchen öffentlichen Orten treffen Sie sich in Ihrer Gemeinde mit Bekannten?

(Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft)

- In einer Gaststätte / Speiselokal / Café Im Vereinsheim
 In Räumlichkeiten der Kirchengemeinde In Parkanlagen / auf Plätzen
 Bei öffentlichen Veranstaltungen, z. B. Straßenfeste Beim Einkaufen
 Auf der Straße / beim Spaziergehen

21. Es gibt zahlreiche Angebote, um andere Menschen zu treffen und um sich körperlich und geistig fit zu halten. Gibt es in Ihrem Wohnumfeld die nachfolgenden Angebote oder fehlt Ihnen etwas?

- Sportangebote, auch für Menschen mit körperlichen Einschränkungen, chronischer Erkrankung oder Behinderung
 Gesellige Angebote Gedächtnistraining Bildungsangebote
 Gesundheitsorientierte Vorträge Anderes: _____
 Mir fehlt nichts

22. Fehlen Ihnen in Ihrer Gemeinde Orte der Begegnung? Ja Nein

ÄLTERE MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

23. Wissen Sie, dass es in Ihrer Gemeinde / Stadt eine/n Behindertenbeauftragte/n gibt?

- Ja Nein

24. Benötigen Sie eines der folgenden Hilfsmittel, wenn Sie unterwegs sind?

- Ich benötige keine Hilfsmittel Gehstock Rollator („Gehwagen“) Rollstuhl

25. Liegt bei Ihnen eine Behinderung vor? Ja Nein

Falls ja, welchen Grad der Behinderung und welches Merkzeichen haben Sie?

Grad der Behinderung (GdB): _____ Merkzeichen: G aG B H RF BI GI

26. Falls Sie eine Behinderung haben, fühlen Sie sich dadurch in der Nutzung von Freizeitaktivitäten oder Veranstaltungen eingeschränkt?

- Ja Ab und zu Nein

Kommentar: _____

TECHNIK IM ALTER

27. Nutzen Sie eines der folgenden Geräte?

- Handy / Smartphone Tablet Computer

28. In welchem Umfang nutzen Sie das Internet?

- täglich ab und zu nur selten überhaupt nicht

Anhang

Falls Sie das Internet nutzen, zu welchen Zwecken tun Sie das?

- Ich pflege soziale Kontakte Ich informiere mich, z. B. über Themen des Älterwerdens
 Ich informiere mich über Veranstaltungen und Aktivitäten in meiner Gemeinde oder im Landkreis
 Anderes: _____

29. Wünschen Sie sich mehr Unterstützung oder Hilfestellung beim Umgang mit dem Handy/Smartphone, Computer oder Tablet, z. B. in Form von Kursen?

- Ja Nein

PERSÖNLICHE ANGABEN

Wo sind Sie aufgewachsen? In Deutschland In einem anderen Land, nämlich: _____

Haben Sie Kinder? Ja Nein

Wenn Sie Kinder haben, wo wohnen diese? (Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft)

- Im gleichen Haus In der Nachbarschaft Am Ort Im Landkreis Weiter weg

Falls Ihre Kinder in der Nähe wohnen: Glauben Sie, dass diese Sie unterstützen würden, wenn Sie Hilfe brauchen (z. B. Einkauf, Haushalt, zum Arzt fahren)?

- Ja, sie unterstützen mich bereits regelmäßig Ja, sie würden mich unterstützen
 Ich möchte nicht von meinen Kindern abhängig sein
 Nein, sie würden / könnten mich nicht unterstützen, weil _____

Wie ist Ihr finanzieller Spielraum?

- Ich bin auf finanzielle Unterstützung angewiesen
 Ich kann mir nur das Notwendigste leisten
 Ich muss selten auf etwas verzichten
 Ich bin finanziell unabhängig

Haben Sie noch weitere Hinweise und Vorschläge (ggf. ein eigenes Blatt einlegen):

Vielen herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Für eventuelle Rückfragen stehen Ihnen gerne vom Landratsamt Rhön-Grabfeld Frau Luisa Lurz unter ☎: 09771/94-690 oder Frau Preuß von der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung unter ☎: 089/89 623 044 zur Verfügung.

Bitte senden Sie den Fragebogen **möglichst bis spätestens 30.11.2016** per Post im beiliegenden Freiumschlag an: **SAGS Institut, Theodor-Heuss-Platz 1, 86150 Augsburg.**

Anhang

Interviewleitfaden – Menschen mit Behinderung

Datum: _____ **Ende:** _____
Ort: _____ **Beginn:** _____
Anwesende: _____

Leitfragen/Erzählaufforderungen	Wurde das erwähnt?
<p>TEIL I: Allgemein Erzählen Sie bitte von Ihrem Alltag. Welche Einschränkungen/Barrieren erfahren Sie (privat vs öffentlich)? Welche Unterstützung erfahren Sie (im Alltag)? Wie ist Ihre Vorstellung von einer barrierefreien Umgebung / einem barrierefreien Leben?</p>	<p>Fahrdienst, Haushalt, Lebensmittel, Pflege, Essen Unterstützung von wem?</p>
<p>TEIL II: Wohnen Beschreiben Sie mir bitte Ihre Wohnsituation! Wie schätzen Sie das Angebot im LK an barrierefreien Wohnungen ein? Inwiefern hat sich Ihre Vorstellung von Barrierefreiheit gewandelt? Welche Hilfen benötigen Sie, um selbständig leben zu können?</p>	<p>Wohnangebote der Institutionen öffentlicher Raum</p>
<p>Teil III: Gesellschaftliche Teilhabe Welche Erfahrungen haben Sie bisher bei der Nutzung von Freizeitaktivitäten oder Veranstaltungen gemacht? Fühlen Sie sich eingeschränkt? Wo oder wie bringen Sie sich ein? Engagieren Sie sich z. B. ehrenamtlich? Wie schätzen Sie die derzeitige politische Vertretung von Menschen mit Behinderung in unserem Landkreis ein? Wie stellen Sie sich die politische Vertretung künftig vor? Welchen Stellenwert hat die politische Vertretung von Menschen mit Behinderung für Sie? (evtl. andere Ebenen?)</p>	<p>Urlaub Inklusion Behindertenbeauftragte der Gemeinden Behindertenbeauftragter des LK</p>
<p>Teil IV: Infrastruktur Kommen Sie problemlos von Ort zu Ort? Wie versorgen Sie sich mit Lebensmitteln etc.? Sind Sie zufrieden mit der ärztlichen Versorgung?</p>	<p>Öffentliche Toiletten</p>

Anhang

 <p>Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Rhön-Grabfeld</p>	
<p>Welche Bedeutung hat das Internet für Sie? Beschreiben Sie bitte Ihre künftige Versorgung in 5 und 10 Jahren?</p> <p>Teil V: Pflege & Betreuung</p> <p>Sind Sie pflegebedürftig? Wer unterstützt Sie bei der Pflege? Was bringt Ihnen Ihr Schwerbehindertenausweis? Wohin wenden Sie sich bei Fragen zum Thema Pflege?</p>	<p>vorpflegerische Hilfen Leistungen der Pflegeversicherung Fachstellen f. pflegende Ang., Pflegestützpunkt</p>
<p>Benennen Sie Ihre dringlichsten Anliegen für Menschen mit Behinderung im Landkreis Rhön-Grabfeld! Haben Sie noch Anmerkungen?</p>	
<p>Memo</p> <p>(Berufs-) biografische Angaben der IP:</p>	
<p>Ablauf und Inhalt des Interviews (gegliedert nach dem Ablauf, aus der Erinnerung oder mit der Aufnahme; die Situation während und nach dem Interview z.B. Veränderungen der IP):</p>	
<p>Erste Ideen für die Auswertung:</p>	
<p>Änderungen/Hinweise für das nächste Interview:</p>	
<p>Anhang (z.B. Dokumente oder Material, Verweise darauf):</p>	
<p>Enders Veronika</p> <p>2</p>	